

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Anchluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungsplan) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonielzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Verteilungsfeld kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Ratheninstrasse Nr. 4.**  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „**Presse, Thorn.**“

**Thorn, Donnerstag den 12. Dezember 1912.**

Druck und Verlag der **E. Dombrowski'schen Buchdruckerei** in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinr. Wartmann** in Thorn.

Zulieferungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung reaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Beunruhigung und kein Ende.

Mehr und mehr macht sich der Balkankrieg oder vielmehr die Besorgnis vor neuen größeren kriegerischen Verwicklungen für unser gesamtes Geschäftsleben nachteilig geltend. Der bei Tschataldscha geschlossene Waffenstillstand hat keine Erleichterung gebracht. Die Börsen verkehren zumeist in schwacher Haltung. Dabei befindet sich unsere Industrie in einer Periode der Hochkonjunktur, Kohlen-, Eisen-, Stahl-, Elektrizitäts-, chemische Werke sind ebenso wie die Waffen- und Munitionsfabriken bei guten Pressen vollauf beschäftigt. Dauert die Beunruhigung noch länger an, so wird die an und für sich so günstige wirtschaftliche Lage ernstlich gefährdet, und es gibt Sachkennner, die meinen, der Schaden sei schon so groß, daß er selbst bei baldiger Rückkehr des Vertrauens in den Frieden schwerlich wieder gut gemacht werden könne. Ohne Zweifel wirkt eine so lange Periode der Unsicherheit durch ihr eigenes Schwergewicht niederdrückend. Die Banken suchen ihre Mittel möglichst liquide zu erhalten; ein mehr oder weniger großer Teil des Privatkapitals wandert in den Strumpf statt Anlage zu suchen. Dadurch wird das Geld für die Produktion knapp, der Privatdistoht steigt, und für manche nützlichen Geschäfte fehlt dann überhaupt das Kapital.

Die Beunruhigung ist in der letzten Zeit hauptsächlich von Wien und Pest ausgegangen. Nicht etwa, weil die Haltung der österreichisch-ungarischen Regierung in dem Streit mit Serbien drohender geworden sei, im Gegenteil, die Aussichten für einen friedlichen Ausgleich haben sich verbessert. Aber die dortigen Zeitungen und Börsen gebärden sich fortgesetzt viel aufgeregter, als es nach der diplomatischen Lage gerechtfertigt erscheint. Auch einzelne deutsche Zeitungen werden mit Meldungen von der Donau versehen, nach denen der Leser den Eindruck gewinnen muß, daß Belgrad demnächst bombardiert werden und in weiterer Folge ein Zusammenstoß zwischen Österreich-Ungarn und Rußland unausbleiblich sein wird. Vor solchen Überreibungen kann nur gewarnt werden. Wer sich dadurch zu Angstverläufen an den Börsen, zur Kündigung seiner Spareinlagen und dergl. bestimmen läßt, schädigt sich selbst und macht die allgemeine wirtschaftliche Lage nicht besser, sondern schlimmer.

Die Erneuerung des Dreibundes, die vertrauensvollen Beziehungen zwischen London und Berlin, die im Laufe des Balkankrieges hervorgetreten sind, die bisher von Österreich-Ungarn und Italien bewiesene Mäßigkeit in der Adriafrage, der in Belgrad neuerdings mit Nachdruck in friedlichem Sinne eingeschlagene Einfluß der Petersburger Regierung, die Einigung der Großmächte auf eine vorbereitete Vorkonferenz — alles dies macht es wahrscheinlich, daß die Anstrengungen, die die Balkanländer zwar noch manche Schwierigkeiten verursachen, aber doch schließlich ohne eine neue größere Feuersbrunst zu Ende gehen werden. XX

### Der Personenwechsel in den leitenden Stellen der österreichischen Armee.

Über die Nachfolge des Kriegsministers v. Aussenberg und des Generalstabschefs Schemua ist nach Meldung aus Wien noch keine Entscheidung getroffen, doch nimmt man an, daß Feldzeugmeister v. Krobatin bzw. Armeesinspekteur General Conrad v. Hötzendorf als Nachfolger auszuwählen sind.

Die Wiener und Budapester Abendblätter konstatieren aufgrund von Mitteilungen unrichtiger Kreise übereinstimmend, daß der Personenwechsel in der Leitung des Kriegsministeriums und des Generalstabes mit der auswärtigen Lage nicht im geringsten Zusammenhang stehe. Der Rücktritt des Kriegsministers von Aussenberg sei bekanntlich schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen, während die

Gründe, welche seinerzeit für das Scheitern des Freiherrn von Hötzendorf von dem Posten des Generalstabschefs maßgebend waren, längst nicht mehr existieren. Schemua hätte stets nur als Platzhalter des Freiherrn von Hötzendorf gegolten, dessen Rückkehr auf den Posten des Generalstabschefs daher nicht überraschen würde. Hinsichtlich der politischen Lage wird von unterrichteter Stelle erklärt, daß keinerlei Änderung zu verzeichnen sei.

### Conrad v. Hötzendorf.

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Seit in Wahrheit der Thronfolger Franz Ferdinand die Wehrmacht Österreich-Ungarns befehligt, ist man an Pöhllichkeiten gewöhnt. Wie ein Degen flirrend aus der Scheide fliegt, so kommen seine Erlasse, Verfügungen, Entlassungen. Er hält Kritiken von solcher Schärfe nach den Manövern von Heer und Flotte ab, daß ein Erzherzog nach dem anderen mit samt den übrigen Hofgeneralen verschwunden ist. Nur noch richtige Feldzugsoldaten bleiben im Dienst. Wer aber an ihre Spitze gestellt wird, der ist sicher der rechte Mann am rechten Platz, denn Franz Ferdinand hat ein scharfes Auge für Talente. Der Freiherr v. Conrad, der jetzt wieder Chef des Generalstabes geworden ist oder es in diesem Monat werden soll, ist kein Mann. Die Deutung, daß der Wehrgeschick Schemua — Conrad soviel wie sofortiges Voss schlagen heiße, findet man heute in allen Blättern, aber sie ist unserer Auffassung nach nicht richtig. Möglich ist es natürlich, daß die Wiener Regierung gezwungen wird, den Serben zum Tanze auszuspielen, aber dazu braucht sie sich nicht einen besonderen Kapellmeister zu verschreiben; das bekäme im Notfall auch jeder andere von der jetzigen Generation der österreichischen Heerführer fertig. Daß Conrad von Hötzendorf irgend wann an die Spitze des Generalstabes wiederkehren würde, wußte man ja. Gegangen war er seinerzeit nur deshalb, weil er allzu demonstrativ gegen Italien rülpete, während die Diplomaten in Wien die diesmal richtige Auffassung hatten, daß man diesseits und jenseits der Adria noch gut Freund werden werde. Tatsächlich sind Wien und Rom jetzt ein Herz und eine Seele, sodaß Conrads Neuverufung bei den Italienern nicht einmal das geringste Unbehagen erweckt.

Freiherr v. Conrad ist eine persönliche Entbedung des Thronfolgers. Ohne diesen wäre er kaum aus der Schaar der anderen hervorgehoben worden, obwohl seine Tüchtigkeit war. Seine Sporen im Generalstabsdienst hatte Conrad sich schon 1882 im Feldzug in Dalmatien verdient, wo die Umflügelung bei den täglichen Gefechten stets so klappete, wie auf dem Egerzertplatz, obwohl die Truppen kolossale Marschleistungen über Karpaten und Felsblöcke zurücklegen hatten, um das zu ermöglichen. Aber Conrads Berechnungen stimmten immer auf die Minute. Dabei war er persönlich von einer Todesverachtung und Schneid, von der die Leute noch heute leuchtenden Auges erzählen. Am 25. April hatte die Truppe unter einem unglaublichen Höllefeuer einen Paß zu überschreiten und schlug sich in die Dragalebene durch. Am selben Nachmittag ritt Freiherr Conrad v. Hötzendorf allein im Galopp in den von den Österreichern geräumten Paß zurück und kehrte dann im Trabe wieder. Mit stotterndem Atem verfolgte man seinen Weg. Als er bei den Seinen wieder ankam, meinte er leicht hin: „Ich wollte diesem elenden Paß bloß zeigen, daß wir uns vor der Schießerei garnicht fürchten!“ Das war wilder Mut, und es ist ein wundervoller klarer Wein daraus geworden.

Selbstverständlich ist jeder große Feldherr auch ein Stück Staatsmann. Conrads politische Ansichten aber stimmen mit denen des Thronfolgers Franz Ferdinand vollkommen überein; beide Männer sind nicht etwa Eisenfresser, die unter allen Umständen sich nach einem Kriege sehnen, also auch nicht, wie die Zeitungen

schreiben, „an der Spitze der Wiener Kriegspartei“, aber sie wünschen einen starken Staat, der auf seine Ehre hält. Aus den Schriften Conrads möchten wir hier ein paar Sätze zitieren, die am besten seine Weltanschauung widerspiegeln: „Es ist ein Widerfann“, so sagt er, „einerseits große Geldmittel für Organisation, Ausbildung und Ausrüstung des Heeres, also für materielle Dinge aufzuwenden, andererseits aber alles zu tun oder ruhig geschehen zu lassen, was den einmütigen und kriegerischen Geist im Volke und damit im Heere zu zerlegen vermag. Keine Führung, keine Bewaffnung, keine Schießfertigkeit ist imstande, das Zählen solchen Geistes wegzumachen. Ein schwacher Staat ist nicht deshalb schwach, weil er kein starkes Heer hat, sondern er hat kein starkes Heer, weil er innerlich nicht einheitlich, nicht fest gefügt, also schwach und damit nicht zielbewußt nach außen ist.“ Das sind Worte, von denen wir wünschen, daß sie in allen deutschen Diplomatenstuben angeschlagen würden. In dem neuen Österreich wird man es nie erleben, daß der Friede als Selbstzweck gepriesen wird, sondern es gilt immer der Größe des Staates. Wären 1911 die Österreicher an unserer Stelle gewesen, dann hätten sie sich nicht mit den Kongogipfeln abweisen lassen. Und wenn jetzt Rußland wirklich so töricht wäre, mit dem Nachbar anzubinden, dann würde es mit Conrad v. Hötzendorf als Gegner sein blaues Wunder erleben.

### Politische Tageschau.

#### Die Bündnisfrage Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn

Ist in den letzten Tagen viel erörtert worden, nachdem der Reichskanzler im Reichstag erklärt hatte, daß Deutschland, falls die Bundesgenossen wider Erwarten von dritter Seite angegriffen und dabei in ihrer Existenz bedroht werden sollten, getreu, fest und entschlossen an ihre Seite treten werde. Nach dem Vertrag mit Österreich tritt ein solcher Fall ein, falls einer der Staaten von Rußland oder einer von Rußland unterstützten Mächte angegriffen würde. Nach dem Erachten der „Magdb. Ztg.“ ist Serbien für sich allein gegenüber Österreich keine Macht, sondern ein Staat, mit dem es mit einem Teil seiner Streitkräfte „fertig“ werden würde. Anders wäre es, wenn der Balkanstaatenbund in Frage käme. Der Vertrag mit Italien ist zwar nicht veröffentlicht worden, aber von ihm gilt Gleichartiges, nur daß hier anstelle des Wortes „Rußland“ „Frankreich“ zu setzen ist.

#### Zur Handhabung des Jesuitengesetzes.

Das Bezirksamt Borszheim hat den für Mittwoch Abend angekündigten Vortrag des Jesuitenpaters Cohaus über das Thema „Die Wahrheit über die Jesuiten“ verboten.

#### Die mecklenburgische Verfassungsvorlage wieder abgelehnt.

Aus Malchin wird vom Dienstag gemeldet: Die Verfassungsvorlage ist heute durch auseinandergelassene Beschlüsse der Stände wieder abgelehnt worden. Die Ritterschaft nahm den früheren Verfassungsantrag des Erblandmarschalls v. Bülow auf sich an. Die Landschaft stellte sich von neuem auf ihre früheren Beschlüsse von 1909. Jeder der Beschlüsse bedeutet eine Ablehnung der Regierungsvorlage, welche somit gescheitert ist.

#### Im österreichischen Abgeordnetenhaus

begann am Dienstag die Spezialdebatte über die Vorlage betreffend die Unterhaltungsbeiträge für die Familien von Mobilisierten. — Die Obmannerkonferenz einigte sich dahin, im Plenum zunächst die militärischen Vorlagen, sodann das Budgetprovisorium und dann das Geschäftsordnungsprovisorium zu erledigen.

### Die italienischen Radikalen und der Dreibund.

Die italienischen Radikalen scheinen nach wie vor Gegner des Dreibundes zu sein. Der Abgeordnete Barzilai brachte in der Kammer eine Interpellation an den Ministerpräsidenten und den Minister des Äußeren ein über die vorzeitige und unveränderte Erneuerung des Dreibundvertrages.

Der italienische Kolonialminister Bertolini traf am Dienstag auf dem Dampfer „Citta di Siracusa“ zu einem Besuch Libyens in Tripolis ein und wurde von Generalgouverneur Ragni, den Zivil- und Militärbehörden und den einheimischen Notabeln empfangen. Von den letzteren hielt Hassan a Pascha eine Ansprache, worauf Bertolini sich zum Kastell begab.

### Der Kriegshafen Reval.

Durch einen vom Kaiser bestätigten Ministerratsbeschuß wird Reval und seine Umgebung zur Basis für Land- und Seestreitkräfte und Grodno zur Basis für Landstreitkräfte bestimmt. Gleichzeitig werden temporäre Bestimmungen über den Erwerb von Grundstücken durch Fremde in Reval und Umgebung und über die Beschränkung der Rechte Privater auf der Insel Nargen und in den angrenzenden Gewässern veröffentlicht.

### In der französischen Kammer

wurde am Montag die Debatte über die Infanteriekadres fortgesetzt. Jaurès entwickelte einen Gegenorschlag betreffend Einrichtung von Milizen, dessen Grundlagens folgende sind: Eine vorbereitende Erziehung für den Militärdienst, die sich nur auf Gesundheit und körperliche Gewandtheit bezieht, beginnt im Alter von 10 Jahren. Ein sechsmonatiger Besuch einer Rekrutenschule geht dem aktiven Dienst unmittelbar voraus. Jeder Soldat bewahrt die Waffen in seiner Wohnung auf. Die Kadres sind teils beruflichen Charakters, teils zivilen. Die Armee hat ausschließlich den Zweck, die Unabhängigkeit und den Boden des Vaterlandes gegen einen Angriff zu schützen. Der Krieg dient zur Verteidigung, wenn die Regierung einer anderen Regierung, mit der sie einen Konflikt hat, vorschlägt, auf ein Schiedsgericht zurückzugreifen. Das Parlament soll aber jede Regierung stürzen, die einen Krieg beginnt, ohne ein Schiedsgericht vorzuschlagen, und sie durch eine andere ersetzen, welche die nationale Unabhängigkeit schützen und zu gleicher Zeit ein Schiedsgericht vorschlagen soll. Frankreich soll unverzüglich mit allen im Haag vertretenen Mächten über allgemeine Schiedsgerichtsverträge verhandeln. — Jaurès forderte weiter körperliche Ausbildung und staatsbürgerliche Erziehung der Jugend und erklärte, daß die moralische Einheit der Nation unerlässlicher als die materielle Stärke sei, um einen Sieg sicher zu stellen. Die Demokratie müsse vollständig Herrin der Leitung der auswärtigen Politik bleiben. Geheime Verträge dürften man nicht mehr dulden. Jaurès sprach dann ausführlich zugunsten von Schiedsgerichten. Er schilderte warm die Begeisterung, mit der die ganze Nation in den Krieg ziehen würde, nachdem der Gegner das Schiedsgericht abgelehnt hätte. Jaurès erklärte weiter, es scheine, daß auch Deutschland das System der kasernierten Armee aufgeben wolle. Er verglich die deutsche und die französische Armee beim ersten Zusammenstoß und sprach die Ansicht aus, sein System würde Frankreich gestatten, Deutschland eine überlegene Streitkraft entgegenzustellen. Die beste Deckung wäre die Aufstellung eines Milizheeres im Osten, das aus 20 bis 25 Jahren alten Leuten bestände. Auch der Arbeiterverband habe die Desertion gemißbilligt. Die Nichtstellung von 80 000 Sol-

daten führte Jaurès auf das Gesetz von 1905 und auf die schlechte Organisation der Gen darmarie zurück. — In der Sitzung am Dienstag wurde das Kaderegesetz, das in seinem ersten Artikel die Zahl der Infanterieregimenter auf 173 festsetzt, durch Handerheben angenommen. Vorher war gemäß dem Antrag der Heereskommission der Artikel des Gesetzesentwurfs Jaurès betreffend die Infanteriekadets mit 481 gegen 93 Stimmen abgelehnt worden.

### Wieder eine Probemobilmachung in Frankreich.

Das „Echo de Paris“ meldet: Im Auftrage des Kriegsministers wurde infolge eines von der Berproviantierungskommission von Paris auf Anregung des Gemeinderats unternommenen Schrittes eine Berproviantierungsübung im Bezirk Fismes bei Reims veranstaltet. Hierbei führten 19 von den 21 Gemeinden dieses Bezirks die ihnen übertragenen Lieferungen an Weizen und Hafer in sehr zufriedenstellender Weise aus.

### Im englischen Unterhause

machte am Dienstag Marineminister Churchill Angaben über die Zahl der britischen und der deutschen Luftschiffe und bestätigte die Nachricht, daß England ein Parafol-Luftschiff und ein Ultra-Torres-Luftschiff bestellt habe.

### Die Reichsduma

setzt sich nach amtlicher Meldung folgendermaßen zusammen: Rechte 63, Nationalisten 90, Zentrum 34, Oktoberisten 59, Mitglieder der Arbeiterpartei 10, Sozialdemokraten 15 und Wilde 9.

### Großfürst Nikolaus Michailowitsch

ist am Dienstag Vormittag mit Gefolge in Bukarest eingetroffen und vom König, den Prinzen Ferdinand und Carol und sämtlichen Ministern empfangen worden. Er begab sich, vom Publikum lebhaft begrüßt, ins königliche Schloß.

### Die Kabinettskrisis in Japan.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat Marquis Matsukata das ihm angebotene Amt eines Ministerpräsidenten aus Gesundheitsrückgründen abgelehnt.

### Gefährdung der Deutschen in Liberia.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Monrovia, daß das Leben der Europäer in River Cessz durch liberische Soldaten bedroht ist. Die Europäer beabsichtigen, den Ort zu verlassen. Von deutschen Kriegsschiffen ankert der „Panther“ vor River Cessz, der „Eber“ vor Monrovia.

### Enttüllungen über amerikanische Konservfabriken.

Fast ebenso viel Entrüstung wie Sinclair's Dschungelbuch gegen die Schlächter von Chicago erregen gegenwärtig in Amerika die Enttüllungen einer Miss Mary Chamberlain über die unsagbaren Mißbräuche in den Konservfabriken, die ihre Waren in der ganzen Welt verkaufen. Miss Chamberlain hatte sich als gewöhnliche Arbeiterin in mehreren Fabriken verdingt und so die beste Gelegenheit gehabt, Beobachtungen zu machen. Zumeist sind Kinder und Frauen in solchen Fabriken beschäftigt. Bei dem geringen Lohn, der ihnen bezahlt wird, können sie sich nicht reinlich halten, und viele sind kränzlich. Das Sortieren der Früchte geschieht ohne die geringste Rücksicht auf Reinlichkeit, wofür Miss Chamberlain haarsträubende Beweise liefert. — Im Repräsentantenhaus hat am Montag im Hinblick auf die öffentlichen Beschuldigungen der Vertreter Ohio Allen in einer Resolution eine Untersuchung über die Konservindustrie des Landes beantragt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember 1912.

— Se. Majestät der Kaiser folgte gestern Abend einer Einladung des Staatssekretärs Großadmirals v. Tirpitz zum Diner. — Am Dienstag nahm der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. v. Lyncker und des Generalinspektors der Kavallerie Generalleutnants v. d. Marwitz entgegen.

— Der Kaiser empfing heute Mittag den Professor von Salis und den Ingenieur Simon zur Überreichung eines Reliefs des Schweizerischen Gesandten v. Claparede. Die genannten drei Herren waren auch zur Frühstückstafel geladen.

— Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg empfing Dienstag Vormittag den Präsidenten des Reichstags Dr. Kaempf.

— Der vortragende Rat im Handelsministerium Konrad Engel ist am vergangenen Sonnabend in Schierke im Harz gestorben. Er hatte, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, eines schweren Leidens wegen um die Verbesserung in den Ruhestand nachgesucht, ist

jedoch noch vor Gewährung seines Gesuchs gestorben.

— Der erste Beigeordnete in Düsseldorf Dr. Bneiffing ist heute früh im Alter von 52 Jahren an Herzschlag gestorben.

### Ausland.

Brüssel, 10. Dezember. Der in Persien ermordete belgische Beamte Dumez war Zollkontrollleur in dem Distrikt von Aserbeidsjan seit dem Monat April. Er war in Antwerpen geboren und 28 Jahre alt.

### Provinzialnachrichten.

\* **Eulmsen**, 11. Dezember. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich heute früh 5 Uhr in der hiesigen Zuckerrübenfabrik. Ein Sattler wurde beim Auflegen eines Treibriemens von der Transmissionswelle erfasst und einige Male herumgeschleudert. Der Körper wurde total verstümmelt, sodas der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte war verheiratet und hinterlässt zahlreiche Familie.

**Elbing**, 10. Dezember. (Zusammenbruch einer Elbinger Firma.) Der Konkurs der Firma Bartels u. Dyk, Motor- und Maschinenfabrik in Elbing, steht bevor. Das im Jahre 1907 gegründete Geschäft hatte häufiger mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen, wie das die jungen Industrieunternehmen der Fall zu sein pflegt, wenn Betriebsmittel nicht ausreichend vorhanden sind. Die beiderseitigen Schwiegerväter hatten je 30 000 Mark ins Geschäft gegeben. Das Unternehmen gut einzuhalten, mußte gebaut werden, auch waren neue Maschinen anzuschaffen. All das erschröpte nicht nur die Betriebsmittel, sondern machte die Erschließung neuer Hilfsquellen notwendig, die dank reichlicher Aufträge auch gefunden wurden. Die junge Firma war so stark beschäftigt, daß sie nur auf Bestellung arbeiten konnte. Durch weitere Neubauten sollte der Winter zur Auffüllung des Maschinenlagers benutzt werden. Da die ausstehenden Guthaben nicht nach Wunsch kamen, entstand wieder eine Zahlungsschuldung, und um dieser Herr zu werden, nahm der Mitinhaber der Firma, der den kaufmännischen Teil zu erledigen hatte, Herr Dyk, seine Zuflucht zu Wechseln.

Vor einigen Tagen begab sich Herr Dyk auf Reisen, angeblich um eine unreine Wechselfache in Liegnitz zu ordnen. Er traf dort aber nicht ein, sondern fand aus Simonsdorf seinem Sozium ein langes Schreiben, das Schuldbekennnis und Selbstanklage enthielt. Er gab darin aus dem Gedächtnis ein Verzeichnis derjenigen Wechselkassette, die gefährlich sind, und teilte weiter mit, daß er sich selbst der Staatsanwaltschaft stellen wollte, daß ihn aber Scham davon abgehalten habe. Wie hoch die Wechselkassettungen sich belaufen, ist noch nicht genau bekannt. Wie das so zu geschehen pflegt, hatte Herr Dyk den Kopf verloren. Dabei waren ihm die Geschäfte über den Kopf gewachsen. Hier wurde ein Loch zugepfropft, dort ein größeres hervorgerufen. Nach einer ungefähren Übersicht beträgt der Vermögensbestand der Firma Bartels u. Dyk rund 250 000 Mark, wozu noch etwa 70 000 Mark Aktienkäufe kommen, sodas eine Aktiva von 320 000 Mark kummig vorbanden wäre. An Schulden sind vorhanden 75 000 Mark Hypotheken, 25 000 Mark Darlehen der DKBahn, 25 000 Mark Wiener-Marienburger und 60 000 Mark schwiegerschwägerliche Verbindungen, insgesamt 305 000 Mk. Bei diesem Stand der Dinge hätte von einem Konkurs nicht die Rede sein können, umso mehr, als die Firma auch gegenwärtig gut beschäftigt ist und etwa 70 Gesellen und Lehrlinge in ihren Werkstätten tätig sind. Aber die falschen Wechsel, die, wie man annimmt, in Höhe von 140 000 Mark im Umlauf und oben auf der Ansaß geblieben sind, gestaltn das Bild anders. Norddeutsche Kreditanstalt und Danziger Privatbank sind an dem Konkurs nicht beteiligt. Die Elbinger Vereinsbank hat von der Firma Bartels u. Dyk für 35 000 Mark Wechsel in Händen, die zumteil eingehen, sodas die Hoffnung besteht, daß hier nur wenige tausend Mark als uneinzulieferbar oder gefährlich in Frage kommen. Die Vereinsbank übt stets die Vorsicht, durch Nachfrage bei den Wechselbürgern von der Echtheit der Unterschrift sich zu überzeugen. Da sie häufiger auf solche Anfragen keine Antwort bekam, entnahm sie daraus eine Bejahung der Frage. Diese Annahme hat sich in manchen Fällen als Irrtum erwiesen. Die große Mehrzahl der falschen Wechsel befindet sich im Besitz einiger wohlhabenden Privatpersonen. Um schweres Kapitalkverloren im Konkursverfahren unzuwenden sind, hat sich bei dem Zusammenbruch der Elbinger Leinwandindustrie gezeigt, deren Anlagen in der Verflechtung kaum den vierten Teil des Buchwertes brachten. Wohin sich Herr Dyk gewandt oder ob er Hand an sich gelegt hat, ist unbekannt. Seit sechs Tagen ist er flüchtig. Als der Mitinhaber der Firma Bartels den großen Umfang der Fälschungen erkannte, sah er ein, daß er das Geschäft nicht mehr halten konnte und meldete heute Konkurs an. Die Unterbilanz dürfte ca. 200 000 Mark betragen. — Die entlassenen Arbeiter der Firma werden bei der jetzigen sehr reichlichen Beschäftigung der Firma in Schischau dort leicht unterkommen. Die Firma in Schischau hat in letzter Zeit die Zahl der Arbeitkräfte in Elbing von etwa 4000 auf zirka 6000 erhöht können.

### Kolalnachrichten.

Thorn, 11. Dezember 1912.

— (Thorner Weffertuchen aus dem kaiserlichen Weihnachtsfest.) Auch dieses Jahr wird die traditionelle Weihnachtsgabe der Stadt Thorn für den kaiserlichen Hof, bestehend in Honigkuchen, pünktlich am 19. Dezember von Thorn abgehen. Die diesjährige Lieferung hat die Honigkuchnerfamilie Hermann Thomas, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, erhalten. Die Sendung besteht aus je einem großen Kaiserkuchen, welcher 70 Zentim lang, 45 Zentim breit und 10 Zentim hoch ist. Jeder Kuchen hat zur Verzierung etwa 350 Mandeln und etwa 12 Zitronale in Blattform von 20 zu 10 Zentim Größe. Der Kuchen enthält Mandeln, Zitronat und Orangat, außerdem verschiedene feinste Gewürze. Der Teig für diesen Kuchen lagert seit Januar dieses Jahres und ist von feinstem, reinem Bienenhonig, (Blütenhonig) hergestellt. Backdauer der Kuchen ungefähr zwei Stunden. Zu jedem Kuchen gehören noch 150 Stück Thorner Lebkuchen und etwa 200 Stück Katharinen. Im ganzen gehen vier große Kaiserkuchen ab. Die Packungen sind durchweg mit schwarz-weiß-rotem Band gebunden, der große Kaiserkuchen ebenfalls mit 5 Zentimeter breitem Seidenband in Schleifenform gebunden. Es gehen im ganzen

vier Kisten ab, und zwar werden die zwei Kisten in eine große passend gemachte Kiste gepackt. Von diesen wird lobend die eine Kiste an das kaiserliche Oberhofmarschallamt zur Abgabe an den Kaiser und die Kaiserin, die andere an das Hofmarschallamt Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen zur Abgabe an den Kronprinzen und die Kronprinzessin abgehandelt.

— (Eine Stadtvorordnetenversammlung.) Wohl die letzte im alten Jahr, ist auf nächsten Sonntagabend nachmittags anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Vorlage über den Ankauf der Grundstück Bäckertstraße Nr. 35, 37 und 39.

— (Kleinbahn Thorn-Leibisch.) In der Generalversammlung der Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft Thorn-Leibisch wurde die Bilanz vom 31. März d. Js. (Geschäftsjahr 1911/12) in Aktiva und Passiva auf 597 286,78 Mark und die Gewinn- und Verlustrechnung in Debet und Kredit auf 49 895,74 Mark festgestellt. Der Reingewinn beträgt 38 322,52 Mark. Die Generalversammlung beschloß, eine Dividende von 5 Prozent, gleich 23 800 Mark, zu verteilen, 9516,68 zur weiteren Tilgung von Schulden bei der k. k. Staatsbahnverwaltung für die Ausführung der Kleinbahnanlagen auf dem Staatsbahnhof Thorn-Moer zu verwenden und den Restbetrag von 5005,84 Mark als Vortrag für das nächste Geschäftsjahr zu belassen. Dem Vorstände und dem Aufsichtsrat wurde bezüglich der ordnungsmäßigen Rechnungslegung Entlassung erteilt. Die Einnahmen im Geschäftsjahre 1911/12 betragen: aus dem Personen- und Gepäckverkehr 11 660,45 Mark, aus dem Güterverkehr 62 551,70 Mark, sonstige Einnahmen 1935,20 Mark, zusammen 76 147,35 Mark (Vorjahr 70 431,75 Mark), mithin mehr 5715,60 Mark. Zu den Betriebsverhältnissen kommen noch hinzu Vortrag aus dem Vorjahre 7576,68 Mark, Zinsen z. B. 381,11 Mark, zusammen Einnahmen 84 105,14 Mark. Die Ausgaben betragen: an die Staatsbahnverwaltung 34 209,40 Mark, Verwaltungsstellen 6019,80 Mark, Kursverlust 378 Mark, zum Reservefonds 1796,06 Mark, zum Erneuerungsfonds 2954,87 Mark, zum Spezialreservefonds 179,59 Mark, Gebäudeabschreibung 245,40 Mark, zusammen 45 782,62 Mark. Für Erweiterung der Bahnanlagen in Leibisch sind 4838 Mark verausgabt, für Grunderwerb hierzu 3624,73 Mark. Auf dem Bahnhof Leibisch ist eine Gleisbahn eingebaut. Die Kosten betragen 3409 Mark. In den Aufsichtsrat wurde Herr Landrat Dr. Kleemann wiedergewählt, neugewählt wurden anstelle des verstorbenen Herrn Stadtrat Krüwe Herr Kommerzienrat Dietrich und anstelle des Herrn Oberbürgermeisters Herr Regierungsrat Siegfried-Worrenwerder. Zum Vorsteher des Aufsichtsrats wurde Herr Erster Bürgermeister Dr. Halle und zum Stellvertreter Herr Landrat Dr. Kleemann gewählt.

— (Wohltätigkeits-Veranstaltung zum Besten des Diakonissenkrankenhaus.) Als zweiter Teil der Veranstaltungen des Diakonissenkrankenhaus-Vereins fand am Dienstag Abend in den Sälen des Artushofs ein Bazar statt. Es war wieder Tausende von Personen anwesend, die den Besucher beim Eintritt umfing, denn als ob der Geist aus Madras Wunderlampe sie hingedauert, leuchteten, glänzten und funkelten ihm die mit feinem Geschmack prächtig ausgestatteten Stände entgegen, die aus anderen Weltteilen, ja, aus fernen Welten hierher verkehrt waren. Aus Japan hatte der gestiftete Geist im Dienste des Vereins eine Teestube hergeschleppt, und auch eine kunstreiche Gescha hatte den Flug durch die Lüfte mitmachen müssen; aus Ungarn eine Gips-Schänke, aus Stambul ein türkisches Reformgasthaus mit beturbanter Dienerschaft, das Sett und Kavier als Spezialität führte; auf dem Podium hatte der Geist die „Spill“-Kapelle des verbannten Sultans in eine nordliche Winterlandschaft, eine Weihnachtslandschaft, hineingeleitet, wo fe deutsche Weihnachtslieder spielte, mit einer Varietee-Gesellschaft abwechselnd. Aus Newport hatte er eine Grand Gala Bar herangeschleppt, wo zierliche Schenkinnen die mixed drinks kredenzten; bei der Fahrt hat er auch gleich einen Griff in die Schätze Havanas getan, die neben der Bar ausliegen. Eine Würfelbude zum Glücksschweigen, wo auch ein Hontigstudenhaus zu gewinnen war, ein Stand „Zum Stechvogel“, wo der Geschicklichkeit im Ringwerfen Flaschen guten Weins als Preise winkten, und ein Ausverkauf „Spottbillig“ wegen Aufgabe des Geldsäfts“ brauchten nicht aus der Ferne geholt zu werden. Ein ander Bild im Weissen Saal: ein Schlaraffenland der kalten Zone, wo Hummermagonale, italienischer und andere Salate, Roschbeef, Enten und sonstige Gewisse des kalten Wüferts, am Schlusse sogar ein warmes Fischgericht einladend winkten. Den Nachtisch lieferte die Konditorei im Erdgeschoss, wo das Restaurant „Zum fidele Bauer“, das durch schöne Dekoration besonders ins Auge fiel, auch einen guten Trunk lieferte. Sein Meisterstück hatte aber der Geist vollbracht, indem er ein Stück Riviera in den Spiegelssaal verlegte: Monte Carlo. Das Ziel des Sehens aller, hier lag es blendend und bezaubernd vor uns, in der Glut der Rosen des Südens und seiner Farbenpracht, ein wahrhaft entzückendes Bild. Und welch fesselndes Schauspiel bot der Spielfaal, wo im Roulette, umdrängt von Herren und Damen — die an Spieltisch den Herrn der Schöpfung übertreffen — unaufhörlich die Kugel rollt, mit Spannung verfolgt, und die Croupiers — advocati diaboli, des Spielteufels, — das Silber eintreiben und zu neuem Sehen einladen. Schade, daß die Szene nicht im Bilde verewigt werden konnte; ein Maler hätte hier einen schönen Stoff gefunden. Der Reiz dieses Bazar's aller Weltteile wurde noch erhöht durch die glänzende Gesellschaft, die sich hier zusammendrängte und wie eine freudestrahlende Welle hin- und herlief, bald hier, bald da den Sirenenrufen folgend in den Lauben und Ständen sich verlor, um zu neuem Sehen und Genießen sich wieder mit dem Ganzen zu vereinigen. Daß in dieser Riviera-Stimmung das Silber und Gold so leicht rollte, wie es in der Welt des Märchens pflegt, versteht sich, und 8479,40 Mark — Monte Carlo allein brachte einen Reingewinn von 1680 Mark, gegen 1200 Mark beim vorigen Bazar — klingen, als Ertrag der Veranstaltungen erster und zweiter Teil, in der Truhe des Vereins, wovon allerdings noch einige Ausgaben zu deduzieren sind. Der Diakonissenkrankenhausverein kommt nur alle zwei Jahre; aber bei solcher Fülle und Schönheit des Gebotenen reicht die Ernte, wie auch die Erinnerung, für zwei Jahre aus.

— (Der „Nationalliberale Verband für Ost- und Westpreußen“) hat sich am Sonntagabend in einer in Königsberg abgehaltenen Vorstandssitzung neu konstituiert. Dabei fand eine eingehende Erörterung über die nächsten Landtagswahlen statt, an denen sich der Verband beteiligen will, da er für eine Reihe von Wahlkreisen gute Aussichten habe. Bei der Neukonstituierung des Vorstandes wurden aus Westpreußen gewählt: Justizrat Schlee-Thorn, Rittergutsbesitzer Sieg-Sienrus, Justizrat Moat-Schlöchau, Rechtsanwält Wenzel-Dirschau, Notar Schröder-Elbing, Obergerichtsrat Fischer-Elbing,

Kommerzienrat Benksi-Gradenz, Oberrealschuldirektor Grotz-Gradenz, Landwirtschaftsschullehrer Dechow-Marienburger, Syndikus John-Dliva, Oberlehrer Rahn-Danzig, Lehrer Thielert-Dirschau, Amtsrichter Dr. Student-Rosenberg, Stadtrat Längner-Thorn, Direktor Duderwitz-Ronitz, Fabrikbesitzer Weinberg-Schlöchau.

— (Mitgliederversammlung des Hansabundes.) Am Donnerstag, den 12. Dezember, findet abends 8¼ Uhr im Spiegelssaal des Artushofes die diesjährige Mitglieder-Versammlung der Ortsgruppe Thorn des Hansabundes statt. Es sollen zunächst die von dem westpreussischen Verband des Hansabundes entworfenen Satzungen angenommen werden. Da diese Satzungen neben dem Vorstand einen von der Mitglieder-Versammlung zu wählenden Ausschuss vorzusehen, so sind zugleich die Wahlen zum Ausschuss vorzunehmen. Alsdann findet ein Lichtbildvortrag des Herrn Dr. Wildner statt über „Alte und neue Hansa“. Im Schluß wird Herr Dabedekermeister Kraut über die Hansatagung, die Mitte November in Berlin stattfand, berichten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Donnerstag, ist die Premiere des Militär-Dramas „Kolonienluft“ von Stein und Söhngen. Das Stück behandelt den Konflikt zwischen einem Unteroffizier und einem Soldaten um die Liebe eines Mädchens. Die Lösung ist von pacifistischer Tragik und erschöpft das Problem in erhellendster Weise, nachdem der Betrachter in höchster Spannung durch die verschiedensten Phasen des Militärlebens geführt worden ist. Die Hauptrollen spielen die Herren Schäfer und Henkel und die Damen Martini-Balch und Böinger. Leiter der Aufführung ist Herr Martini-Balch. Freitag, 13. Dezember, bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend, 14. Dezember, geht als Klassiker-Vorstellung Schillers „Kabale und Liebe“ in Szene. Sonntag, 15. Dezember, bringt nachmittags als Kindervorstellung ein neues Märchenpiel mit Musik von Wendt: „Spielmanns Weihnachtsraum“.

— (Wegen Verdrach des Landesverrats) wurden gestern hier der Schuhmachermeister Lesniowski, der Schürmeister Seiler des Artillerie-depots und der Bizefeldwebel Johnny von Inf.-Regt. 176 verhaftet. Die Verhaftung des Lesniowski erfolgte gestern mittags in seiner Wohnung in der Schuhmacherstraße durch Herrn Staatsanwalt Wellmann und Herrn Polizeikommissar Jels, welche von zwei Polizeibeamten begleitet waren, nach gründlicher Durchsuchung der Wohnung, wobei verschiedene den Verhafteten belastende Schriftstücke aufgefunden und beschlagnahmt wurden. Lesniowski, eine in Spielereisland bekannte Persönlichkeit, hat auch mit den beiden mitverhafteten Militärpersonen wiederholt gespielt und diese, die durch Spielverluste wahrlich in eine bedrückte Lage geraten waren, zum Verrat militärischer Geheimnisse zu bestimmen gewußt. Was er über Thorn erfuh und an Rußland verriet, soll ziemlich bedeutungsvoll sein. Der Verhaftete hand schon seit einem halben Jahr im Verdacht der Spionage und wurde sorgföhrlich beobachtet. — (Polizeiliche.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 1,20 Meter, er ist seit gestern un verändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,96 Meter auf 1,85 Meter gefallen.

### Thorner Schwurgericht.

In der heutigen Verhandlung fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Stöck und Laßke. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennede. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgeloßt: Gutsbesitzer Janke-Bielaw, Gutswalter Gange-Grodziczko, Kaufmann Güte-Thorn, Gutsbesitzer Heyne-Heynerode, Rechtsanwalt Direktor Heine-Culm, Chemiker Dr. König-Thorn, Güterdirektor Pfeffer-Thorn-Stablewicz, Präparandenamtsvorsteher Kerschke-Thorn, Zimmermeister Schilling-Culm, Oberlehrer Sid-Thorn, Fabrikdirektor Schubert-Thorn, Administrator Benjtscher-Sänger.

Auf Konkursverbrechen und Meineid lautete die Anklage gegen den Kaufmann Paul Piotrowski aus Briesen. Als Verteidiger stand ihm Herr Justizrat Felschenfeld zur Seite. Der Angeklagte, der zuletzt Provisionsreisender war, betrieb vom 1. Juli 1905 bis 8. Juli 1911 in Briesen ein Kolonialwarengeschäft, verbunden mit einer Schankwirtschaft. Er hatte von vornherein mit pekuniären Schwierigkeiten zu kämpfen, da er die Schulden seines Vorgängers bezahlen mußte, was ihm beim Kontrakt nicht bewußt geworden war. Es wurden verschiedene Pfändungen bei ihm vorgenommen; schließlich beantragte eine Stettiner Firma wegen einer Forderung von 60 Mark die Eröffnung des Konkurses. Am 8. Juli 1911 wurde der Konkurs verhängt. Bei der von einer Kommission vorgenommenen Inventur, die vier Tage beanpruchte, wurden die Passiven auf 31 500 Mark berechnet, denen eine Konkursmasse von 10 500 Mk. gegenüberstand. Dazu kamen noch einige ausstehende Forderungen. Der Bevollmächtigte des Gläubigerschutzverband beantragte, dem Angeklagten den Offenbarungseid abzunehmen. Der Verteidigung wußte sich der Angeklagte zu entziehen, sodas er vorgeführt werden mußte. Der Untersuchungsrichter Hilweg legte ihm das Inventurverzeichnis vor und fragte ihn, ob er außerdem nichts begehete. Der Angeklagte erklärte, daß ihm das Verzeichnis bekannt sei, da er eine Abschrift erhalten habe. Er besthe außerdem nichts und sei bereit, zu schwören. Darauf wurde ihm der Eid abgenommen. Die Anklage legt ihm nun zur Last, daß er wissentlich einen Meineid geschworen, daß er sich des Konkursverbrechens schuldig gemacht, indem er nach Zahlungseinstellung und Eröffnung des Konkurses Gegenstände, die zur Konkursmasse gehörten, verheimlicht oder beiseite geschafft habe. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld. Zunächst soll er eine Scheibenbüchse verheimlicht haben. Die Büchse hatte der Angeklagte seinem Handlungsgehilfen Schott zur Aufbewahrung übergeben, sodas sie nicht in die Konkursmasse kam. Das Gewehr habe Frau Piotrowski von dem Malermeister Barth für 90 Mark gekauft und ihrem Manne, der ein guter Schütze ist, geschenkt. Es wurden 20 Mark bar gezahlt und für 70 Mark Waren geliefert. Der Angeklagte behauptet, daß die Büchse nach wie vor seiner Frau gehört habe; sie habe sie ihm nur zum Gebrauch überlassen. Wenn er sie Schott zur Verwahrung gegeben habe, so wollte er den nur sicherstellen, falls er infolge des Konkurses eine Einbuße an seinem Gehalt erleiden sollte. Er konnte Schotts Dienste nicht entbehren, da seine Frau einen Teil der Konkursmasse kaufte, um das Geschäft weiterzuführen, das dann kein Bruber, der Handlungsgehilfe Bernhard Piotrowski, übernahm. Am 1. D'ober ging es in die Hände des Kaufmanns Habermann über, der aus Gefälligkeit die verschiedenen Anzeigen erstattet habe. Verheimlicht soll der Angeklagte auch für 160 Mk. Zigarrenschiff haben. Die Säde fanden im Lagerraum

In einer dunklen Ede. Der Kommission hatte der Angeklagte gesagt, daß in der Ede nur wertloses Gerumpel fände, jedoch der Zigarrenabfall nicht in die Inventur kam. Der Angeklagte behauptet, von den Säcken nichts gewußt zu haben. Sein Hausdiener Nahrung habe wahrheitsgemäß aus Bequemlichkeit dorthin gestellt. Ferner wurden später in dem Geschäft 20 Liter Risowasser entdeckt, während in der Inventur nur von Korn die Rede ist. Nun kostete ein Liter Korn nur 60 Pfg., ein Liter Risowasser 3 Mark. Die Anklage nimmt an, daß der Angeklagte der Kommission wissen ließ, welche Angaben gemacht hat. Er lehnt auch hier jede Verantwortung ab, da er nur wenig bei der Inventur zugegen war, einzelne Kommissionsmitglieder sich auch seine Einmischung verbieten hätten. Sodann soll er drei Fässer Schlemmfreide, die im Stalle standen, verheimlicht haben. Der Angeklagte behauptet, von dieser Ware nichts gewußt zu haben. Der Hausdiener hatte die Schlemmfreide vom Bahnhof geholt und ohne sein Wissen in den Stall gestellt. Der Handlungsgehilfe Schott hat bei der Voruntersuchung zugegeben, daß ihm der Angeklagte bei Eröffnung des Kontokorrentes für 10 Mt. Erzeugnisse zur Verwahrung gab. Nach der Inventur kamen die Erzeugnisse wieder ins Geschäft. Der Angeklagte will hierauf nicht beistimmen können. Wenn er Ware hätte beisteigen lassen wollen, so wäre es lobender gewesen, sie zu nehmen, von denen eine Flasche bis 80 Mark kostete. Die Anklage legt ihm weiter zur Last, 30 Flaschen Wein, darunter 10 Flaschen Sekt, vor der Inventur in seine Privaträume geschafft zu haben. Später wurde der größte Teil des Weines wieder in den Laden zurückgebracht. Der Angeklagte bestritt dies. Es seien nur einige Flaschen für den Haushalt genommen zur Stärkung für seine kranke Ehefrau. Endlich hat der Angeklagte gerade zur Zeit des Kontokorrentes aber unmittelbar vorher bedeutende Geldbeträge von seinen Schuldnern eingezogen. Es gelang ihm sogar, den Betrag für Wechsel zu erhalten, die noch nicht einmal fällig waren. Dieses gibt der Angeklagte zu, behauptet aber, das Geld zur Begahlung von Schulden verwendet zu haben. Das meiste habe der Gerichtsvollzieher Zimmermann erhalten. In der Tat stehen in seinem Kassabuch in der Zeit vor dem 8. Juli recht erhebliche Ausgabeposten, über die er aber nicht die nötige Aufklärung geben kann. Das Postbuch enthält keine Geldbeträge, und der Gerichtsvollzieher Zimmermann hat in der Zeit nur 52 Mark erhalten. Der Staatsanwalt hält eine Aufklärung der Ausgaben für dringend notwendig, da dem Angeklagten, falls er das Geld beisteigen wollte, noch eine erheblich höhere Strafe treffen müßte. Da der Angeklagte die Sache nicht auflären wolle, müsse er Verurteilung beantragen. Der Gerichtshof beschließt hierauf die Verurteilung der ganzen Sache. Der Verteidiger beantragt, den Angeklagten aus der Haft zu entlassen, da ihm die Verurteilung nicht zur Last gelegt werden könne. Seine Anwesenheit sei zur Aufklärung notwendig, da sich eine Operation der Ehefrau nicht länger aufschieben lasse. Es sei doch auch nicht zu befürchten, daß ein verheirateter Mann, dem alle Mittel fehlen, etwa die Flucht ergreifen sollte. Der Gerichtshof lehnt den Antrag zunächst ab. Sollte sich der fragliche Punkt in einer für den Angeklagten günstigen Weise auflären, so werde seine Freilassung verfügt werden. Damit hatte die vierte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres, die nur drei Tage umfaßte, ihr Ende erreicht.

**Neueste Nachrichten.**  
Nord.  
Danzig, 11. Dezember. In Schönbaum

bei Danzig wurde der Uhrmachermeister Besau in seinem Hause ermordet und beraubt. Der Täter hat das Haus angezündet, um die Spuren zu verwischen. Als mutmaßlicher Mörder wurde der Bruder des Ermordeten, der Glasermeister Julius Besau, verhaftet.  
Veteranenstiftung.  
Königsberg, 11. Dezember. Der Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Walter Simon hat zur Erinnerung an die ruhmreiche Erhebung Preußens im Jahre 1813 einen Betrag von 15 000 Mark mit der Bestimmung gestiftet, daß aus diesem Kapital alljährlich 50 Veteranenwitwen eine Unterstützung von 30 Mark erhalten sollen. Wie bekannt, hat Geheimrat Simon bereits im Jahre 1897 einen Betrag von 10 000 Mark für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt.  
Rückkehr des Prinzen Heinrich.  
Kiel, 11. Dezember. Prinz Heinrich von Preußen ist aus England hierher zurückgekehrt. Ungünstiges Befinden des bayerischen Prinzregenten.  
München, 11. Dezember. Über das Befinden des Prinzregenten wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Das Befinden hat sich in den letzten Tagen durch das Auftreten eines Bronchialkatarrhs und einer giftigen Affektion der rechten Hand verschlechtert. Die Nachtruhe war infolgedessen gestört. Der bisher ausgezeichnete Appetit ist vermindert. Fieber besteht nicht. Die Herzstätigkeit ist bisweilen unregelmäßig.  
Verstuchte Erpressung.  
Newark (New Jersey), 11. Dezember. Zu Donner wurden 3 Männer verhaftet, die beschuldigt sind, einen Erpresserbrief an den zukünftigen Präsidenten Wilson gerichtet zu haben, worin sie unter Todesdrohungen 5000 Dollar forderten.  
Der Balkankrieg.  
Erregung in Österreich.  
Wien, 11. Dezember. Die gestern allgemein herrschende Erregung und teilweise Unruhe wegen der plötzlichen Veränderung in der Heeresleitung machten heute einer ruhigen Auffassung Platz. Es wird wiederholt betont, daß die Veränderungen mit der außerpolitischen Lage nichts zu tun haben. Entschieden wird es zurückgewiesen, daß der Rücktritt des Kriegsministers auf Unzufriedenheiten im Verhältnis des Kriegsministers mit dem Thronfolger zurückzuführen sei.  
Eindruck des Stellenwechsels in Belgrad.  
Selmia, 10. Dezember. Die Nachrichten über den Wechsel im Posten des österreichisch-ungarischen Kriegsministers und die bevorstehende Ernennung Conrad von Hörsing zum Chef des Generalstabes haben in den Belgrader Regierungskreisen sehr unangenehm be-

rührt, weil man nunmehr außer Zweifel zu sein glaubt, daß sehr energische Schritte Österreich-Ungarns gegen Serbien in kürzester Zeit zu erwarten sind. Ein Blatt schreibt, daß die Ernennung des als überaus energisch bekanntem General v. Hörsing gleichbedeutend mit dem Krieg sei, in Belgrad herrscht aber auch deshalb Sorge und Mißstimmung, weil man befürchtet, daß nunmehr Serbien in Betracht der schon gemeldeten fürchterlichen Wendung der Affäre Prohaska auf die Hilfe Rußlands nicht mehr werde rechnen dürfen.  
Folgen der Kriegsurkunde.  
London, 11. Dezember. Infolge der dauernden dringenden Nachfrage nach Versicherungen des Privateigentums gegen Kriegsgefahr in Galizien haben die Londoner Privatversicherungen die Prämienätze bedeutend erhöht. Die Sätze stiegen von vorgestern zu gestern von 33 1/2 auf 100 Prozent. Eine Erklärung für die Steigerung ist hauptsächlich in den sehr ausgedehnten Verpflichtungen des Londoner Versicherungsmarktes zu suchen.  
Weiteres Zeugnis für die Klärung.  
New York, 10. Dezember. Die österreichische Regierung versicherte den hiesigen Banken, die heute 25 Millionen Dollar österreichische Schatzscheine übernahmen, die politische Lage sei so geklärt, daß weitere kriegerische Verwickelungen nicht zu erwarten seien.  
Alltägliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse  
vom 11. Dezember 1912.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usf. annehmlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Wetter: Regen.  
Weizen und, per Tonne von 1000 Kgr. Regenerungspreis 205 Mt. per Dezember 205 1/2, Br. 204 1/2, Gd. per Januar-April 205 1/2, Br. 205 Gd. per Februar-März 206 Mt. bez. per April-Mai 209 Br., 208 1/2, Gd. bunt 708-726 Gr. 163-172 Mt. bez. Roggen malt, per Tonne von 1000 Kgr. inländisch 655-728 Gr. 153-164 Mt. bez. Regenerungspreis 166 Mt. per Dezember 165 Mt. bez. per Januar-April 166 Mt. bez. per Februar-März 167 Mt. bez. per April-Mai 168 1/2, Br. 168 Gd. Gerst und, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. groß 660-680 Gr. 165-203 Mt. bez. kleiner und, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 140-174 Mt. bez. Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88 1/2 % fr. Neuzucker 9,45 Mt. bez. inkl. S. Rendement 75 % fr. Neuzucker 7,80 Mt. bez. inkl. S. Kleie per 100 Kgr. Weizen 10,60-10,80 Mt. bez. Roggen 10.- Mt. bez.  
Der Vorstand der Produkten-Börse.  
Bromberg, 10. Dezember. Handelskammer-Bericht Weizen und, weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mt., do. dunkler und rot mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mt., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mt., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 166 Mt., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 150 Mt., geringere Qualitäten unter 10 Mt. — Roggen niedr., Roggen mind. 122 Pfd. holl. wiegend,

**Berliner Börzenbericht.**

	11. Dez.	10. Dez.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,50	84,50
Russische Banknoten per Kasse	215,30	215,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	87,50	87,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,40	77,50
Preussische Staatsrente 4 1/2 %	87,50	87,70
Preussische Staatsrente 4 %	77,40	77,50
Thorn. Stadlanleihe 4 1/2 %	96,50	96,60
Thorn. Stadlanleihe 3 1/2 %	—	—
Polener Pfandbriefe 4 1/2 %	99,75	99,75
Polener Pfandbriefe 3 1/2 %	87,25	87,50
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 %	95,60	95,60
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88.-	86,20
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	76,50	76,50
Russische Staatsrente 4 1/2 %	92,75	92.-
Russische Staatsrente 4 %	88,40	88,50
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1905	100,30	100,30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	90,40
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	152,10	151,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	119,25	118,80
Deutsche Bank-Aktien	243,50	246,25
Disconto-Kommandit-Aktien	182.-	182.-
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,40	116,50
Städt. für Handel und Gewerbe-Akt.	121,90	121,90
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	244,30	244,60
Alum. Friede-Aktien	112,60	117,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	212,50	210,75
Eugener Bergwerks-Aktien	162,60	162.-
Gesell. für elektr. Unternehm.-Aktien	160,25	160.-
Gaspener Bergwerks-Aktien	181,75	181,75
Lauchhütte-Aktien	163.-	163.-
Phönix Bergwerks-Aktien	258.-	257.-
Reichenhütte-Aktien	157,10	157.-
Weizen loco in Newyork	107.-	107.-
Dezember	203,50	203,75
Mai	207,50	207.-
Juli	—	—
Roggen Dezember	178.-	170,50
Mai	173,50	171,50
Juli	—	—

Bankdiskont 6 %, Lombarddiskont 7 %, Privatdiskont 6 %.

Die Berliner Börse verkehrte gestern in schwächerer Haltung. Zwar waren die Anfangskurse noch gut behauptet, aber im weiteren Verlaufe zeigte sich einige Neigung zu Realisierungen und Blankoabgaben, wodurch sich das Kursniveau etwas abschwächte. Gegen Schluß war die Börse wieder etwas befestigt.

Danzig, 11. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 625 inländische, 416 russische Waggons. Neuzucker mind. 210 Tonnen, russ. 20 Tonnen.

Königsberg, 11. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 74 inländische, 83 russ. Waggons, egl. 5 Waggons Kleie und 26 Waggons Anzen.

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn**  
vom 11. Dezember, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 3 Grad Cels.  
Wetter: Regen. Wind: Nordwest.  
Barometerstand: 760 mm.  
Um 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

12. Dezember: Sonnenaufgang 8.4 Uhr, Sonnenuntergang 3.44 Uhr, Mondaufgang 11.27 Uhr, Monduntergang 6.56 Uhr.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Mittwoch den 11. Dezember 1912.  
Evangel.-lutherliche Kirche (Bachstraße). Abends 6 1/2 Uhr: Abendandacht. Pastor Wohlgenuth.  
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Nachm. 5 Uhr in Ziegelwiege: Abendandacht. Pfarrer Wajsdow.

**Stellengesuche**  
wünscht Beschäftigung. Fischerstr. 17.

**Stellenangebote**  
Buchhalter, Verkäufer, Kontoristen, Gehilfen, Filialleiter, Revidenten aller Branchen, Gewerbegehilfen, Bandwirte zu werden sicher.

**engagiert**  
nach den bei mir erschienenen in Gehilfenblättern vorzüglich empfohlenen 50 Mitarbeiterangeboten von A. F. Kohlhorn.  
Preis 1,20 Mt., Nachnahme 30 Pfg. mehr.  
Albert Fischer, Verlag Thorn, Eilbischstr. 13/15, Abteilung 5.  
Mit dem Abschluß der Bücher durchaus vertraut.

**Buchhalter**  
gesucht. Angebote unter A. T. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**50 Maurern**  
für Steine wird sof. gewünscht. Näheres durch E. Mielke, Zimmermeister, Regenau.

**Ordnlicher Maschinist**  
gelernter Schlosser und Heizer, der auch kleine Reparaturen selbständig ausführen kann, findet Stellung im

**Thorn. Brauhaus.**  
Tüchtige Ziegelderer  
stellt sofort ein  
C. Pfesser, Friedrichstr. 10/12.

**Lehrling**  
Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als  
Alfieri Bonath.  
Zur Ausbilde über Weinmachen wird ein anständiges Fräulein  
der bald gesucht.  
S. Stürmer, Thorn-Wacker, Bergstr. 8, Kolonialwaren-Handlung.

**Laufburschen**  
Sucht per sofort  
Paul Tarrey, Eisenhandlung.

**Anechte, Mädchen**  
aus Land sucht Carl Arendt, gewerbem. Stellungsvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

**Buchhalterin**  
zum 1. Januar 1913. evtl. etwas früher, g e s u c h t. Gef. Ang. u. H. F. 10 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein Abwaschmädchen**  
wird per 15. 12. gesucht.  
Civoli.

**Suche Stütze,**  
die nähen kann, zu 2 groß. Kindern nach Wloglaw. Carl Arendt, gewerbem. Stellungsvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

**Perf. Tailleurarbeiterin, sow. tücht. Zuarbeiterin**  
kann sich melden.  
M. Bartz, Modistin, Strobandstr. 8, 3.

**Ein junges Mädchen**  
für kleine Kontorarbeiten wird sofort verlangt. Angebote unter N. S. 175 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ältere Aufwartefrau**  
wird von sofort bei hohem Lohn verlangt. Gerechtstr. 11/13, im Laden.

**Ein saub. Aufwartemädchen**  
von sofort für den Vormittag gesucht.  
Hohmannstraße 23, part.

**Zu kaufen gesucht**  
Gr. Spiegel, Teppich, rot,  
zu kaufen gef. u. Ang. u. S. T. 80 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Einip. Arbeitswagen**  
zu kaufen gesucht. Ang. u. R. D. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
Unterh., schwarzer Rodanzug  
b. z. vert. Schneider Robert, Marienstr. 13.

**Harzer Kanarienhähne,**  
mit schönen Tönen, Tag- u. Nachtlänge, und zu haben  
Brüderstr. 18, 1.

**Noch vier echte, deutsche Schäfer-Hündinnen,**  
6 Monate alt, Stb. à 20 Mark, abzugeben. Sehr gute Abstammung.  
Oldehoff, Jablonken, Nr. Ortelburg.

**7jähriger Wallach,**  
Dunkelschimmel, ausdauernd und zugfest, weil vorne etwas krumm, für 400 Mark zu verkaufen.

**Domäne Schloß Birglau**  
bei Thorn.

**Echte russische Kaninchen**  
zu verkaufen  
Kaiserstr. 37 a.

**Hohes modernes Piano**  
gegen bar für 490 Mt. zu vert. Anfr. u. P. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Es stehen billig zum sofortigen Verkauf:**  
Goldene Herren-, goldene Damenuhren, silberne Herren-, silberne Damenuhren, Brillantringe, goldene Ketten, goldene Ringe, Kolliers, Armbänder und noch anderes.  
Thorn. Leihhaus,  
Brüderstr. 14, 1. Eeg., Fernspr. 381.

**Billige Weihnachtsbäume**  
hat zu verkaufen W. Piechoki, Gaudensertstraße 83, Ede Bergstraße.

**Berich. gebr. Möbel:**  
Gr. Posten Ruhbaum Salon-Stühle, engl. Schlafzim., Schränke hell und dunkel Ruhbaum, Vertikow, Ruhbaumtische, Ausziehtische, Spiegel versch. Größen, Rattische u. a. m. zu vert. Vahje 16.

**Wohnungsgeiude**  
Junger Mann  
sucht a. l. l. 13 Zim. mit Penk. Ang. u. F. S. 50 an die Gesch. der „Presse“.

**Es liegt doch klar auf der Hand**  
dass Sie Uhren, Ringe, Schmucksachen, Zigaretten-Etuis, Stöcke, goldene Trauringe am besten und reellsten bei einem Fachmann kaufen.

Bevor Sie Ihren **Weihnachtsbedarf** decken, müssen Sie meine reichhaltige und preiswerte Auswahl gesehen haben.

**Gelegenheitskäufe in Brillant-Ringen.**

Alleinverkaufsstelle der Alliance Horlogère.  
**M. Grünbaum, Uhrmachermeister.**  
Altstadt, Markt 2. Gegründet 1888.  
Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Ein kinderloses Ehepaar sucht unweit der Neustadt freundliche 2-Zimmer-Wohnung mit Entree a. l. 4 1/2. Ang. m. Preisang. u. P. K. an die Gesch. der „Presse“.

**Wohnungsangebote.**  
Ein oder zwei gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten E. Lerner, 2, 2.

**Möbliertes Zimmer**  
zu verm. (Zentralh.) Brüderstr. 23, 3.

**2 gr., schöne, möbl. Zimmer**  
mit Büchschloß zu vermieten. Zu erfragen Brüderstr. 23, 3.

**Laden,**  
für jede Branche passend, Schuhmacherstraße 26, vom 1. April 13, zu vermieten. Josef Grzebinasch.

**Altstädtischer Markt 12:**  
**Laden**  
mit und ohne angrenzende Räume, welcher modern umgebaut wird, zu vermieten Näheres i. Trepp.

**Berwalter-Wohnung**  
ist u. günst. Bed. z. verg. Ang. u. N. N. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für Kontor oder Bureau großes Zimmer, 1. Etage, von sof. zu vermieten.  
**Raphael Wolf, Seglerstr. 25.**

**Größter Schlag! 12. 12. 12= Postkarten**  
mit Lebens- und Arbeitspruch Sr. Majestät des Kaisers. à 10 Pfg., 6 Stück 50 Pfg. Litz. Anstalt A. Wagner, Heiliggeiststr. 10.  
Aufgabezeit der Karten: Donnerstag 11-12 Uhr mittags.

**Herrlich! Wohnung**  
von 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort zu vermieten. Auf Wunsch Pferdebestall.  
**Carl Preuss, Parkstraße 18.**

**Eine renovierte 5-Zimmerwohnung**  
mit Zubehör, 3 Treppen, Breitestr. 17, ist von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei  
**Hormann Rapp, Breitestr. 19.**

**Gerechteste. 31**  
3 Wohnungen, bestehend aus je zwei Zimmern u. Küche per 1. Januar 1913 zu vermieten durch  
Büchereifiliale, Culmerstr. 10.

**Eine 2-Zimmerwohnung**  
zu vermieten. Graudenzerstraße 212.

**Täglicher Kalender.**

	1912	1913	1913	1913	1913	1913	1913	1913	1913
	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Sonntag	Sonntag
Dezember	15	16	17	18	19	20	21	22	23
	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Januar	5	6	7	8	9	10	11	12	13
	19	20	21	22	23	24	25	26	27
	26	27	28	29	30	31	—	—	—
Februar	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	9	10	11	12	13	14	15	16	17

**Renovierte Balkonwohnung,**  
besteh. aus 3 Zimmern, Küche, Gas und Zub., sof. zu verm. Brombergstr. 31.  
**Bachstr. 13, 4 Zimmer**  
und großer Keller zur Werkstätte oder Lagerraum, per sofort oder später zu vermieten.  
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski, Waldr. 15, 3 Et.**

Am Dienstag früh 2 1/2 Uhr entschlief sanft meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

# Auguste Drawert

im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre.  
Thorn-Moeder den 11. Dezember 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Paul Drawert und Frau Marie, geb. Taws.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 14. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Bramschener Kirchhofes aus statt.

Am 10. d. Mts. starb in Berlin mein lieber Bruder und Schwager

# Julius Michael Kozinski,

Dieses zeigen an  
Thorn den 11. Dezember 1912

**Albert Zielinski und Frau,**  
geb. Kozinski.

Ostern Vormittag 10 1/2 Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

# Frau Klara Witze,

geb. von Schmarowski, im Alter von 55 Jahren.  
Dieses zeigt tiefbetrübt an  
Thorn den 11. Dezember 1912  
im Namen der Hinterbliebenen:  
**Albert Lemke.**

Die Beerdigung findet Freitag den 13. Dezember, nachmittags um 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

## Kleinbahn Thorn-Scharnau

1. Vom 20. Dezember 1912 ab werden Sonntagsfahrkarten auch für die 2. Wagenklasse ausgegeben.

2. Vom 1. Januar 1913 ab wird der Fahrpreis zwischen den Stationen Thorn-Schulstraße und Wiesenburg und zwischen Wiesenburg und Schmolln-Breitenthal in der 2. Wagenklasse auf 40 Pfg., in der 3. Wagenklasse auf 25 Pfg. erhöht.

Bromberg den 7. Dezember 1912.  
Königliche Eisenbahndirektion als betriebsführende Verwaltung.

## Holzverkauf

der königlichen Oberförsterei Drevenzwald am

Dienstag den 17. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, in Schreiber's Gesellschaftshaus in Schönlise.

Es kommen zum Ausgebot etwa: alter Einschlag: Schussbezirk Drevenzwald: 470 rm Kiefernreifig 2. Klasse (Stangenhaufen); Schussbezirk Eichrode: Kiefern: 60 Stück Stangen 1. Klasse (Weiterbäume), 205 Stück Stangen 2. Klasse, 50 rm Kloben, 580 rm Reifig 2. Klasse (Stangenhaufen). Neuer Einschlag: Schussbezirk Erlen: Erlen: 70 rm Kuglloben u. Knüttel (2 Meter lang), 1 Stück Kiefern-Laugholz 2. Klasse mit 1,02 m, 107 rm Erlen-Kloben, 66 rm Erlen-Knüttel, 200 rm Erlen-Stochholz 2. Klasse und 364 rm Erlen-Reifig 3. Klasse, 2 rm Kiefern-Knüttel und 8 rm Kiefern-Reifig 3. Klasse; Schussbezirk Eichrode: Kiefern-Laugholz: 200 Stück mit 150 cm, 70 rm Kiefern-Kloben, 10 rm Knüttel; Schussbezirk Kämpfe: Kiefern: 75 Stück Laugholz mit 40 cm, 40 rm Kloben, 50 rm Knüttel und 110 rm Kiefern-Reifig 2. Klasse.

## Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 14. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, werde ich in Mlewo bei dem Besitzer **Julian Sobiechowski:** ein großes Schwein und einen 2-jährigen Bullen zwangsweise versteigern.  
Thorn den 11. Dezember 1912.  
**Heise, Gerichtsvollzieher.**

## Das Einkaufshaus

für Kolonialwaren u. Delikatessen  
Thorn, Neustädt. Markt 11, Telephon 926, neben der Bömenapotheke, empfiehlt

# gebrannte Kaffees

in denkbar besten Qualitäten u. bietet sich mit kleinen Proben von der Güte u. Preiswürdigkeit zu überzeugen.

Francise cherche leçons  
S. Adr. à Mlle. Gouvenon, Coppernikusstr. 7, 2, ou à Mlle. Grabowska, Schuhmacherstr. 20, 2.

## Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 1. Klasse endigt mit 17. Dezember.  
Kauflos vorrätig!  
**Erdler,**  
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.  
Herren mit trockenem, prädem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,

# Haarschinn

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombinierter **Kräuter-Shampoo** (Paket 20 Pfg.), daneben möglichst tägliches träftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Drig.-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25), alsdann gründliches Waschen der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gibt bei **Anders & Co., Ad. Majer und J. M. Wendisch Nachf.,** Drogerien.

## Zum bevorstehenden Weihnachts- u. Neujahrseste

empfehle ich mein reich sortiertes Lager in eleganten Briefpapieren mit Monogrammpprägung, Photographie, Postkarten-, Relief- u. Postkalendern, Damen- u. Herrenschreibmappen, Visitenkarten-, Brief- u. Aktentaschen, Briefordner, Stahllineale, Pestschäfte, Briefwagen, Konto- u. Kopierbücher, Schreibmaschinenbänder, Kohlenpapier, Koochinor- und Pafestifte, Emaillebilder, Gummiempel, Gesangbücher, Bibeln, Testamente, Wandsprüche u. Haussegen, religiöse Geschenklektüre, **Sämtliche Klassiker,** Leihbibliothek wöchentlich 10 Pfg., Sprachenpflege von Aug. Scherl.

Große Auswahl in:  
Künstler-, Weihnachts- u. Neujahrskarten, Abreiß-, Termin- u. religiöse Kalender.

**A. W. Mettner,**  
Eulmerstraße 15, nahe am Stadttheater.

## Neh-Rücken, -Neulen, -Borderblätter u. Fasanen

empfiehlt **Josef Lesinski,**  
Neustädt. Markt 20.

## Damen

werden in u. außer dem Hause bill. freierf. **Gertrud Schmidt, Waldstr. 47.**

## Outgeh. Restaurant

ucht einen verheirateten Bäckler, welcher Kaution stellen kann. Angeb. u. F. I. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Ordnung der Stadtvorordneten - Versammlung

am Sonnabend den 14. Dezember 1912, nachmittags 3 1/2 Uhr.  
Tagesordnung, betreffend:

1. Antrag des Stadtvorordneten Raapke wegen einer von der Firma Gebr. Rübner-Schmolin in Anspruch genommenen im Besitze der Stadt Thorn befindlichen 25 qm großen Wegeparzelle,
2. Protokoll über die Revision des Kinderheims und des Waisenhauses am 8. November 1912,
3. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
4. Erziehung der Boreinrichtungskommission,
5. Abänderung des Regulativs über die Gewährung von Tagelohnern, Reisekosten zc. vom 3./29. Januar 1912,
6. Erhöhung der Jahresmieten für die Läden im Artushofe,
7. Ausbesserung der Geleistraße,
8. Ankauf der Grundstücke Bäckerstraße Nr. 35, 37 und 39,
9. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
10. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
11. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
12. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
13. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
14. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
15. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
16. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
17. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
18. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
19. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
20. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
21. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
22. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
23. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
24. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
25. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
26. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,
27. Erziehung eines Seuchenschlachthauses und eines Seuchestalles auf dem südlichen Schlachthofe, lebenslängliche Anstellung des Kassensuffizienten Friesse,

## Hansa-Bund, Ortsgruppe Thorn.

Die Mitglieder und Freunde des Hansa-Bundes werden zu der

# Donnerstag den 12. Dezember, abends 8 1/4 Uhr,

## Mitglieder-Versammlung

Der Vorstand.  
ergerbenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abänderung der Satzungen.
2. Wahlen zum Ausschuss.
3. Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dr. Wildner (Danzig) über: „Alle und neue Hanja, Bilder aus der deutschen Vergangenheit und Gegenwart.“
4. Bericht über die letzte Hansatagung in Berlin.

## Müller's Lichtspiele.

Vom 11. bis 13. Dezember:

# Der Börsenkönig.

Detektiv-Tragödie in 3 Akten aus dem Leben eines Börsenspekulanten. Länge 950 Meter.  
Spielbauer 1 Std. — Spielbauer 1 Std.

# Jugendstürme.

Ein Offiziersdrama in 3 Akten. Deutscher Kunstfilm.  
Spielbauer 1 Std. — Spielbauer 1 Std.

## Schützenhaus.

# Täglich Freikonzert

von der berühmten Damenkapelle Pöschl. Anfang 7 Uhr abends.

## Königl. preuß. Klassenlotterie.

# Die Einlösung der Lose zur 1. Klasse

228. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 5. Klasse 227. Lotterie bis zum 17. Dezember, abends 6 Uhr, zu erfolgen.

Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Auszahlung eines Gewahrsamscheins gleich für alle 5 Klassen den Betrag zu entrichten.

## Für neu hinzutretende Spieler

stehen Lose in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Abschnitten à 40, 20, 10 und 5 Mark zur Verfügung und können solche gleich in Empfang genommen werden.

Geschäftsstunden: 9—12, 5—6 Uhr.  
**Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,**  
Thorn, Katharinenstr. 4.

## ! Tages-Angebot !

vom **Leinenhaus**

# M. Chlebowski.

Ca. 200 Dutzend reinleinenen Batist-Madeira-Taschentücher, ringsherum handgestickt, mit Ecken, Stück, soweit Vorrat,  
**85 Pfg.**  
Wert bis 2.50 Mark.

## ! Tages-Angebot !

Der Weihnachts-Verkauf bietet in diesem Jahre besonders grosse Vorteile.

Restaurat und Café National, Brombergerstraße 98  
Donnerstag den 12. Dezember 1912:  
**Enten-Gessen,**  
wozu freundlichst einlabet **Schmidt.**

## Blutfrische grüne Heringe

empfiehlt **Scheffler, Schillerstraße 18.**

## Weld u. Hypotheken

Eine Hypothek von **4000 Mt.** auf ein städtisches Grundstück bei 8 Proz. gesucht. Angebote unter H. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**3000 Mark** sofort gesucht gegen Sicherheit resp. Hypothek hinter Bankgeld. Ang. u. P. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Wiedere 100 schöne Weihnachtsbäume

zu haben bei mäßigen Preisen.  
**G. Hein, Wader, Bergstraße 49**  
Fast neuer Phonograph billig zu verkaufen. Preisvergehe Geschäft **Pommeronke, Melkenstr. 80.**

## Der Weihnachts-Verkauf

bietet in diesem Jahre besonders grosse Vorteile.

## Der Weihnachts-Verkauf

bietet in diesem Jahre besonders grosse Vorteile.

## Der Weihnachts-Verkauf

bietet in diesem Jahre besonders grosse Vorteile.

## Der Weihnachts-Verkauf

bietet in diesem Jahre besonders grosse Vorteile.

# Kalender 1913

in reichster Auswahl bei **E. F. Schwartz.**

**Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.**

Donnerstag den 12. Dezember, abends 8 1/4 Uhr:  
**Haupt-Versammlung**  
im hl. Saale des Schützenhauses.  
Tagesordnung:

1. Einführung.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Haushaltsplan für 1913.
5. Bericht des Vorstandes.

Thorn den 7. Dezember 1912.  
Der erste Vorsitzende.

## Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Nur Bädertrage, im Hause des Herrn **Kohnert.**

# Weihnachtsverkauf

durch Damen des Vorstandes von Donnerstag den 12. Dezember an: Sorgfältig gearbeitete und billige Schürzen, Henden, Nachjacken, Beinkleider, Strümpfe u. a.

## Stadt-Theater.

Donnerstag, 12. Dezember, 8 Uhr: Novität!  
Zum 1. male!  
**Kajerenluft,**  
Schauspiel von Stein und Schögen.  
Freitag, 13. Dezember: **Geistlos.**  
Sonntag den 15. Dezember, 3 Uhr:  
3. Weihnachtsmärchen-Vorstellung!  
Zu ermäßigten Preisen!

## Spielmanns Weihnachtsbaum.

Märchen mit Musik von Joh. Wendt. Vorverkauf ab heute.

Es wird höflich gebeten, den Bösen auf den Straßen sowie in den Lokalen keine Aufträge zu geben, sondern alle Aufträge telefonisch, schriftlich oder persönlich dem Bureau, Baderstraße 2, 1. Stage, Telephon 909, gefälligst erteilen zu wollen.

Die Direktion **Grüne Radler**  
Gepäck-Beförderung-Institut  
**Die Heilsarmee**  
Baderstraße 28.

## Weihnachtsgaben

landen freundlichst:  
Herr Weitzer, Buchhandlung, 10 Markt.  
Herr Simon, Kolonialwaren, 1 Markt.  
Kleiderstücke, Spielsachen usw.:  
Frau Postdirektor Dato, Herr Westpfal, Buchhandlung, Herr Sieg, Uhrmacher, Firma Gustav Grundmann.

Gott segne Geber und Gaben.  
Um weitere Gaben bittet  
**Ferd. Lienenberger, Kapitan.**

## Restaurant zur Harmonie

Melkenstr. 135.  
Donnerstag den 12. November 1912:  
Großes  
**Wurst-Essen.**  
Vormittags 10 Uhr: Wellfleisch.  
Es ladet freundlichst ein **Max Wadtke.**

heute, Donnerstag:  
**Leber-, Blut-, Grüntwurst, Wurstsuppe, Laechel, Strobaudstraße.**

Eine größere, im Betriebe gewesene  
**Schloßereierwerkstatt,**  
speziell für Automobilbesitzer vorzüglich geeignet, auch als Lagerraum verwendbar. Ist reichhaltig. 54 sofort oder später zu vermieten.  
Daher ist auch ein **kleinerer Lagerraum,** auch für einen kleinen Betrieb geeignet, von sofort oder später zu vermieten. Beide Räume sind hell.

## Lose

zur Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912, Ziehung am 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M., sind zu haben bei

**Dombrowski,**  
königl. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

## Große Haarbange.

Goldbranze, vom Baumgürtelweg bis Brombergerstraße 10 verloren.  
Gegen Belohnung abzugeben  
Brombergerstraße 10, 3. rechts.  
Am 29. November ist mit mein **Fahrrad,** Marke „Brennabor“, abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung abzugeben.  
**G. Heise, Ober-Messner.**  
Der Gesamtanlage vorliegenden Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der Firma **Rudolf Petersdorff, Bojen und Königberg, über Damen- und Kindersektion beigelegt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.**  
Hierzu zwei Wähler und „stärklicher Sand- und Hausfreund“.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Lohnbewegung im Baugewerbe.

Nach einer Meldung der „Vorwärts“ hat das Reichsamt des Innern den Gewerbegerichtsdirektor Dr. Prenner in einem Schreiben erlucht, bei dem großen öffentlichen Interesse, das durch den Ablauf des Tarifes für das deutsche Baugewerbe erweckt wird, sofort Einigungsverhandlungen einzuleiten. Herr Dr. Prenner ist deshalb mit den bisherigen Vertragskontrahenten in Verbindung getreten. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: „Der Ablauf des Tarifes trifft diesmal das Baugewerbe in einer Zeit schwerster Krise, unter der Unternehmer sowohl wie Arbeiter außerordentlich zu leiden haben. Große Baufirmen mit geachteten Namen haben unter diesen Verhältnissen ihre Tätigkeit einschränken oder ganz aufgeben müssen. Die Ungewißheit über die nächste Zukunft, die durch den Verlauf der Vertragsverhandlungen stark beeinflusst wird, hindert viele Unternehmer an den Abschluß von neuen Bauverträgen und schiebt eine Gesundung auf dem Baumarkte noch weiter hinaus. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn das Reichsamt des Innern die sonst übliche Passivität aufgibt und nicht erst eingreift, nachdem es zu einem Kampfe zwischen den Parteien gekommen ist.“ Diese Sätze unterscheiden sich in ihrem Inhalte sehr wesentlich von dem, was man noch vor wenigen Tagen im „Vorwärts“ über bevorstehende Kämpfe im Baugewerbe lesen konnte. Damals war mit keinem Worte davon die Rede, daß sich das Baugewerbe in einer Zeit schwerster Krise befinde, und ebenso war mit keinem Worte davon die Rede, daß unter der Krise auch die Unternehmer zu leiden haben! Es ist ja erfreulich, daß dieser Sachverhalt jetzt von dem Hauptorgan der Sozialdemokratie unumwunden zugestanden wird. Aber es muß doch konstatiert werden, daß es nicht ganz freiwillig geschieht, wenn der „Vorwärts“ in dieser Sache endlich der Wahrheit die Ehre gegeben hat; für ihn war wohl vielmehr die Erwägung maßgebend, daß der wirkliche Tatbestand, nachdem das Reichsamt des Innern eingegriffen hat, auf die Dauer nicht verborgen bleiben konnte, und deshalb hat der „Vorwärts“ vorgezogen, nun auch seinerseits die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Aber wieviel Verdächtigungen und Unterstellungen sind vorher, ehe es dahin kam, gegen die Unternehmer im Holz- und Baugewerbe in der sozialdemokratischen Presse geschleudert worden! Es wurde so hingestellt, als ob die Unternehmer ohne jede Veranlassung und ohne durch die Konjunktur dazu gezwungen zu sein, geheime Abreden getroffen hätten, um die Arbeiterorganisationen zu „erschmettern“. Angeblich soll in beiden Gewerben eine derartige Aktion von langer Hand vorbereitet und für diese Vorbereitung schon in den letzten zwei, drei Jahren bei dem Abschluß von Tarif-

verträgen, insbesondere bei der Festsetzung der Ablaufstermine gearbeitet worden sein. Wie die jegliche Äußerung des „Vorwärts“ erkennen läßt, waren das entweder Halluzinationen oder agitatorische Behauptungen. Der „Vorwärts“ muß jetzt anerkennen, daß die schwere Krise, in der sich das Baugewerbe befindet, auch für die Unternehmer große Nachteile gehabt hat, daß große Firmen den Betrieb haben einschränken oder gänzlich einstellen müssen, und daß niemand weiß, was die Zukunft bringen wird. Unter solchen Umständen ist es doch einfach selbstverständlich, daß nicht langfristige Verträge abgeschlossen werden können, in denen sich die Unternehmer im Bau- und Holzgewerbe auf lange Zeit hinaus binden würden. So hat das Eingreifen des Reichsamts des Innern auch die erfreuliche Wirkung, daß die bisherige Taktik, die die Sozialdemokratie in der Behandlung der Vorgänge im Bau- und Holzgewerbe beobachtet hat, klar und deutlich gekennzeichnet ist.

Aber auch noch ein anderer Punkt verdient aufmerksame Beachtung. Wenn es erweislich und, wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, auch vom „Vorwärts“ anerkannt ist, daß unter der schweren Krise, in der sich das Baugewerbe in den letzten Jahren befand, auch die Arbeitgeber sehr empfindlich zu leiden gehabt haben, so sind die Nachteile, die dem Unternehmertum entstanden sind, durch die Regelung, die das Zentralschiedsgericht während des letzten Lohnkampfes im Baugewerbe 1910 vorgenommen hat, zum mindesten verschärft und verschlimmert worden. Es ist damals den im Baugewerbe beschäftigten Arbeitern allgemein eine Lohnerhöhung der bis dahin aufgrund von Tarifverträgen bestehenden Sätze um 5 Pfg. zugestanden worden. Das mochte in gewissen Fällen und unter besonderen Umständen angängig und erträglich sein; unter anders gearteten Verhältnissen aber erwies sich dies allgemein gehaltene Zugeständnis als eine starke Belastung des Gewerbes. Das Zentralschiedsgericht hatte das auch vorausgesehen; es hatte bereits während der Verhandlungen ausgesprochen, daß man nicht schematisch vorgehen dürfe, sondern bei der Lohnbemessung die örtlichen Verhältnisse in weitgehendem Maße und sehr sorgfältig berücksichtigen müsse. Das konnte damals nicht gesehen, weil es an dem nötigen Material fehlte, das für eine richtige Bemessung als Unterlage dienen könnte, und weil die Beschaffung solchen Materials zu zeitraubend gewesen wäre. Wenn jetzt angesichts der drohenden Kämpfe im Baugewerbe eine schiedsrichterliche Aktion in die Wege geleitet ist, so wird in erster Linie darauf hingearbeitet werden müssen, daß die Schwierigkeiten und Anzutraglichkeiten, die bei der im Jahre 1910 vorgenommenen Regelung in Kauf genommen werden mußten, nunmehr beseitigt und befriedigende Tarifverhält-

nisse geschaffen werden. Aber es ist ohne weiteres ersichtlich, daß der durch Tarifverträge vor zwei Jahren geschaffene Zustand für die Arbeiter überwiegend von Vorteil gewesen ist, dagegen die Arbeitgeber in sehr empfindlicher Weise geschädigt hat. Auch das muß nachdrücklich hervorgehoben werden, um die öffentliche Meinung, falls eine Einigung nicht erzielt werden kann, rechtzeitig darüber zu unterrichten, wo sie den Schuldigen und wo sie den Stifter alles Unfriedens zu suchen hat. XX

## Vom Balkankrieg.

**Abschluß des Waffenstillstands durch Griechenland.**  
In Sporetzreien verlautet, Griechenland werde am Mittwoch den Waffenstillstandsvertrag unterzeichnen.

### Die Friedensdelegierten.

Auf Beschluß des türkischen Ministerrates ist außer dem Handelsminister Reshid Pascha und dem türkischen Botschafter in Berlin Osman Nisami Pascha auch der interimistische Marineminister Salih Pascha zum Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen ernannt worden. — Die türkischen Friedensbevollmächtigten Reshid Pascha, General Salih Pascha, Osman Nisami und Oberst Ali Riza sind am Dienstag von Konstantinopel nach London abgereist.

Die serbischen Friedensdelegierten sind Dienstag Abend von Belgrad nach London abgereist.

### Kriegsmaßnahme.

Die Deutschen in Adrianopel. Über die Lage unserer deutschen Landsleute in Adrianopel liegt, nach der „Nord. Allg. Ztg.“ eine Nachricht vor, die durch Junkspruch nach Konstantinopel gelangt ist. Danach ist in der deutschen Kolonie Adrianopels alles wohl. Für die Sicherheit der fremden Staatsangehörigen wird von den Ortsbehörden nach Möglichkeit gesorgt.

Die griechisch-bulgarischen Eisernachtelien dauern fort. Die „Agence d'Athènes“ veröffentlicht jetzt einen langen Bericht über die Kapitulation von Saloniki, der den Bericht des bulgarischen Generals Theodorow widerlegen soll, wonach die Griechen die Bulgaren überlistet haben sollten. Auf Einzelheiten der griechischen Darstellung brauchen wir nicht weiter einzugehen, aber sein Erscheinen ist bezeichnend für die Stimmung unter den Verbündeten.

Im Zusammenhang damit sei mitgeteilt, daß das bulgarische Regierungsblatt „Mir“ alle angeblich authentischen Nachrichten über eine Aufteilung der eroberten Gebiete unter den Verbündeten, insbesondere zwischen Bulgarien und Griechenland, als vollständig unbegründet zurückweist und erklärt, daß die neuen Grenzen der verbündeten Staaten nach Abschluß des Friedens festgesetzt werden würden. Dieser dürfte keineswegs verzögert werden, denn die Balkanstaaten seien entschlossen, keinen Versuch einer Ausflucht von Seiten der Türkei zu dulden.

In Saloniki fand die Polizei in der Nähe der Georgskirche sieben Bomben. Es scheint, daß man sich ihrer aus Furcht vor einer Hausdurchsuchung entledigt hat.

Unter den Fragen, die bei den Friedensverhandlungen geregelt werden müssen, befindet sich auch die Frage der Eisenbahnen in den von den Truppen der Balkanstaaten besetzten Territorien. Interessierte Kreise verlangen, daß in den Friedensvertrag eine Klausel aufgenommen werde, wonach die neue Regierung aller Rechte und

Verpflichtungen in bezug auf die Eisenbahnen übernimmt. Die französische Gesellschaft Régie Générale des Chemins de Fer, die die Konzession für den Bau und Betrieb der Linie Saloniki-De-de-gatsch besitzt, soll jedoch unabhängig davon mit Bulgarien über die Übernahme der Rentierung des Baukapitals durch Bulgarien und die Abtretung des Betriebsrechts verhandeln, sowie darüber, die ganze Angelegenheit eventuell mit einer Anleiheemission in Verbindung zu bringen.

### Albanien.

Das Wiener „Freundenblatt“ konstatiert, daß ganz Europa der Erfüllung der Wünsche der Albanen nach staatlicher Selbständigkeit mit Sympathie begegnet. Europa werde sichtlich den Wunsch haben, dieses Wohlwollen für die Albanen durch eine Schöpfung dauernden Charakters zu bekräften und die kulturelle Entwicklung der Albanen ohne Sorge um die Behauptung ihrer staatlichen Existenz zu fördern. Die Neutralisierung Albaniens würde nicht allein den Wünschen Österreich-Ungarns und Italiens entsprechen, sondern auch, soweit dies bisher beurteilt werden könne, auf keinen Widerspruch der übrigen Mächte stoßen.

### Griechenland und Italien.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat an den italienischen Minister des Äußern Marquis di San Giuliano folgendes Telegramm geschickt: In dem Augenblick, da ich das Gebiet Italiens durchreise, lege ich Wert darauf, dem hervorragenden Staatsmann, der die äußere Politik der großen Schwesternation leitet, den Ausdruck meiner hohen Wertschätzung und tiefen Achtung zu übermitteln und einen Dank zu erneuern für die von dem Ministerpräsidenten Giolitti in der Kammer mitbezüg auf die ägäischen Inseln abgegebenen Erklärungen. Ich bedauere, daß die Knappheit der mir zur Verfügung stehenden Zeit mir nicht gestattet, ihm meinen Dank in Rom persönlich auszusprechen. — Marquis di San Giuliano antwortete: Ich danke Ew. Erzellenz herzlich für die liebenswürdigen Worte. Die Freundschaftsbeziehungen, die zwischen Italien und Griechenland bestehen, und denen Ew. Erzellenz mit solcher Verehrung Ausdruck verliehen hat, werden von der italienischen Regierung und der italienischen Nation vollkommen geteilt.

### Bulgarien und Rumänien.

Die rumänische Thronrede macht in politischen Kreisen Sofias starken Eindruck, besonders das kräftige Unterstreichen der zu respektierenden Ansprüche Rumäniens und der Hinweis auf die Armee. Die amtlichen Kreise verhalten sich reserviert. Die „Roumaine“ bekräftigt den Besuch des bulgarischen Sobraniepräsidenten Dr. Danew in Bukarest und begrüßt den Staatsmann des benachbarten Königreichs, mit dem wir in den besten Beziehungen, die jezeitigt sind durch Jahrhunderte alte Tradition und durch das gesunde Verständnis unserer beider Zukunft, gelebt haben und weiterhin zu leben hoffen. — „L'Indépendance Roumaine“ bewillkommt Danew, dessen Besuch der Ausdruck einer Politik sei, die beweise, daß Bulgarien der gegenwärtigen Lage mit ernstem Verständnis gegenüberstehe. Die Konzeptionen, die Bulgarien machen würde, hätten für Rumänien den Wert einer Garantie und würden über den Rahmen des Materiellen hinaus für Rumänien ein Symbol von moralischer Bedeutung darstellen.

Aber die Mission Dr. Danews verlautet in unterrichteten Bulgarener Kreisen, daß er lediglich deshalb in Bukarest gewesen sei, um sich über die Wünsche Rumäniens zu informieren, welche in amtlicher Form jezt zum ersten Male Bulgarien zur Kenntnis gebracht worden seien. Grundförmliche Schwierigkeiten für die Erledigung der schwebenden Fragen hätten sich bei

## Gräfin Gabi's Unverstand.

Roman von Gertrud von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Dem Meisterwerk, das sie an ihre Niedriglage erinnerte, schenkte sie lange Jahre keinen Blick. Es stand halb vergessen in einer Kammer. Erst als der Flügel mit dem Archiv angebaut wurde, ließ sie es herbeiholen und der inneren Längswand des sogenannten gelben Zimmers anfügen. Welche Erwägungen sie dabei leitete, weiß man nicht. Jedenfalls befindet es sich noch heut an der derselben Stelle, und der Aberglaube knüpft daran allerlei Spuggeschichten, die an sich ganz unsinnig sind, aber doch an wirkliche Geschehnisse anknüpfen und beweisen, daß der Glaube an die Notwendigkeit einer ausgleichenden Gerechtigkeit im Volke noch immer lebendig ist. Ja, selbst die Ruhe im Grabe wird denjenigen abgesprochen, welche am Lebensschluß ihre Schuld bereuen, aber nicht mehr Zeit finden, sie zu sühnen und als friedlose Geister will man sie an der Stätte ihrer Taten herumirren sehen.

Dem Sohn und Enkel der schlimmen Gräfin gehört das nächste Kapitel. Hier will ich nur erwähnen, daß der Sohn, der sich prächtig entwickelte und der ganze Stolz seiner Mutter war, kurz nach seiner Verheiratung durch einen Sturz mit dem Pferde starb, und seine Gattin ihm im Tode folgte, nachdem sie einem Knaben das Leben geschenkt hatte.

Dieser Unglücksfall machte einen tiefen Eindruck auf die alternde Herrin von Hellborn. Sie sah in dem Umstand, daß ihr einziges Kind in der Blüte seiner Jahre jäh dahingerafft wurde, eine Art Gottesgericht und zitterte vor dem Gedanken, daß auch ihr Enkel, der ohnehin

sehr zart und gebrechlich war, davon betroffen werden könnte.

Bis dahin hatte die Gräfin die Wardenburgs mit ihrem Haß verfolgt und verhöhnt, nun wollte sie umkehren auf dem bösen Pfad und sie mit sich und ihrem Schicksal veröhnen. Indessen das Ehepaar hatte durch ihre Grausamkeit und Tüde zu viel gelitten, um noch an eine wirkliche Wandlung zu glauben und begnugte ihren guten Absichten nicht nur mit stiller Abwehr, sondern auch mit unverschönten Mißtrauen. Das war kein Wunder, aber es kränkte die schlimme Gräfin, die sich nun sehr vereinsamt fühlte, und sie fiel in ihre früheren Stimmungen zurück.

Wie bisher auf den Sohn, so konzentrierte sich jezt ihre ganze Liebe und Fürsorge auf den Enkel, und die Verwaltung des großen Besitzes lag nach kurzer Pause wieder ganz in ihrer Hand. Sie war indessen nicht mehr so tatkraftig und rücksichtslos wie früher. Sie kam aus der Angst, das Kind zu verlieren, nicht mehr heraus. Wie ein Schreckgespenst stand der Gedanke, daß das Majorat, für das sie so große Opfer gebracht hatte, nun doch an die Wardenburgs übergeben könne, vor ihrer Seele, und um den Jörn des Himmels zu versöhnen, ein grausames Geschick von ihrem Diebling abzuwenden, legte sie von ihren eigenen, großen Revenuen alles zusammen, was sie beschaffen konnte, um heimlich für die Wardenburgs ein Vermögen zusammenzuführen.

In ihrem Testament ist das klar ausgesprochen, und alles bare Geld, welches nach ihrem Tode in einem sicheren Gewahrsam im Hellborner Schloß gefunden werden würde, sollte unentgeltlich den Kindern des Oberjägers-

meisters zufallen. Es waren damals zwei Söhne und zwei Töchter vorhanden.

Erscheint es schon wunderbar, daß eine so kluge, geschäftskundige Frau das ersparte Geld mit vollem Zinsverlust als totes Kapital aufstapelte, statt es nutzbar zu machen, so war es noch viel wunderlicher, daß sich nach ihrem Ableben nichts, aber auch gar nichts fand, und die Wardenburgs, trotz des Vermächtnisses, völlig leer ausgingen. Ihr Enkel, der sich im Laufe der Jahre gekräftigt hatte, kam später allen Befürchtungen zum Trost, in den Besitz des Majorats, und seitdem hat sich die Hasselmannsche Familie so ausbreitet, daß an Agnaten für das Fideikommiß kein Mangel ist.

Die Wardenburgs waren damals sehr entriistet und enttäuscht. Sie hatten von der schlimmen Gräfin nichts gutes erwartet, weder bei ihren Lebzeiten, noch nach ihrem Tode, aber das Vermächtnis erregte Hoffnungen in ihnen, und dieselben wurden nicht erfüllt. Sie selbst konnten sich davon überzeugen. In den feuerfesten Schränken und Gemälden des Schlosses, wie in den Geheimfächern der Möbel, fand sich eine Menge Silbergerät, sowie das eine oder andere, einzelne Schmuckstück, Uhren und Ringe und wichtige Papiere, aber kein einziges Stück baren Geldes vor. Die Kasse des Majorats lag im Nichts, und die Börse der Verstorbenen enthielt nur einige Gold- und Silbermünzen. Mit alledem hatten die Wardenburgs nichts zu tun, und der Oberjägersmeister, der seine Frau überlebte, kam schließlich zu der Überzeugung, daß das Ganze ein böser Streich der schlimmen Gräfin sei, die ihren Haß bis über das Grab hinaus betätigen wollte. Er glaubte nicht an die langjährigen

Ersparnisse zugunsten seiner Kinder, an das Vorhandensein eines verborgenen Schatzes.

Empört zog er sich für immer von Hellborn zurück, und auch seine Nachkommen machten keinen Versuch mehr, das Rätsel zu lösen. Dem Enkel der Verstorbenen ließ die Sache aber keine Ruhe. Er glaubte fest an die Wahrheit ihrer Worte und als seine heilige Pflicht erschien es ihm, das Vermächtnis aufzufinden. Doch alle seine Bemühungen waren vergeblich.

Auch der prachtvolle Familienschmuck war verschwunden. Seine Großmutter hatte ihm denselben einmal stolz gezeigt und geheimnisvoll lächelnd betont, daß sie ihn an sicherer, unbekannter Stelle verwahre, doch inzwischen waren viele Jahre vergangen, und er hatte wenig Aussicht, ihn wiederzufinden. Wenn er gestohlen worden war, wer konnte sagen wann und von wem? Man mußte sich mit dem schweren Verlust abfinden. Später kamen böse Zeiten über das Land, Krankheit und Krieg, und während der langen Minderjährigkeit des einen Besitzers trat die Vergangenheit mit ihren interessantesten Einzelheiten mehr und mehr zurück. Nur das Bild redete noch zu den folgenden Generationen und das Gedächtnis der schlimmen Gräfin lebte weiter in der Phantasie des Volkes. Von ihr, die ganz plötzlich starb, und keine Zeit mehr hatte, Vorbereitungen zu treffen und Aufklärungen zu geben, nimmt man an, daß die unerfüllte Sühne, um deren willen ihr Gott den Enkel am Leben ließ, ihr keine Ruhe im Grabe gönnt. Vonzeit zuzeit steigt sie aus ihrem Rahmen herab, huscht durch das gelbe Zimmer, und verliert sich in den verschiedenen Räumen des Schlosses, um vergeblich nach den verlorenen Schätzen zu suchen, und erst wenn jemand sie

dem Gedanken Austausch Danewits mit den maßgebenden Stellen in Bukarest nicht gezeigt. Die von Danewits übermittelte Auffassung Bulgariens, daß die Verhandlungen über diese Wünsche erst nach dem Friedensschlusse mit der Türkei möglich wären, wird von den leitenden bulgarischen Kreisen nicht geteilt. Diese bezeichnen es im Gegenteil als wünschenswert, daß sich beide Staaten möglichst rasch einigen und daß die Verhandlungen über die rumänischen Wünsche noch während der Friedensverhandlungen in London stattfinden.

**Der bulgarische Gesandte in Petersburg.**  
Bobitschew, erklärte einem Vertreter des Blattes „Az Gost“, es könne keine Rede davon sein, daß Bulgarien auch nur einen Fußbreit Landes an Rumänien abtrete. Falls es geschehe, so würde dies eine Quelle von unauflösbaren Konflikten zwischen den beiden bisher eng befreundeten Nationen bilden.

#### Sterreich und Serbien.

##### Spenden für die österreichischen Truppen.

Aus allen Bevölkerungsteilen laufen Spenden für die an der Grenze stehenden österreichischen Truppen ein. Die Fürsten Franz und Johann von Sachsenstein spendeten 20 000 bzw. 30 000 Kronen, die Gemeinde Wien 10 000 Kronen.

**Zwei Anleihen in Sterreich und Ungarn.** Der österreichische Finanzminister hat am Montag an das unter Leitung des Postparlamentarischen stehende Bankkontorium eine Anleihe in 4½prozentigen Staatsanleihen mit einer Laufzeit von 1½ und 2 Jahren im Betrage von 25 Millionen Dollar oder rund 125 Millionen Kronen begeben. Für diese Transaktion sind dem Kontorium die Finanzbank Kuhn, Loeb u. Co. und die National Citybank in New York (beide Firmen vertreten durch die Firma M. W. Warburg u. Co. in Hamburg) beigegeben. Ferner wird aus Budapest gemeldet: Der ungarische Finanzminister hat mit der ungarischen allgemeinen Kreditbank als bevollmächtigtes Bankkontorium ein Aberein kommen getroffen, dessen Gegenstand die Übernahme einer Anleihe in 4½prozentigen Staatsanleihen mit einer Laufzeit von 1½ und 2 Jahren in Höhe von 125 Millionen Kronen beziehungsweise der diesem Betrag entsprechenden Gegenwert in Mark bildet. — Beide Regierungen haben also Goldanleihen im Gesamtwert von 250 Millionen Kronen kontrahiert, was unter den heutigen Geldverhältnissen einen erfreulichen Erfolg bedeutet. Der Umstand, daß der gesamte Betrag in Gold kontrahiert ist, beweist das Vertrauen, welches das Ausland den Verhältnissen der Monarchie gegenüber bestundet und ist, abgesehen hiervon, auch wirtschaftlich von Bedeutung, da der Zufluss ausländischer Valuta eine Stärkung des Vertriebsstandes der österreichischen Bank nach sich zieht, wodurch eine Erleichterung der Geldverhältnisse zu erwarten ist. Man hofft, daß die finanzielle Beunruhigung, welche sich in der letzten Zeit in gewissen Kreisen zeigte, dadurch schwinden wird, und auch von diesem Gesichtspunkte ist das Zustandekommen dieser Anleihen erfreulich. Es ist als interessantes Moment zu erwähnen, daß dies der erste Fall ist, daß die beiden Staaten gleichzeitig Anleihen kontrahieren und dies, wie besonders hervorgehoben ist, unter vollständig gleichen Bedingungen.

Der Berliner Korrespondent der „Westminster Gazette“, der in den Balkanländern gewesen ist, schreibt über die in Serbien herrschende Stimmung: Serbien wird keine große Schwierigkeiten haben, nachzugeben. Die serbische Öffentlichkeit ist abgesehen von wenigen Zeitungen, nicht intensiv erregt. Das Empfinden ist schwach, verglichen mit dem vom März 1909, bevor Serbien in der bosnischen Frage zurückwich. Ein serbischer Politiker hat mir das zugegeben und gesagt, die serbische Regierung habe 1909 bis zuletzt ausgehalten, weil ein Zurückweichen vor Sterreich-Ungarn die Revolution nach sich zu ziehen schien. Jetzt besteht keine derartige Befürchtung. Die Dynastie hat sich außerordentlich befestigt. Selbst wenn Serbien mit Bezug auf Albanien nachgibt, gewinnt es bedeutend. — Ich bekam den allgemeinen Eindruck, daß die albanische Frage nicht so tragisch genommen wird, und daß, wenn Serbien es vielleicht schwer findet, Sterreich-Ungarn allein nachzugeben, es sich doch allem fügen wird, was einem Mandat der Mächte gleichkommt.

findet, wird ihre arme Seele von ihrer Pein erlöst.

Nun, eine hervorragende Persönlichkeit hinterläßt immer eine Spur, sei es im Guten oder Bösen, und gibt zu widerstreitenden Meinungen Anlaß. Als Personalforscher enthalte ich mich jedes Urteils über die letzten Absichten der schlimmen Gräfin, als Mensch verweise ich die Geschichte von dem verlorenen Schatz in das Reich der Märchen. Die Erparnisse unser berühmten und berüchtigten Ahnfrau haben entweder nie existiert oder sie sind von ihr selbst zurzeit der Not anderweitig verwendet worden. Der Schatz wurde einfach gestohlen, aber um das Bild mit der Maske webt der Zauber einer bedeutungsvollen Zeit, und für uns moderne Menschen ist und bleibt es ein interessantes Dokument der Vergangenheit.

#### 8.

Gräfin Gabi hatte glänzende Augen und heiße Wangen, als sie aufhörte zu lesen. Die nächsten Nachkommen der schlimmen Gräfin, die Freiherrn Hans Viktor und Ernst August von Hasselmann, deren Lebensgeschichte mit einer Menge von Daten belegt war, interessiert sie nicht im mindesten. Ihre Gedanken kehrt immer wieder zu der schönen Urrike zurück, die so heiß geliebt, so glühend gehaßt und so viel geleistet hatte.

Was sie aber am meisten anzog, war das unaufgeklärte geheimnisvolle Verschwinden des herrlichen Schatzes und des Sühnegeldes. Ihrem romantischen Sinn entsprach es, an die Existenz des letzteren zu glauben, zumal das Vorhandensein des ersteren von niemandem bestritten wurde. Wenn man die beiden Dinge zur selben Zeit vermißt hatte, durfte man auch annehmen, daß sie an demselben Ort versteckt



Der voraussichtliche neue österreichische Kriegsminister,

Feldzeugmeister Krobotin, ist bisher als Sektionschef im Kriegsministerium der erste Mitarbeiter des Generals von Auffenberg. Er ist also mit den Geschäften des Kriegsministeriums innig vertraut und wird sich, was bei den kritischen Zeiten wichtig ist, nicht erst einzuarbeiten haben. Der wahrscheinlich neue österreichische Kriegsminister steht im 63. Lebensjahre und gilt als Autorität auf dem Gebiet der Militärtechnik. So wurde er in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Lösung konstruktiver Fragen bei den Geschäften mit dem Orden der Eisernen Krone ausgezeichnet, nachdem er bereits im Jahre zuvor in Würdigung seiner erfolgreichen Tätigkeit als Abteilungsleiter des Artilleriewesens das Ritterkreuz des Leopoldordens erhalten hatte. Interessant ist, daß er vom deutschen Kaiser mit dem Orden Meritorischer erster Klasse ausgezeichnet wurde anlässlich der militärisch-automobilistischen Übungsfahrt Wien-Berlin, die Ende des Jahres 1908 erfolgt war.

#### Provinzialnachrichten.

**Briefen, 10. Dezember.** (Verschiedenes.) Bei der heutigen Stadtvorordneten-Sitzung der ersten Abteilung wurde Stadtvorordnetenvorsteher Medizinalrat Dr. Hopmann mit 12 Stimmen gegen den Kaufmann Philipp Bialecki, der 9 Stimmen erhielt, wiedergewählt. — Über ein von dem Kreisbauamtmeister Otto ausgearbeitetes Projekt zur Erweiterung einer 12 Morgen großen Fläche in den Gemarkungen Rabenhorn und Deutschwalde wurde gestern unter Vorsitz des Landrats von den beteiligten Besitzern verhandelt. Es wurde beschlossen, zur Durchführung des Projekts eine Genossenschaft zu gründen. — Dem aus Schwirsen stammenden Fabrikarbeiter Johann Damielowski, jetzt in Hamborn, ist die Genehmigung zur Führung des Familiennamens Damm erteilt.

**Marienwerder, 9. Dezember.** (Eine Dauer-Sitzung von fast vier Stunden hielten heute unsere Stadtvorordneten ab. Den größten Teil der Beratungen nahm die Wahl eines Bürgermeisters anstelle des nach Insterburg übergetretenen Herrn Ziklaff ein. Zur engeren Wahl standen Magistratsassessor Dachtlo-Königsberg, zweiter Bürgermeister Sulat-Memel und Bürgermeister Dr. Kurts-Freienwalde. Nach dreimaligem Wahlgang wurde zweiter Bürgermeister Sulat aus Memel in der Stichwahl mit 18 gegen 12 Stimmen, die auf Bürgermeister Dr. Kurts entfielen, gewählt. Eine Frage, die die Stadtväter seit mehr als vier Jahren beschäftigt, wurde in der heutigen Sitzung erledigt: die Frage der Errichtung eines Spielplatzes. Es wurde beschlossen, den Spielplatz an der Liebenhaler Chaussee gegenüber dem Exerzierplatz einzurichten. Die Kosten für Her-

worden waren, und somit lag die Möglichkeit vor, sie gemeinsam wieder aufzufinden.

Über ihre Schreibmaschine geneigt, klapperte Gabi eifrig, bis ihre Arbeitszeit ganz abgelaufen war, dann schlüpfte sie schnell in das gelbe Zimmer hinein, öffnete die Türen, und versenkte sich in den Anblick des Bildes mit der schwarzen Maske. Nun, da sie seine Geschichte kannte, erlitten es ihr nicht mehr unheimlich. Andererseits steigerte sich noch seine magische Anziehungskraft für sie, und es wollte ihr scheinen, als müsse es ihr Aufschluß geben können über das Rätsel, das schon so viele beunruhigt hatte und nun auch ihre Gedanken gefangen nahm. Sie wünschte sehnlichst, mit jemandem darüber reden zu können, der ihr Interesse teilte, und einem Impuls folgend, nahm sie am Nachmittag das Manuskript mit zur Baroneß hinauf. Triumphierend zeigte sie ihr die Blätter und sagte lebhaft:

„Ich bin ganz glücklich, daß der Zufall meinen Wunsch, mehr von der schlimmen Gräfin zu hören, so schnell und in so umfassender Weise erfüllt hat. Darf ich Ihnen einmal vorlesen, was der Herr General hierüber schreibt?“

Die alte Dame bejahte lächelnd. „Ich denke, er würde nichts dagegen haben“, meinte sie, „und ich selbst bin begierig zu hören, wie er die Sache angefaßt hat und das vorhandene Material verwertet hat. Unser Großvater machte bereits den Versuch, das Leben dieser merkwürdigen Frau zu schildern, und zwar nach den Mitteilungen seiner Eltern, welche jener Zeit noch so nahe standen. Die hinterlassenen Notizen hat mein Bruder sicher benutzt. Sie allein genügten aber nicht und nur mit großer Mühe konnte er die dazugehörigen Akten und Urkunden zusammenbringen, die vorhandenen Lücken durch eigene Forschungen

richtung, Umkleideräume usw. belaufen sich auf etwa 7000 Mark, wozu der Regierungspräsident eine Beihilfe von 4000 Mark in Aussicht gestellt hat. Ferner wurde beschlossen, das auf dem Kornmarkt stehende Predigerwitwen-Stiftsgebäude, das gemäß einem Vermächtnis aus dem Jahre 1781 hiesigen Predigerwitwen freie Wohnung gewährt, für 19 000 Mark zu verkaufen und den Zinsbetrag dieser Summe unter die in Frage kommenden Witwen alljährlich zu verteilen. Zum Ankauf eines Polizeihundes wurden 200 Mark gewährt. Eine Zuschrift hiesiger Arbeiter an die städtischen Körperschaften wendet sich dagegen, daß öffentliche Arbeiten meist an auswärtige Unternehmer vergeben werden und diese hinwiederum vorzugsweise auswärtige Arbeiter beschäftigen, während die hiesigen beschäftigungslos sind. Ferner bilde die Unterbringung dieser auswärtigen Arbeiter in Massenquartieren eine ständige Gefahr für die Gesundheitsverhältnisse der hiesigen Bevölkerung. Es wurde einstimmig beschlossen, diese Eingabe dem Magistrat zur Erwägung und möglichststen Berücksichtigung zu überweisen. — In einer gemeinsamen Sitzung der städtischen Körperschaften wurden zu Kreisabgeordneten Justizrat Dr. Schroeder, Kaufmann Josef Hirschberg sowie Redakteur Kuhn neugewählt. (Der hiesige Sterbekassenverein) hielt keine Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verein 384 Mitglieder. Die Einnahme betrug 1330,39 Mark, die Ausgabe 1151,45 Mark, sodaß ein Bestand von 178,94 Mark verbleibt. Für 9 Sterbefälle wurden im Laufe des Jahres 710 Mark ausgezahlt. Der Vermögensbestand des Vereins beträgt 5224,32 Mark. Die Beiträge belaufen sich für den Sterbefall auf 30 Pfa. und bei höherem Alter auf 50 Pfg. t. Gneisen, 10. Dezember. (Rückweise.) In dem festlich geschmückten Ansehensdorf Deutschhof fand gestern die Einweihung des neuerbauten Gotteshauses statt. Die Weihe vollzog General-Superintendent Blau. Der Feier wohnten ferner bei Konfessionspräsident Balan, Oberregimentsarzt Perrin, Kreisregimentsarzt Dreßler, Altesse Dr. Deltus, Distriktskommissar Thyum und Regierungsbauführer Scholz, sowie verschiedene Geistliche. Nach der kirchlichen Feier fand im Galkhaule ein Festessen statt. Generalsuperintendent Blau brachte ein Hoch auf die Kirchengemeinde aus.

#### Kofalnachrichten.

**Zur Erinnerung, 12. Dezember.** 1911 Proklamierung Königs Georg von England zum Kaiser von Indien. 1909 † Dr. Holle, ehemaliger preussischer Kultusminister. 1909 † Graf Ludwig Apponyi, Hofmarschall für Ungarn. 1908 † René von Boch, bekannter deutscher Großindustrieller. 1907 Ermordung Sarofows, des Führers der mazedonischen Bewegung. 1905 † Dr. von Schraut, Regierungspräsident von Oberbayern. 1904 Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten. 1870 Einnahme von Palzburg. 1834 \* Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe. 1827 Stiftung des königlich bayerischen Theresien-Ordens durch Königin Theresie. 1801 \* Johann, König von Sachsen. 1791 \* Maria Theresia, Kaiserin der Franzosen, Tochter Kaiser Franz I. 1777 † Albrecht von Haller zu Bern, hervorragender Anatom und Dichter. 1766 † Johann Christoph Gottschick zu Leipzig.

#### Thorn, 11. Dezember 1912.

(Personalien.) Oberlehrer Großmann in Konitz ist an das Gymnasium in Marienburg versetzt. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Blome ist als Oberlehrer am Gymnasium in Konitz angestellt. (Sterblichkeitsstatistik.) Die in den unterm 6. D. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats Oktober d. J. in den 371 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt ersehen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a. Weniger als 10,0 in 43; b. zwischen 10,0 und 15,0 in 219; c. zwischen 15,1 und 20,0 in 91; d. zwischen 20,1 und 25,0 in 15; e. zwischen 25,1 und 30,0 in 2 Städten bzw. Orten und f. zwischen 30,1 und 35,0 in 1 Stadt. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betr. Monate der Ort Berlin-Niederlehndörfchen mit 5,3 und die höchste die Stadt Bunzlau in Schles. mit 31,2 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen

ausfüllen. Unter den vorhandenen Dokumenten ist das Testament der schlimmen Gräfin unstreitig das interessanteste. Es soll im Anhang des Wertes wortgetreu folgen. Doch nun lesen Sie, Fräulein Schacht, wir können dann über das Ganze reden.“

Gabi gehorchte, und dabei kam ihr so recht zum Bewußtsein, was sie schon bei der ersten Lektüre lebhaft berührt und überrascht hatte. Der so sehr geliebte, gehakte Herr Oberjägermeister am herzoglichen Hofe war ein Freiherr von Wardenburg gewesen, und ihr einstiger Verlobter, Werner von Wardenburg, lebte nun in abhängiger Stellung in Heilborn. War das nicht eine seltsame Verkettung von Umständen, ein neuer Triumph der Hasselmanns im Sinne der schlimmen Gräfin?

Bei der nachfolgenden Unterhaltung berührte sie, wie beiläufig, dieses Thema und fragte schüchtern: „Pardon, Baroneß, ist der Oberinspektor mit diesen Wardenburgs verwandt?“

„Allerdings“, war die gelassene Entgegnung. „Er stammt in gerader Linie von dem Oberjägermeister und seiner Gattin Johle von Hasselmann ab, und ist zugleich sein einziger direkter Nachkomme. Seine vielen Namensvettern gehören einer anderen Familie an.“

„Kennt er die Geschichte seiner Vorfahren?“

„Allerdings, Fräulein Schacht. Mein Bruder hat ihm sogar das Testament der schlimmen Gräfin gezeigt und ihm scheinbar zu der noch ausstehenden, glänzenden Erbschaft gratuliert.“

„Und was sagte er dazu?“

„Gar nichts. Er lachte darüber und tat gut daran. Ich glaube, er könnte ebenso gut das große Los gewinnen, ohne in der Lotterie zu spielen, als sich an einem Schatz bereichern, von

mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Monat Oktober d. J. verstorben und zwar: In Thorn 13,1 (ohne Distrikte 12,6), Zoppo 16,9, Graudenz 13,1, Danzig 14,1, Dirschau 19,2 und in Elbing 16,4 Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Oktober d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 1 Orte, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 137 Orten. Als Todesursachen der während des Berichtsmontats in hiesigen Stadtkreise zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 52 Sterbefälle — darunter 2 von ortsbewohnenden Personen und 17 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: a. Kindbettfieber —, b. Scharlach —, c. Malaria und Keuchhusten 1, d. Diphtherie und Croup —, e. Keuchhusten 2, f. Typhus —, g. Tuberkulose 8, h. Krankheiten der Atmungsorgane (ausgeschlossen d. a. und g.) 3, i. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 8 — Kindern im Alter bis zu 1 Jahr —, k. gewaltsamer Tod 1 und l. alle übrigen Krankheiten 29. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand seit dem Vormonate nicht wesentlich geändert zu haben. Die Zahl der im hiesigen Stadtkreise während des Monats Oktober d. J. standesamtlich angemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 7 Totgeburten — 117 betragen. Dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 52 — um 65 überzogen.

(Postdienst in der Weihnachtszeit.) Über den Postdienstbetrieb während der Weihnachts- und Neujahrzeit sind für das Postamt 1, Marktstädter Markt, folgende besondere Anordnungen getroffen worden: 22. Dezember: Paketannahme und -Ausgabe, Landbestellung wie werktags, Orts-Brief- und Paketbestellung einmaltig, Orts-Geldbestellung ruht. 23. Dezember: Paketannahme von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, Paketausgabe wie werktags, Orts-Brief- und Paketbestellung einmaltig, Orts-Geldbestellung und Landbestellung ruhen. 24. Dezember: Paketannahme und -Ausgabe wie sonntags, Orts-Brief-, Paket- und Geldbestellung einmaltig, Landbestellung wie werktags. 1. Januar: Gesamter Schalterdienst wie sonntags, Orts-Briefbestellung zweimaltig (8 Uhr vormittags und 5½ Uhr nachmittags), Orts-Paket- und Geldbestellung ruhen, Landbestellung wie werktags (aber ohne Geld und Pakete). Die Paketannahme und -Ausgabe schalter sind vom 1. bis 14. und vom 16. bis 24. Dezember bis 8 Uhr nachmittags (anfangs wie gewöhnlich bis 7½ Uhr) geöffnet. Bei der Postamts-Zweigstelle Thorn 3 (Wellentrage) sind die Schalter für den Paketverkehr am 22. Dezember wie werktags und vom 18. bis 24. Dezember bis 8 Uhr nachmittags (sonst nur 7½ Uhr) geöffnet.

(Zur schnellen Abwicklung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit) kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen tunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postämter angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Aufsteher das Geld abgezählt bereithalten. Die Befolgung dieser Maßregeln würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

(Der Militäranwärterverein) hielt am vergangenen Sonntag Nachmittag im Waldhäuschen seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach der gemeinschaftlichen Kaffeepause mit den Familienangehörigen verammelten sich die Kameraden im Saale. Der Vorsitz ergriff hier die Sitzung mit ihrer Begrüßung der erschienenen Mitglieder. Er erwähnte den Balkanrieg und die bevorstehenden Friedensverhandlungen und wies darauf hin, daß der Monat Dezember ein Friedensmonat ist, in dem die ganze Christenheit die Friedenshoffnung auf als h. Weihnachtsfest erhält. Die Begrüßungsansprache schloß mit einem dreifachen Kaiserhoch, in das die alten Unteroffiziere kräftig einstimmten. Ausgenommen wurden die Herren Bajarettinspektor Jagney, Zugführerwärtner Böhm, Kaufmann Koch und Magazinverwalter Wolske; zur Aufnahme gemeldet haben sich 2 Beamte. Die anwesenden Kameraden wurden vom 1. Vorsitz durch dessen Nichtvorhandensein er fest überzeugt ist.

Gräfin Gabi lächelte und vergaß ihre Zurückhaltung. „Ich meine, man sollte doch noch einmal danach sehen, Baroneß. Die Auffindung wäre ein Gewinn für ihn, und eine Ehrenrettung für die schlimme Gräfin.“

„Suchen?“ wiederholte die alte Dame spöttisch. „Ich bitte Sie, Kind, meine Nichte Treffenstein hat schon verschiedenemal gesucht und zwar ganz planmäßig, mit Ausdauer und Geschick nicht nach dem Erbe der Wardenburgs, an das sie nicht glaubt, und dessen Umfang nicht einmal andeutungsweise im Testament erwähnt wird, sondern nach dem Familienschatz, der nachweislich wirklich vorhanden war und, wie Sie wissen, ebenfalls fehlt. Es war alles umsonst. Ermüdet und enttäuscht kehrte sie jedesmal von diesen häuslichen Forstungsreisen zurück, und nun hat sie dieselben, als gänzlich nutzlos, aufgegeben. Die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen beschämte sie fast und, wie ich, ist sie fest davon überzeugt, daß das etwa Vorhandene von Unberufenen längst entdeckt und entwendet worden ist.“

Gabi blickte nachdenklich vor sich hin, dann sagte sie: „Das Rätsel läßt verschiedene Lösungen zu, aber gerade darum reizt es mich unbeschreiblich. Ich möchte wenigstens einen Versuch machen, es zu erraten.“

„Sie, Fräulein Schacht?“ Die alte Dame lächelte nachsichtig und überlegen. „Als Fremde haben Sie ja gar kein persönliches Interesse an der Auffindung der genannten Schätze. Ihnen fehlen auch alle Mittel und Handhaben; man gestattet Ihnen nicht einmal den Zutritt zu den meisten Räumen des Schlosses, und Sie können unmöglich in allen Kisten und Schränken herumspüren.“

(Fortsetzung folgt.)

Hausbesuch auf die Säuglinge verpflichtet. Die weiteren Eingänge wurden kurz beschloffen und genehmigt. Besloffen wurde, die Kaisergeburtstagsfeier am Sonntag den 2. Februar, von 4 Uhr nachmittags ab, im Schützenhaus zu begehen. Die Feier beginnt mit einem Kommerz mit Familienangehörigen und Gästen, wozu Tanz folgt. Weitere Änderungen im Programm bleiben dem Vorstande überlassen. An den Beitritt zur Seidenschaft wurde erinnert. In kurzen Worten streifte der 1. Vorsitz. noch die Mitgliederversammlung des Erholungsheimes Oliva am 9. und 10. November und machte die höchst erfreuliche Mitteilung, daß die Gemeindevertretung in Oliva in ihrer Sitzung am 25. November 1912 beschloffen hat, das vom Vorstande des Erholungsheimes gewünschte Nachbargelände für den Erweiterungsbau unentgeltlich herzugeben unter der Bedingung, daß der Bau innerhalb eines Zeitraumes von 4 Jahren zur Ausführung kommt. Durch diese hochherzige Schenkung ist der Ausbau des Heimes zu einem wirklichen Erholungsheim in greifbarer Nähe gerückt. Mit einer Homagienform soll ein Vertrag wegen Abgabe-Gewährung zum Weihnachtsfest vereinbart werden. An die Sitzung schloß sich ein Tanz, der sich bis nach 10 Uhr ausdehnte.

(Die Heilsarmee) veranstaltet am Freitag Abend im Saale des Herrn Nicolai in Podagor einen Lichtbildvortrag: „General Booth und sein Lebenswerk“ ist das Thema. Musik- und Gesangsvorträge werden vom Chor der Guitarenchor ausgeführt.

### Der Diebstahl der Kölner Kaiserkette vor Gericht.

Köln, 9. Dezember.  
Heute Vormittag begann unter starkem Andrang des Publikums vor der ersten Straf-Lammer die Verhandlung wegen des Diebstahls der Kaiserpreiserte des Kölner Männergesangsvereins, die in der Nacht zum 21. Juni aus dem historischen Museum der Eigelsteinburg gestohlen wurde. Des Diebstahls angeklagt sind der Tapezierer Jakob Kniep, der Kellner Jean Hochgeschurtz aus dem Siegtreie, der Mechaniker Franz Bayer-Köln, alle schwer vorbestrafte Eindbrecher. Als Helfer bzw. Helfer sind angeklagt der Artist Kolla, der Schneider Hamacher-Köln und der Zahn-techniker Thill-Köln. Für die Verhandlung sind mehrere Tage vorgezogen.

Das gestohlene Kleinod repräsentierte einen Wert von 25 000 Mark und war mit 50 000 Mark versichert. Nach längeren Bemühungen konnten die Diebe bzw. Helfer festgenommen werden. Als der eigentliche Urheber des Diebstahls ist Bayer anzusehen, der den Plan entwarf und auch die Strid-leiter besorgte hat. Den Eindruck verübte Hochgeschurtz. Bayer wurde durch einen Motordefekt, der ihm auf der Fahrt von Königswinter nach Köln passierte, daran verhindert, tätlichen Anteil an dem Einbruch zu nehmen. Die Diebe flüchteten nach dem Einbruch mit den gestohlenen Sachen nach Hamburg, nachdem sie vergeblich versucht hatten, in Köln das Gold einzuschmelzen. Die Diebe wohnten in Hamburg unter falschem Namen und veräußerten einen Teil des eingeschmolzenen Goldes, sowie einen Teil der aus der Fassung gebrochenen Edelsteine. Durch unvorsichtige Äußerungen Bayers kam man auf die Spur der Diebe. Nach ihrer erfolglosen Verhaftung konnte ein Teil des Goldes und der Diamanten in Hamburg und Köln beschlagnahmt werden. Hochgeschurtz und Bayer versuchten den „wilden Mann“ zu spielen.

Bei ihrer Vernehmung bestritten die Angeklagten fast sämtlich ihre Schuld. Hierauf wurde in die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen eingetreten. Zeuge Hof-juwelier Heiden-München taxiert den Wert der Kette auf 18 000 Mark, wobei allerdings die Fassung mitgerechnet sei. Der Kunstwert sei bedeutend höher. Der pure Goldwert betrage 1500 Mark. — Gerichtsarzt Dr. Lempel bezeichnet den Urheber des Diebstahls, Bayer, als hochgradig degene-riert. Diese Degeneration erstreckt sich auf abnorm gesteigerte Abenteuerlust. Der größtenteils sinnige Bayer habe nach Kanada gehen wollen und habe wohl die Kosten der Reise aus dem Ertrag des Diebstahls bezahlen wollen. Ähnlich liege die Sache auch mit Hochgeschurtz, der schon im Trennhaus war. — Als der Verteidiger Dr. Metz den Antrag stellte, auch den Kolla auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, meldet sich der Angeklagte Kniep und erklärt, auch er möchte sich einmal auf seinen Geisteszustand unteruchen lassen. (Allgemeine Heiterkeit.) — Kriminalschutzmänn Mangel-sdorf äußerte sich über die Festnahme in Hamburg, die erfolgte, als die Hamburger Polizei auf der Suche nach einer Bande war, die auf einem Kölner Postamt 52 000 Mark gestohlen hatte. — Der Zeuge Frank-Hamburg hat die Diebe auf einer Eisenbahnfahrt nach Hamburg kennen gelernt und aus deren Gespräch entnommen, daß es „schwere Jungen“ waren. Er schloß sich den Burschen an und verbrachte in ihrer Gesellschaft in Hamburg acht Tage. Die Aussagen dieses Zeugen waren für die Angeklagten sehr belastend. — Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

In der heutigen Sitzung befand sich ein Gold-schmied aus Köln als Zeuge, daß er sich eines Tages in der Gesellschaft von Bayer und Kniep befunden habe. Von Bayer sei er gefragt worden, wieviel ein Gramm Gold von der Kaiserkette wert sei. Kniep sagte zu dem Zeugen, er werde ihm die Kette in vier Teilen bringen, damit er sie einschmelze. — Ein Museumsdiener, der in der Eigelstein-Torborg wohnt, mußte auf Befragen des Verteidigers angeben, daß es für einen Menschen möglich ist, sich in dem Museum einschließen zu lassen. — Der Verteidiger folgerte daraus, daß die Täter sich wirklich einschließen ließen, und daß die Stridleiter, die ihnen angeblich das Hinaus-klettern ermöglichte, viel zu schwach war, um einen Menschen tragen zu können. — Demgegenüber er-läuterte ein Polizeibeamter, daß die Strid-leiter bei einem Versuch einen sehr starken Krimi-

nalbeamter getragen habe. Auch hätten sich Spuren auf der Fensterbank gezeigt, die darauf hinweisen, daß die Diebe durch das Fenster eingestiegen seien. — Der Zeuge Sprachlehrer Wüschau hat der Angeklagte Bayer kurz nach dem Diebstahl gefragt, ob er davon schon gelesen habe. Diesen Strauch habe er auch mit ausführen wollen, er sei aber auswärts gewesen, und nun haben der „Jean“ und der „Lange“ die Sache gemacht, die er schon vor-bereitet habe. — Der Angeklagte Bayer erklärt hierzu, daß seine früheren Ausführungen über den Diebstahl keine Unsinns gewesen seien. Er habe sich zu der fraglichen Zeit mit seinem Motorrad in Henne aufgehalten und habe wegen eines Motordefekts erst eine Stunde nach dem Diebstahl in Köln eintriften können. — Eine Schwester des Angeklagten Hochgeschurtz verweigerte ihre Aussage. — Zu dem Zeugen Kriminalschutzmänn Freitag hat der Angeklagte Bayer gesagt: „Ich habe die beiden die Sache allein gemacht; ich werde sie „verpacken“, wenn ich meinen Teil nicht herausbekomme.“ Bayer hat weiter erzählt, er habe die Sache schon früher, schon vor 14 Tagen, machen wollen; damals habe es aber nicht geklappt, da der Stridleiter los war. — Eine Chefsrau Haeffe bezeugt, daß Bayer in ihrer Gegenwart die Kette abgerufen hat. — Donnerwetter, daß die beiden mit der Kette durchgebrannt sind und ich nichts abgekriegt habe! — Die Schwieger-mutter der Verzeugin bestätigt diese Angaben. Bayer habe noch hinzugefügt, er sei einen Tag zu spät gekommen; er hoffe, die beiden anderen in Lüttich zu treffen. — Bei einigen Goldwaren-händlern, die als Zeugen vernommen wurden, habe die Angeklagten sich erkundigt, ob sie geschmolzenes Gold taufen. — Bei ihrer weiteren Befragung durch den Vorgesetzten behaupteten Kniep und Hochgeschurtz, daß der eigentliche Täter der große Unbekannte sei, der sich Fritz Schröder nennt. — Am schlussendlich, ob an der Person dieses Schneider etwas wahres ist, sollen auf Gerichtsbescheid der Vorsitz der Restauranten-Lange in Hamburg und die Wirtschaftlerin aus einem Hamburger Bordell als Zeugen geladen werden. Die Angeklagten wollen in diesem Lokal zusammen mit Schneider geweilt haben. — In der weiteren Beweisaufnahme wurden noch eine Reihe von Zeugen vernommen, denen gegenüber die Angeklagten sich durch ihre Aussagen verdächtig gemacht haben sollen. Die Vernehmung dieser Zeugen hat indessen keine neuen Momente. — In den Nachmittagsstunden wurde die Verhandlung auf morgen früh 9 Uhr vertagt.

### Mannigfaltiges.

(Die Auszahlungen der städtischen Sparkassen in Berlin.) Die Sparkasse der Stadt Berlin hat infolge der Kriegsrück im Monat November nicht weniger als 7164 Mill. Mark ausgezahlt.

(Ein Opfer der Berliner Kennbahn) ist in der Person eines Bureauvorstehers in Berleberg in Haft genommen worden. Er soll insbesondere Landeute in der Umgegend um viele tausend Mark geschädigt haben. Man spricht von nahezu 100 000 Mark.

(Von einem Feuerwehrgug überfahren.) In Dresden wurde ein Bruder der Fliegerin Nelli Beese, der 28 Jahre alte Leutnant a. D. Beese von einem Wagen der Feuerwehr überfahren. Er wurde in eine Klinik eingeliefert, wo er starb.

(Acht Jahre Zuchthaus) erhielt in Göttingen der Bankier Schmidt aus Andreasberg. Er war dort Vertreter der Göttinger Bank, deren Millionenfalliment seinerzeit eine schwere Schädigung für die kleinen Gewerbetreibenden, Handwerker, Kaufleute usw. bis weit in den Harz hinein bedeutete. Als Filialvertreter war es dem Angeklagten möglich, von der Göttinger Bank ein Konto bis zu 300 000 Mark eingeräumt zu erhalten, das er auch weidlich ausnüzte. Von diesem Betrage ist der Göttinger Bank, als sie Konkurs anmelden mußte, kein Pfennig zugeflossen. Im übrigen galt Schmidt als sehr tüchtiger Geschäftsmann, der es in sehr geschickter Weise verstand, namentlich unter den kleinen Leuten sich Rundschau zu erwerben. Die Anklage lautete auf Betrug und Konkursvergehen. Schwer geschädigt wurden viele kleine Sparer, welche dem Angeklagten ihre Ersparnisse in Depot gegeben hatten. In der Begründung des Urteils wurde ausgesprochen, daß der Angeklagte viel Not und Glend über seine Rundschau gebracht habe. Andererseits wurde das hohe Alter des Angeklagten berücksichtigt.

(Ein Landbriefträger von Wölfen angefallen.) Auf dem Dienstwege zwischen Obersch bei Merzig und dem Dorfe Sitoungen ist am Dienstag ein Landbriefträger des Postamts Merzig im Walde von zwei Wölfen angefallen. Er gab zwei Revolvergeschosse ab, worauf die Bestien, die auch schon von den Bewohnern Silvingens gesehen worden

waren, entflohen. (Zusammenstoß eines englischen Kriegsschiffes mit einem Dampfer.) Nach einem in Devonport eingelassenen Funkentelegramm ist das Schlachtschiff „Centurion“, das am Montag zu einer Probefahrt ausgelassen war, mit einem unbekanntem Dampfer zusammengestoßen. Der Dampfer soll gesunken sein, während der „Centurion“ am Bug beschädigt wurde und nach Devonport zurückkehrte.

(Todesurteil gegen einen Millionär.) In Baldwin in Michigan hatte ein junger Student namens Auerbach, der Sohn eines Washingtoner Eisenbahnmagnaten, seinen Freund Harry W. Fisher erschossen und war wegen Mordes unter Anklage gestellt worden. Auerbach hielt sich, wie über New York telegraphiert wird, zur Erholung auf Fishers Besitztum auf, der ein großer Obstzüchter ist und meist seiner hübschen jungen Frau die Unterhaltung Auerbachs überließ. Eines Tages gingen Fisher und Auerbach auf die Jagd, und der letztere lehrte sehr aufgeregt allein zurück und erzählte, er habe Fisher zufällig erschossen; er habe sein Gewehr an einen Baum lehnen wollen, wobei es umgefallen sei und sich entladen habe. Die Polizei wies jedoch nach, daß dies unter den geschilderten Umständen unmöglich war. Fishers Leben war für eine Million Mark versichert, und man hält dafür, daß Auerbach diese Summe dessen hübscher Witwe sichern wollte, zu der er in sehr intime Beziehungen getreten war. Am Montag nun wurde er wegen Mordes zum Tode verurteilt.

(Lalassen nach dem Meter.) Auf Long Island hat sich ein sonderbarer Klub gebildet, nämlich der Kaleserklub, der in bestimmten Zeitabständen Freßzusammenkünfte abhält, bei denen es darauf ankommt, möglichst viel Kal zu verzehren. König ist, wer die größte Länge dieses delikaten Fisches zu verzehren vermag. Es mangelt nicht an solchen Klubmitgliedern, die ihre eigene Körperlänge an Kal zu vertilgen vermögen. Die Höchstleistung hat bis jetzt ein Herr erzielt, der 1,65 Meter groß ist, aber 1,95 Meter Kal, also um 30 Zentimeter mehr, als seine eigene Körperlänge beträgt, hintereinander vertilgt hat. Es handelt sich dabei natürlich nicht um armdicke Nale, sondern nur um Nale von 1 1/2 Zentimeter Durchmesser. Bei einem kürzlich abgehaltenen Wettessen hatte man die Nale sogar, damit auch keines der Mitglieder im Nachteil sei, durch ein Sieb mit 1 1/2 Zentimeter weiten Maschen fortirt. Dann untersuchte man die dünnen Nale sorgfältig und briet sie in zweierleiigen Bratpfannen. Als sie fertig waren, machte sich der Klub sofort an die Arbeit, d. h. ans Essen. Aber bei diesem Wettessen ging es durchaus ruhig und vernünftig zu, nicht wie bei sonstigen Veranstaltungen dieser Art, bei denen es darauf ankommt, binnen der kürzesten Zeit die größten Mengen zu verzehren. Hier kann ein jeder so lange essen, wie er Luft hat; und die Herren lassen sich denn auch Zeit, und essen recht gemütlich, sodaß sie Genuß davon haben. Sind alle fertig, so kommt einer der Herren, der mit dem „Messen“ betraut ist. Die sorgsam aufbewahrten Nale eines jeden werden der Länge nach auf dem Tische aneinander gelegt und gemessen. Neidlos erkennen die Besiegten die Überlegenheit des Siegers an. Oth.

### Humoristisches.

(Humor des Auslandes.) Kommiss: „Ich bitte um eine kleine Gehaltsverhöhung.“ — Chef: „Unmöglich — das heißt: Sie wissen doch, daß Zeit Geld ist?“ — Kommiss: „Ja.“ — Chef: „Dann dürfen Sie also in Zukunft eine Stunde länger arbeiten!“ (Anno 2000.) „Für wen ist denn das Neben-zimmer reserviert?“ — „Für den Bereten ehemaligen Fußgänger.“ (Immer hübsch genau.) Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Zeugin: „Am 4. Juni 20 Jahr geworden.“ — Richter: „Welches Jahr?“

### Gedankensplitter.

Nur wer sich gewöhnt, an wirklich Bedeutendem sich zu schulen, kann die verblühen Einfälle der Neigung unserer Zeit zum Büchererschlingen überwinden. G. Sojns. Der Umgang mit einem Egoisten ist darum so verberlich, weil die Notwehr uns zwingt, allmählich in seinen Fehler zu verfallen. Marie von Ebner-Eschenbach. Klage nicht, daß dir im Leben Ward verriet manches Hoffen; Hat, was du gesücht, eben Doch auch meist dich nicht getroffen.

**Berliner Viehmarkt.**  
Städtischer Schlachthofmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 11. Dezember 1912.  
Zum Verkauf standen: 264 Rinder, darunter 94 Bullen, 25 Ochsen, 85 Rälhe und Färsen, 1731 Rälber, 812 Schafe, 15 688 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebensgewicht	Schlachtgewicht
Rälber:		
a) Doppellender feinsten Mast . . . . .	90—100	129—143
b) feinsten Mast (Bollmast) . . . . .	68—70	112—117
c) mittlere Mast- und beste Saugfälsber . . . . .	60—66	100—110
d) geringere Mast- und gute Saugfälsber . . . . .	50—56	88—98
e) geringe Saugfälsber . . . . .	35—47	64—85
Schafe:		
a) Mastfälsber u. jüngerer Mastfälsber . . . . .	—	—
b) ältere Mastfälsber . . . . .	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) . . . . .	—	—
d) Mastschafe und Niederungschafe . . . . .	—	—
Schweine:		
a) Festschweine über 3 Jhr. Lebensgew. . . . .	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jhr. Lebensgew. . . . .	66	82—83
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jhr. Lebensgew. . . . .	63—66	79—82
d) fleischige Schweine . . . . .	61—63	76—79
e) gering entwickelte Schweine . . . . .	58—60	72—75
f) Sauen . . . . .	61—62	76—78

Vom Rindermarktschlag blieben einige Stück übrig. Rälberhandel glatt, reichlich 100 Rälber brachten Preise über höchste Notiz. Schafe ausverkauft, Schweinemarkt langsam, nicht geräumt.

Magdeburg, 10. Dezember. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 9,15—9,22 1/2, Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 7,40—7,50. Stimmung: ruhig. Bottraffinade I ohne Saft 19,25—19,50. Kristallzuder I mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft 19,00—19,25. Gem. Melis I mit Saft 18,50—18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 10. Dezember. Nüßöl ruhig, verzollt 68. Spiritus ruhig, per Debr. 26, 1/2, Ob. per Debr./Jan 25 Ob., per Jan. Febr. 25 Ob. Wetter: Regen.

### Wetter-Überblick

der Deutschen Seewarte  
Hamburg, 11. Dezember 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometer stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Bortum	760,8	SW	Rebel	5	—	meist bedeckt
Hamburg	762,5	SW	Rebel	6	6,4	anhalt. Nied.
Swinemünde	760,4	SW	bedeckt	4	5,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	758,6	—	bedeckt	3	12,4	anhalt. Nied.
Wemmel	—	—	—	—	—	jezt. heiter
Hannover	762,9	SW	bedeckt	6	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	761,8	—	bedeckt	5	6,4	nachts Nied.
Dresden	763,4	SW	bedeckt	5	2,4	nachts Nied.
Breslau	762,4	SW	Regen	3	6,4	nachts Nied.
Bromberg	759,1	SW	bedeckt	4	12,4	nachts Nied.
Weg	766,5	SW	bedeckt	3	—	jezt. heiter
Frankfurt, M.	768,4	SW	Regen	2	—	meist bedeckt
Marlsruhe	767,2	SW	bedeckt	2	—	jezt. heiter
München	769,3	SW	wolfig	—	—	jezt. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Willingen	761,7	SW	bedeckt	8	6,4	nachts Nied.
Stopenhagen	760,2	SW	Dunst	4	6,4	nachts Nied.
Göteborg	762,1	SW	bedeckt	—	—	jezt. heiter
Japanaranda	767,6	ND	bedeckt	—	—	nachts Nied.
Archangel	767,3	ND	Rebel	—	—	nachts Nied.
Petersburg	759,8	ND	Schnee	—	—	anhalt. Nied.
Warschau	—	—	—	—	—	jezt. heiter
Wien	767,1	SW	Rebel	—	—	vorm. heiter
Rom	768,2	R	wolflenf.	—	—	jezt. heiter
Jermannsbad	768,0	R	Rebel	—	—	meist bedeckt
Belgrad	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Karlsruhe	—	—	—	—	—	Gewitter
Bizza	—	—	—	—	—	nachts Nied.

### Wetteranage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Borausicht der Witterung für Donnerstag den 12. Dezember.  
Windig, wolfig, leichter Nachschlag, später Niederschlag.

### Neues probieren heißt oft, Zeit verlieren.

Seit bald 40 Jahren hat sich Scotts Emulsion als ein zuverlässiges, wirksames Kräftigungsmittel für groß und klein bewährt. Daß sie gut ist, steht fest, und weil sie gut ist, wird sie nachgemacht. Man hüte sich vor diesen Nachahmungen, die meist nicht leisten, was sie versprechen, und nicht auf 37 erfolgreiche Jahre zurückblicken können wie Scotts Emulsion. Wer sich eine Nachahmung aufreden läßt, verliert nutzlos Zeit und Geld.

**Darum nur Scotts Emulsion.**



Mehr als  
**300 000**  
Päckchen werden täglich von den echten  
**Dr. Oetker's Fabrikaten**  
verkauft.

Das ist der beste Beweis für deren hervorragende Qualität. Es wird zuweilen versucht, minderwertige Nachahmungen in möglichst ähnlichen Packungen anzubieten. Man weise solche Nachahmungen zurück und fordere beim Einkauf stets die „echten“

**Dr. Oetker's Backpulver**  
**Dr. Oetker's Puddingpulver**  
**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**

Überall zu haben!  
1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

# Zum Fest

empfehle:

**Diamant-Mehl**  
in Beuteln à 5 und 10 Pfund.  
Weissen und blauen

**Mohn,**  
auf Wunsch sofort gemahlen.

**Mandeln, große, 1.40.**  
Marzipanmandeln 1.60.  
Kosinen, Sultaninen,  
Korinthen.

**Nüsse:**

Walnüsse, Pfd. 40, 50 u. 60 Pf.  
Haselnüsse, Pfd. 50 und 60 Pf.  
Paranüsse, Pfd. 60 Pf.

Die Nüsse fallen sehr gut aus.

**Schmalmandeln, Pfd. 1.20.**

**Traubenrosinen,**  
Pfund 1.00 und 1.20 Mk.

**Königsb. Randmarzipan.**

Lebkuchen und Kartoffeln,  
Pfund 1.20 Mk.

**Datteln und Feigen,**  
loose und im Karton.

**Apfelsinen,**  
sehr süß und dünnhäutig,  
Duzend 80, 1.00 und 1.20 Mk.

**Mandarinen,**  
Süße 1.20 und 1.50 Mk.

**Ananas, goldgelbe Früchte,**  
Pfund 1.00 und 1.20 Mk.

**Weintrauben,**  
Pfund 60 und 70 Pf.

**Zitronen, Duzend 80 Pf.**

Bestellungen auf

**Gäsen,**

**Hähnchen,**

**Meerenten,**

**Schmalz,**

**Puten, Boullarden,**

**Gänse, Enten,**

**lebende Karpfen u. Schleie**  
werden heute schon entgegen genommen.

**Besonders empfehle:**

Schön ausgestaltete

**Präsentkörbchen**  
von 5.00 Mk. an.

**Raviar,**

seits neue Ware,  
1/2 Pfund 4.00, 4.50 und 5.00 Mk.

**Französische Vitore,**

**Düsseldorfer Bunsche**  
empfehlen alles in nur guter Qualität

nach billiger als bisher ausverkauft.

**Otto Jacobowski,**

früher A. Kirmes,  
Elisabethstraße. — Telefon 687.

**Räumungs-Verkauf.**

Wegen Umzuges nach

Culmerstraße 8

werden die großen Vorräte in

Manufaktur-, Wollwaren,

Herren- und Damen-Konfektion

nach billiger als bisher ausverkauft.

**Georg Heymann**

5 Schillerstraße 5.

**M. Koczynski,**

Kolonialwaren- u. Weinhandlung,  
Thorn, Altstadt, Markt.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

verkaufe ich zu ermäßigten Preisen:

Feinsten Rum, Arak, Cognak,  
Rotweine, Mosel, Portwein,  
Ungarwein etc.

**Medizinal-**

**Süsswein**

in bekannter Qualität,  
den Liter zu 1.30 Mk.

**Medizinal-**

**Ungarwein,**

sowie der Vorrat reicher,  
den Liter zu 1.60 Mk.,  
empfehle

**Isidor Simon,**  
Altstäd. Markt 15.

## Die Lieferung der für die kaiserlichen Majestäten und kronprinzlichen Herrschaften

bestimmten traditionellen Weihnachtsgabe der Stadt

Thorn, bestehend in **grossen Thorner Honig-**  
**kuchen, Lebkuchen und Thorner Katha-**  
**rinchen,** ist dieses Jahr wiederum meiner Firma

übertragen worden. Kuchen gleicher Art, aber kleiner

zum Preise von **Mk. 3.50,** Thorner Katharinen und

Lebkuchen, hergestellt aus denselben allerfeinsten Roh-

materialien, nach auserlesenen, uralten, erprobten

Thorner Rezepten sind im **Hauptgeschäft** und in

meiner **Filiale Breitestr. 18,** erhältlich.

**Honigkuchenfabrik**

**Herrmann Thomas, Thorn.**

königl. Preuss. und kaiserl. Oesterr. Hoflieferant.  
Königl. Preuss. Staatsmedaille. Kaiserl. Russ. Staatsmedaille in Gold.

### Grünlässige Thorner Besohlenstalt.

Gegründet 1879.  
Empfehle mich den  
geehrten Herrschaften zur  
Ausführung feiner

**Maßarbeit**

für Damen, Herren und  
Kinder. Spezialität: **Schuhwerk für**  
**anomale Füße.** Garantie: **Ladel-**  
**loser Sitz.** Reparaturen  
schnell und sauber unter meiner persön-

lichen Leitung. Da kein Vade u-

ge schäft l. billigste Preisberechnung.  
Hochachtungsvoll

**R. Lindemann,**

Schuhmachermeister, Brückenstr. 36, 1. Tr.

### Gicht, Reissen, Rheumatismus

usw. wird man am schnellsten  
los durch die echten,  
präparierten

**Rakenzelle**

aus der Drogerie von

**Alfred Franke,**

Neustädtischer Markt 14.

### Hört

des Alten Rat.

Füttern Sie für Ihre Kühe,  
Schweine und Geflügel nur

**Reispressfutter,**

garantiert nur aus reinem  
Reis hergestellt, Reispressfutter  
enthält garantiert 14—20%  
Protein und Fett. — Gersten-

schrot enthält dagegen 11%  
Protein und Fett. Folglich ist  
Reispressfutter das billigste  
und nahrhafteste Kraftfutter  
der Gegenwart. — Erfolge sind  
bei allen Viehgattungen

**grossartig.**

Preis pro Sack, 150 Pfund,  
Mk. 9.75. Bei Bestellung von  
5 Sack kosten 150 Pfund Mk.  
8.75. Prospekte und Zeugnisse  
gratis.

Bremer Reis- und Kraft-

futter-Gesellschaft m. b. H.,  
Bremen H. 24.

### Chronische

Gaul-Darnleiden, ohne Einspritzung, o.  
Quecksilber bewährte 45jährige Praxis.  
Direktor **A. Harder, Berlin,**  
Eichenborststraße 1, am Stettiner Bahn-  
hof. Auskunft unauffällig.

### Fernruf 938

**Adolph Granowski,**  
Banklemperei und Installations-  
Geschäft.

### Trowitsch's Kalender.

Bolskalender; 86. Jahrg.;  
geb. 1. Okt.

Reichskalender; geb. 1. Okt.  
Dtsch. u. Westpreussischer  
Kalender; 213. Jahrg.;  
im Buchformat, fort. u. mit  
Schreibpapier 50 Pfg., geb.  
40 Pfg.

Im Quartformat mit Bun-  
tstift:  
Kalender für Stadt u.  
Land, geb. 40 Pfg.,  
Christuskalender;  
geb. 50 Pfg.

Obige Kalender sind  
zum **Jubeljahr 1913**

der Jahrhundertfeierung ge-  
weist.

Damenkalender. Hoch-  
elegantes Geschenkbandchen,  
geb. 1.50 Mark.

Notizkalender auf gutem  
Schreibpapier, Ausg. mit  
1/2 Seite für jeden Tag;  
Ganzleinenband 1.75 Mark,  
— kleiner, mit 2 Seiten  
Schreibraum pro Woche;  
Ganzleinenband 1.25 Mark,  
Landwirtschaftl. Notiz-

kalender. In 2 Teilen:  
Notizbuch als Brieftasche  
1.50 Mk., in Leder 2.00 Mk.

In allen Buchhandlungen und  
in den besseren Papiergeschäften  
käuflich.

### Frisierkämme

aus Horn, Büffelhorn, Gummi,  
Zelluloid, Elfenbein, Schildpatt,

**Kopfbürsten**  
in sehr grosser Auswahl von  
50 Pfennig an,

**Kleiderbürsten,**  
**Taschenbürsten,**  
**Zahnbürsten**

in allen Preislagen,  
**Zahnstocher**

aus Holz, rund oder flach, Feder-  
posen in Papierhülle  
empfehle

**J. M. Wendisch Nachf.,**  
Seifenfabrik,  
33 Altstäd. Markt 33.

### Großer Weihnachts- Musverkauf

in **Neften,**

passend zu Kostümen, Köden, Blusen,  
kleine Neffe zu Kindermäntel, Blüsch-  
stücke zu Muff und Kragen in großer  
Auswahl zu abtrocknen abgegeben

**Culmer Chaussee 36.**

### Prospekt- gratis.

### Spezialität: Drehrollen.

**L. Zobel,** Maschinenfabrik  
Bromberg.

### Soeben frisch einge- troffene Diesjahr. Ware:

Wallnüsse,  
Kampertnüsse,  
Paranüsse,  
Feigen,  
Weintrauben,  
Sultaninen,  
Kosinen,  
Korinthen,  
Zafelbirnen,  
Zitronen,  
süße Mandeln,  
bittere "

Schmalmandeln,  
Süßrahmlandbutter,  
Eier

empfehle

**Franz Zurawski,**  
Culmerstraße 7.

### Gummi-Stempel liefert

**Justus Wallis**  
Thorn

### Künstl. Zähne

Neustädt. Markt 22.  
**H. Schneider.**

Täglich frische Zufuhr  
frischer Seezische, grüner Heringe,  
sowie Räucherwaren,  
Riste Büdinga 2. Markt, Riste Spalten  
1.20 und 0.80 Mark

**Hamb. Fischgründerei, Copp.-Str. 19,**  
Fernruf 525, und Marktstand.

### Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Bitte das Schaufenster zu beachten.

**Bruno Kaschubowski,**  
Schokoladen- und Zuckervarenfabrik, Br. Stargard,  
Filiale Thorn, Culmerstr. 26, Nähe des Theaters.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“



Lanolin-Cream

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.  
Nachahmungen weise man zurück.

**Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,**  
Charlottenburg, Salzstr. 16, Abteilung Lanolinfabrik Martinkensold.

### Nebenberdienst!

Für eine sehr sou ante, gut eingeführte  
Lebens- und Rinderversicherung lude  
Herren gegen Gehalt oder Provision, auch  
für pens. Beamte geeignet Angebote  
unter F. P. 59, postl. Thorn erbeten.

**Zu verkaufen**

200 Haarer  
**Kanarienvogel,**  
erklaßige Tag- und Ncht-  
fänger, nur kurze Zeit zu  
verkaufen. **Breitenstein**  
vom Saaz, Hotel Neustadt  
Neustädtischer Markt 7.

**Mein Grundstück**  
in Rudak bei Thorn 2, in der Nähe der  
neuen Kirche, massiv gebaut mit 4 Woh-  
nummern 2 und 3 Stuben, 39 ar 06 qm  
groß, bin ich willens tranthetshaber zu  
verkaufen

**B. Kostmann, Bollschaffner.**

**Rollwagen,**

100 Zentner Tragkraft, zu verkaufen.  
Näheres in der Geschäftsstelle der  
„Presse“.

### Pianino

z. verf. zu erfr. in der Gesch. d. „Presse“.

**Geschäftsbaus,**  
sehr günstige Lage u. gut verzinst, ist  
sofort zu verkaufen. Anfragen u. B. C.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mehrere hundert tadellos gewachsene  
**Weihnachtsbäume,**  
1.5—2.5 Meter hoch, verkaufe, um zu  
räumen, billigst.

**M. Templin,**  
in Riffowitz, Post Sulkau.

**Damenmantel**  
billig, guter Stoff gegen Intentionen-  
kosten abgegeben  
**Bergstraße 48.**

**Hausgrundstück,**  
in bester Lage u. gut ver-  
zinst, zu verkaufen.  
**Möcher, Bergstraße 53.**

**Rindervagen**  
billig zu verkaufen **Rosenowstr. 1, 2. 1.**

**Elegante Jagd- u. Luruswagen**  
aller Art, neuester Form, stehen preiswert  
zum Verkauf.  
**Rud. Puff, Wagenbauerei mit**  
**elektr. Betrieb, Tuchmacherstraße 26.**

**Große Auswahl in prachtvollen**  
**Söpsen.**  
Buppenperücken u. Söpsen werden sauber  
und billig angefertigt, pro Stück 1 Mark.  
**St. Jastrzemski,**  
Gerechtesstraße, Ecke Gerstenstraße.

### In kaufen gesucht

Suche eine  
**Landwirtschaft**

in Größe von 30 bis 40 Hektar zu kaufen.  
Anzahlung 30000 Mk. Best. Angebote mit  
Preisangebot sind zu richten an **Max**  
**Kreger, Schlok Neffau u. Bodogora.**

### Reitpferd

gesucht für mittl. Gewicht. Genaue Ang.  
u. M. J. an die Geschäftsst. d. „Presse“.

### Geld u. Hypotheken

Geld u. Hypothek auf ein Ge-  
schäftsgrundstück  
**13—15000 Mark**  
zur Ablösung einer Hypothek, Ang. u. C.  
G. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**1000 Mark**  
werden von sofort auf Schuldschein  
oder Wechsel gesucht. Angeb. u. F. E.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**4500 Mark**  
zur Ablösung als 2. Stelle hinter 10500  
Mark auf ein Haus- und Gartengrund-  
stück von 13 Morgen in Maderhof, oder  
Neujahr nur v. Selbstbes. gef. Ang. u.  
A. Z. an die Geschäftsst. der „Presse“.

**12—15000 Mark**  
zur Ablösung einer Hypothek auf  
Grundstück, in der Bromberger Vorstadt  
gelegene, a e l u g t Ang. u. M. 10 an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

### 4600 Mk. =

**Sppothekenbrief zu verkaufen durch**  
**Leo Redding, Culm. Chaussee 87.**  
**4000 Mark**  
geg. Sicherh. sof. gef. Ang. u. B. 100  
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Wohnungsangebote

Elegant möbliertes, großes  
**Borderzimmer**  
mit Schreibtisch vom 1. 12. zu vermieten.  
Brückenstraße 36, 1. Tr.

**Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pen-  
sion zu vermieten Elisabethstr. 10, 2.**

**Möbl. Parterrezimmer**  
von sofort zu verm. **Brombergerstr. 6.**

**Gut möbl. Parterrezim.** 15 Mk.,  
von sofort z. verm. **Gerechtesstr. 33, pl.**

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
neben der evangelischen Kirche.

**2- u. 3-Zimmerwohn.**  
sofort auch später zu vermieten.  
**Mellienstraße 134.**

**Sinterwohnung**  
von 2 oder 3 Zimmern, auch als  
Büroräume geeignet, **Bromberger-**  
**straße 46,** an ruhigen Mieter zu ver-  
mieten.

**Herrschafft. Wohnung,**  
4—5 Zimmer, reichl. Zubeh., im neu-  
gebauten Hause vom 1. 4. 1913 zu ver-  
mieten.

**Sodtke,**  
**Brombergerstr., Ecke Parkstr.**

**Stube und Küche per 1. Januar zu**  
vermieten **Strobandstr. 24.**

**Breitestr. 24, 2,**  
ist eine Wohnung von 5 großen Zimmern  
u. vielen Zubeh. v. 1. 4. 1913 zu ver-  
mieten. Zu erfragen dalebst.

**4-Zimmerwohnung,**  
1. Etage,  
zum 1. April 1913 an ruhige Einwohner  
zu vermieten **Talstr. 27.**

**Laden** mit Zimmer u. Küche, dabei  
Gartenland, für 250 Mk. zu  
vermieten. **Möcher, Bergstraße 17.**

**Friedrichstraße 8:**  
Hochherrschafftliche

**Wohnung,**  
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubeh.,  
von sofort oder später zu vermieten.  
Näheres beim Portier und  
**Brombergerstraße 50.**

**Möbl. Zimmer** nebst Kab., evtl. auch  
Burschengel., zu ver-  
mieten **Gerstenstraße 19, 1.**

**Gut möbl. Zimmer** sof. od. später zu  
vermieten **Windstr. 5, 1.**

**Möbl. Zimm. mit guter Pension zu**  
vermieten **Kerkerstr. 9 a, 1.**

**Möbl. Zim. m. Penf. z. v. Culmerstr. 1. 1.**  
zu vermieten **Culmerstr. 1. 1.**

**3-Zimmer-Wohnung,**  
parterre, Grabenstr. 10, sof. zu vermieten.  
Zu erfragen **Bäderstr. 43, 1.**

**3-Zimmerwohnung**  
mit reichlichem Nebengel., hochparterre,  
völlig renoviert, elektrisches Licht, eventl.  
Pferdestall von sofort zu vermieten  
**Friedrichstr. 6.**

**Wohnung**  
zu vermieten zum 1. 1. 13.  
**Brückenstraße 22.**

**Ein Zimmer,**  
3 Trepp., Hof, v. sof. möbl. od. unmöbl.  
einzelne Person zu vermieten.  
**Raphael Wolff, Seglerstr. 25.**

**Wohnung,**  
4 große Zimmer und reichlicher Zubeh.,  
vom 1. 4. 1913 zu vermieten.  
**Richthofstr. 62.**

**Lagerplätze.**  
Die in der Kirchhoffstr. und vor dem  
Verbitzler Tor belegenen freien, sowie  
auch eingezäunte Lagerplätze sind von  
sofort, die bisher von Herrn Forstbe-  
sitzer P. Borkowski innegehabten Lager-  
plätze nebst großen Schuppen per 1. Jan.  
1913 zu verm. Nähere Auskunft erteilt  
**Soiel schwarzer Adler.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhause.

Am Ministerisch; v. Breitenbach.  
Die Vorlagen über die Dienstverhältnisse der Amtsanwalterschaft und über die Einbeziehung der Volksschullehrer in das Gesetz über die Haftung des Staats werden in dritter Lesung angenommen.

### Das Schlepptenmonopol.

Zur zweiten Lesung beantragt die Kommission eine Resolution, nach der im Hinblick darauf, daß der Verholverkehr innerhalb der Häfen, die an einer Schleufe in zwei Kanalhaltungen liegen, den Schlepptengebühren des Paragraphen 1 unterworfen ist, auf die hieraus sich ergebenden Härten bei der Tarifierung der Schlepptengebühren für den Verholungsverkehr solcher Häfen Rücksicht zu nehmen.

Ein Antrag v. Pappenheim (konf.) will den Kommissionsbeschlüssen, der lediglich den Dortmund (Herne)—Emsbüden-Kanal benutzenden Fahrzeuge vom Schlepptenmonopol ausgenommen hat, rückgängig machen und nur die Fahrzeuge, die auf einer Fahrt die Strecke von Dortmund (Herne) bis Bevergern benutzten, ohne auf eine anschließende Strecke des Rhein—Wefer-Kanals oder des Lippe-Kanals überzugehen, für die ersten zehn Jahre nach Inbetriebnahme des Rhein—Wefer-Kanals vom Schlepptenmonopol freilassen. Ebenso will der Antrag weitere von der Kommission beschlossene Beschränkungen des staatlichen Schlepptenmonopols wieder befeitigen.

Abg. v. Pappenheim (konf.): In der ersten Lesung der Vorlage hat sich Abg. Herold für das Zentrum für die Beibehaltung des Paragraphen 18 des Wasserstraßengesetzes ausgesprochen, weil dieser Paragraph die Voraussetzung für das Zustandekommen der Kanalvorlage war. Hoffentlich hält das Zentrum an dieser Auffassung fest. Im westfälischen Provinziallandtag hat sich ja inzwischen ein merkwürdiger Wandel der Anschauungen vollzogen, der jetzt Hunderte von Kilometern vom Schlepptenmonopol ausnehmen möchte. Dem blühenden Verkehr gönnen auch wir gern entgegenkommende Übergangsbestimmungen, aber es müssen auch wirklich Übergangsbestimmungen, nicht Bestimmungen für alle Zukunft, sein und das will unser Antrag erreichen. Auf der Grundlage bleiben wir bestehen, daß am Wasserstraßengesetz von 1906 nicht gerüttelt werden darf. (Beif. rechts.)

Abg. Herold (Ztr.): An dem Standpunkt, daß an dem früheren Kompromiß zu § 8 des Wasserstraßengesetzes nicht gerüttelt werden darf, halten wir fest. Aber über die Auslegung des Paragraphen 18 der Kanalvorlage bestehen doch Meinungsverschiedenheiten. So entspricht auch der von uns gestellte Antrag nicht der einmütigen Auffassung meiner Fraktion. Aber er will doch der konservativen Auffassung entgegenkommen. Die Differenz beschränkt sich also auf die Frage, ob der Dortmund—Ems-Kanal 10 oder 20 Jahre vom staatlichen Schlepptenmonopol befreit bleiben soll.

Minister v. Breitenbach: Es besteht wohl kein Zweifel, daß jedes Gesetz durch die gesetzgebenden Faktoren abgeändert werden kann. Eine andere Frage ist, ob es zweckmäßig ist, ein solches Gesetz wie das vorliegende zu ändern. Es ist doch auch keine Änderung der Verhältnisse eingetreten, die ein solches Mittel am Gesetz nahegelegt. Man sucht jetzt die Sache so darzustellen, daß der staatliche Schlepptenbetrieb starke Mängel habe, der private aber nicht. Für eine begrenzte Zeit ist auch die Regierung für das Nebeneinanderbestehen des staatlichen und des privaten Schlepptenbetriebes. Sehr

man aber die Übergangszeit gleich auf 20 Jahre fest, so ist doch zweifelhaft, ob man damit den staatlichen Schlepptenbetrieb völlig zurückdrängen möchte. Zugute ist, daß die Verkehrsbedingungen im Ruhrgebiet den grundsätzlichen Gegnern des staatlichen Schlepptenbetriebes Anlaß, vielleicht nicht unerwünschten Anlaß (Heiterkeit) gegeben haben, gegen die Vorlage anzutreten. Es sollte auch jetzt ein Ausgleich der widerstrebenden Meinungen ver sucht werden und dazu ist der Antrag Pappenheim die geeignete Grundlage. (Beifall rechts.)

Inzwischen ist der — von Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen unterstützte — Antrag Herold (Ztr.) eingegangen, der den Dortmund (Herne)—Emsbüden-Kanal bis nach Ablauf von 20 Jahren seit Inbetriebnahme des Rhein Wefer-Kanals vom staatlichen Monopol freilassen will.

Ein weiterer Antrag Hirsch-Schmieding (ntl.) will das Schlepptenmonopol auf der Strecke Rhein-Herne und dem Lippekanal erst vom Beginn des 12. Jahres nach der Inbetriebnahme zulassen.

Abg. Schmieding (ntl.): Minister v. Budde hat einst dem Schlepptenmonopol nur der Not gehorchend zugestimmt, und es ist nicht zweifelhaft, daß ein privater Schlepptenbetrieb die Eisenbahnen am ehesten entlasten kann. Das staatliche Schlepptenmonopol kann sich erfahrungsgemäß den Bedürfnissen des Verkehrs nicht völlig anpassen.

Abg. Frhr. v. Jedlich (konf.): Wir halten am Paragraphen 18 des Wasserstraßengesetzes fest. Aber wir brauchen eine längere Übergangsfrist. 10 Jahre sind zu wenig.

Abg. Lippmann (fortschr.): Die Rechte sollte das Schlepptenmonopol in den Kanal fallen lassen. Für die Emsbüden können schwere Nachteile nicht ausbleiben. Am liebsten wären wir für Ablehnung der ganzen Vorlage. Da dies nicht zu erreichen ist, stimmen wir für den Antrag Herold.

Abg. Leinert (Sog.): Wir stimmen für die Vorlage, weil sie das reine Staatsmonopol bringt, beantragen aber, das Schlepptenmonopol für den gesamten Dortmund—Ems-Kanal vorzuschreiben. Nur ungern geben wir dem kapitalistischen Staate ein Monopol in die Hand, aber wir vertrauen, daß die Demokratisierung des Staates bald kommen wird.

Abg. v. Arnim (konf.): Wir hoffen auf eine Verständigung mit den übrigen bürgerlichen Parteien, lehnen aber jede Verständigung mit Herrn Leinert ab. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Moltke (konf.): Auch wir sind bereit nach einer Verständigung zu suchen, die allen Billigen Ansprüchen gerecht wird.

Abg. Hirsch-Ossen (ntl.): Wer den Interessen der Industrie umfassend dienen will, muß den Lippe-Kanal und auch das Stüd Rhein—Herne auf wenigstens 12 Jahre vom Schlepptenmonopol freilassen. Ein solches Vorgehen trägt auch den Belangen der Eisenbahnen hinreichend Rechnung.

Das Haus vertagt sich.  
Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung, kleine Vorlagen, Anträge. Schluß 4 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

82. Sitzung vom 10. Dezember, 1 Uhr.  
Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, Dr. Lisco, v. Heeringe.  
Auf der Tagesordnung stehen

### kurze Anfragen.

Eine Anfrage des Abg. Schiffer (ntl.) wünscht Auskunft darüber, ob noch vor der allgemeinen Reform des Strafrechts ein wirksamer Schutz

gegen geisteskrante Verbrecher geplant ist.

Staatssekretär Dr. Lisco antwortet, daß in dem Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch verschiedene Maßnahmen angeordnet worden sind, wobei es sich um eine grundsätzliche und einschneidende Neuerung gegenüber dem geregelten Strafrecht handelt. Diese Maßnahmen können nicht als einzelne Maßregeln behandelt werden, sondern nur im Zusammenhange mit der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches.

Abg. Fehrenbach (Ztr.) wünscht Auskunft über das Verbot von Jesuitenvorträgen in Freiburg i. Br., das im Widerspruch mit den bisherigen Erklärungen des Reichstanzlers steht.

Staatssekretär Dr. Lisco erklärt, daß dem Reichstanzler der Vorgang nur aus der Tagespresse bekannt ist und die badi sch e Regierung um Auskunft darüber ersucht hat.

Abg. Fehrenbach (Ztr.) bittet zur Ergänzung seiner Anfrage um Aufklärung über das Verbot einer Versammlung in Pforzheim —

Präsident Dr. Kaempf: Das ist keine Ergänzung, sondern eine neue Anfrage, die ich nicht zulassen kann. (Unruhe im Zentrum, Zustimmung links.)

Es folgt die freisinnige Interpellation über die

### Koalitionsfreiheit der Staatsarbeiter.

Abg. Dr. Müller-Meininger (fortschr.) begründet die Interpellation. Ein typisches Beispiel, wie das Vereinsrecht und die Koalitionsfreiheit umgangen wird, bietet das Vorgehen gegen den Militärarbeiterverband. Man wirft diesem vor, Mißtrauen zwischen Arbeiterschaft und Behörde zu säen. Der Erlaß ist allgemein als Verbot des Militärarbeiterverbandes angesehen worden. Er läuft jedenfalls darauf hinaus. Dabei hat der Staatsarbeiterverband auf jedes Streikrecht verzichtet, auch niemals Agitation im Betriebe getrieben, wie der konservative Wahlverein in Spandau. Wenn man die ganze Agitation verbietet, dann ist damit der ganze Militärarbeiterverband verboten. Nicht Verhinderung, sondern militärischen Binden Gehorsam wünscht die Militärverwaltung. Dadurch wird bloß der letzte Militärarbeiter der Sozialdemokratie in die Arme getrieben. Wir müssen alle Angriffe auf das Koalitionsrecht energisch zurückweisen. Es muß gegen die vorgegangen werden, die die Rechte der Arbeiter einschränken. Das Kesselstreben gegen Feuerwehrlente in Berlin ist charakteristisch für deutsche Verhältnisse. Damit wird das Heer der Zuläufer der Sozialdemokratie nur vergrößert. Der preussische Minister des Innern hat die Dinge aufgestellt: Disziplinarrecht geht vor Vereinsrecht. Der Staat: Vereinsrecht bricht Landesrecht, ist durch den Paragraphen 1 des Versammlungsgesetzes ausdrücklich bestätigt. Der Paragraph 1 kommt auch den Beamten zu. Gätten wir damals gewußt, daß das Versammlungsrecht so von den preussischen Behörden angewendet würde, dann hätten wir weitere Kautelen verlangt. Das ganze deutsche Volk hat ein Interesse daran, daß die Beamtenschaft nicht ein willkürliches Werkzeug der Bürokratie wird. Die Eisenbahnarbeiter haben ähnlich zu leiden. Gewiß dürfen Arbeiter und Eisenbahn durch einen Streik nicht lahmgelegt werden. Aber ein gewisses Maß von Selbstverwaltung müssen Arbeiter dieser Einrichtungen haben. Der Erlaß ist ein schwerer politischer Fehler. Die Politik der Reichsparteien ist ein fortwährendes Attentat gegen das Vereinsrecht. Wo bleibt da die stitliche Entrüstung des Zentrums? Charakteristisch sind ja auch die Treibereien gegen den deutschen Lehrerverein. Auch

die konfessionelle Hege gegen andersgläubige Arbeiter ist unhaltbar. Gerade im Interesse einer loyalen Befämpfung der Sozialdemokratie ist ein freies Koalitionsrecht notwendig. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Begründung der Interpellation ist erheblich über den Rahmen hinausgegangen. Alljährlich haben wir uns ja über solche Fragen zu unterhalten. Ich bin der Meinung, daß der Abg. Dr. Müller und ich beinahe einig sind. (Große Heiterkeit.) Ich habe wiederholt darauf hingewiesen, daß die Gesetzesbestimmungen erheblich überschätzt werden, und darin liegt die Quelle der Klagen. In keinem Gesetz ist eine Einschränkung über das Koalitionsrecht vorhanden. Also muß die Quelle wo anders liegen. Die Vereinsfreiheit bedarf der Reglementierung im eigenen Interesse derer, die sich des Rechts bedienen wollen. Bei der weitreichenden Bedeutung des Vereinsrechts finden sich überall Bestimmungen über die Ausübung desselben. Das Reich hat eingegriffen in diese Bestimmungen und auch in das Koalitionsrecht der Arbeiter durch das B. G. B. und die R. G. D. Alle privaten Abmachungen, die diesen Bestimmungen zuwiderlaufen, sind nichtig. Jede Freiheit hat ihre natürlichen Grenzen. Der Paragraph 1 gibt dem einzelnen Deutschen nichts weiter als das subjektive Recht, in seiner Bewegungsfreiheit nicht weiter beeinträchtigt zu werden, als diese in diesem Gesetz festgelegt worden ist. Der Beamte, der in den Dienst des Staates tritt, unterwirft sich gewissen Beschränkungen. Selbstverständlich genießt der Beamte Vereins- und Versammlungsrecht und alle übrigen staatsbürgerlichen Rechte. Aber der Staat ist berechtigt und verpflichtet, diese Rechte soweit zu beschränken, als es im Interesse des Staates liegt. Der Staat ist auch in der Lage, das Recht seiner Arbeiter so weit zu beschränken, als es im Interesse der Betriebe liegt. Er kann diese Beschränkungen eintreten lassen in allen Betrieben der Heeres- und Marineverwaltung, wo deren Schlagfertigkeit gefährdet ist. Auch insoweit, wenn die Betätigung des Vereins- und Koalitionsrechts den Zwecken des Staates zuwiderläuft. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß der Staat berechtigt ist, die Koalitions- und Versammlungsfreiheit zu beschränken, soweit es nötig ist, um die Staatseinrichtungen schlagfertig und leistungsfähig für die Aufgaben des Staates zu halten. Darum ist der Staat auch zur Beschränkung der Freiheiten des Einzelnen berechtigt, um die Arbeiter leistungsfähig zu erhalten, wie es die Sicherheit des Staates erfordert. Dem Erlaß des Kriegsministers ist allseitig zugestimmt worden. Und wenn das Haupt einer anerkannten Kirche Ratschläge gibt, wie sich ihre Anhänger in Fragen des Koalitionsrechts zu verhalten haben, so wird dagegen ein Vorwurf nicht erhoben werden können. Zumal dann nicht, wenn derartige Ausführungen in Form von Ratschlägen gegeben werden und solange diese nicht durchgesetzt werden in einer Form, die den Gehehen zuwiderläuft. Die Gewerkschaftsentwicklungen des Papstes bedeuten also keinen rechtswidrigen Eingriff in das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht. Ich möchte ausdrücklich hervorheben, daß aus Anlaß des Streites um die christlichen Gewerkschaften in Rom von uns Ausführungen erbeten worden sind. Ich halte die Entwicklung der interkonfessionellen Gewerkschaften für nützlich und wünschenswert. Wir haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, Freiheiten überall da zu beschränken, wo es im Interesse der Sicherheit des Staates, zur Aufrechterhaltung der Staatseinrichtungen notwendig ist. (Lebh. Beifall.)

Preussischer Kriegsminister Frhr. v. Heeringe: Der Militärarbeiterverband hat lange Zeit

Erfahrungen, welche Holland mit einer teilweisen Trockenlegung des Zuiderzees machte, kann solche praktische Kolonisation tausenden von Viehzüchtern Nahrung und Wohlstand bringen. Daß hiermit ein greifbarer Vorschlag zur Vinderung der Friesennot, zur Erschließung neuer Erwerbsquellen für den gegen den Westen des Reiches an Bodenschätzen weniger bevorzugten Osten, vorliegt, dürfte wohl einleuchten. Von Danzig erstreckt man bereits eine Petition an den Herrn Landwirtschaftsminister, welcher eine größere Summe zur Beschleunigung der inländischen Kolonisation in den Etat einstellen will, er möge einen entsprechenden Teil der Gelder zur Urbarmachung des Frischen Hafes gesetzlich festlegen. An der Frage ist bekanntlich auch Seine Majestät der Kaiser interessiert, dessen Herrschaft Cabinen ebenfalls an das Staff angrenzt.

Vielleicht vermögen unsere westpreussischen Landtagsabgeordneten die von Danzig ausgehende Anregung zum besten unserer Landwirtschaft und zum besten des Frisch konsumierenden Publikums spruch-

## Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)  
Danzig, 10. Dezember.

Vor etwa Jahresfrist hatte ich auf die Ungunst der Küstenlinien hingewiesen, unter denen unsere am baltischen Handel beteiligte Offiziersflotte im allgemeinen und die Entwicklung unserer preussischen Seeflotte im besonderen zu leiden hat; Stettin, Danzig, Königsberg sind keine Seehäfen im strengen Sinne des Wortes! Nur mit Hilfe eines ziemlich kostspieligen Umschlagverkehrs können überseeische Artikel aus den großen Ozeanfahrem unmittelbar auf städtischem Gebiet entladen oder zum Transport in das Binnenland weiter verfrachtet werden. Danzig besitzt zwar in Neufahrwasser und in der vertieften Kaiserfahrt die Möglichkeit, ein- und ausgehenden Handelsdampfern von großem Tiefgange Gelegenheit zum Wähen und Laden zu geben. Doch reicht der Platz nicht aus. Danzig empfindet diese Mängel umso mehr, weil es auch sonst abseits von dem transkontinentalen norddeutschen Eisenbahndurchgangsverkehr liegt. Es hat infolgedessen eine starke Bewegung eingesetzt, die maritime Lage unseres westpreussischen Haupthafens zu verbessern. Zivil- und Militärbehörden stehen den diesbezüglichen Projekten sehr sympathisch gegenüber, die ja auch der Förderung der Weichsel-Schiffahrt und der Entwicklung unserer Weichsel-Lübe bis zur Grenze hinauf mittelbar zugute kommen sollen.

Ein Teil dieses großzügigen Hafenerweiterungsplanes hat schon greifbare Gestalt angenommen. Am Werderort ist die Stadtwandlung nunmehr gefallen, um der Fluchtlinie in einer neuen Mottelaumündung zu weichen. Döfelbagger sind an der Vertiefung des neuen Kanalbettes, auf dem sie zur Arbeit aufgestellt sind. Mit Lokomotiven bespannte Feldbahnzüge schaffen den gewonnenen Boden zur Bildung neuer Ufer und Dämme fort. Schon jetzt ist die neue Kanaltrasse deutlich erkennbar; mit dem Bau der neuen Brücke für die in das Danziger Werder führenden Kleinbahnen hat man dieser Tage begonnen.

Während hiermit eine geregelte Wasserversorgung des Binnenhafengebietes und durch Hebung des Wasserspiegels selbst eine Vertiefung des Mottlau- und Weichselbettes erreicht werden soll, dienen die unterhalb Danzigs bis zum Meere wahrnehmbaren Arbeiten einer Verbreiterung der nährbaren Wasserflächen, sobald künftig selbst die größten Linienschiffe von der Reichswehr, bezw. von der Schiffsahrt abgesehen nicht werden können. Man wird in Zukunft also nicht mehr zu beschränkten haben, daß ein solcher Schiffsriele plötzlich auf Grund gerät, wie es beim Abtransport der „Nebenburg“ im Sommer zweimal der Fall war, auch nicht, daß seine gewaltige Wasserverdrängung andere im Strombett vor Anker liegende Handelsdampfer mit seiner Rißluft gefährdet.

Zwischen Weichselmündung und Neufahrwasser sind diese Erweiterungsarbeiten schon soweit gediehen, daß sie in der vergangenen Woche von Herrn Ministerialdirektor Dr. Reize aus Berlin beauftragt werden konnten. Gegenwärtig geht an dem Dienstgebäude des Hafenbauamtes nebenher ein Erweiterungsbau seiner Vollendung entgegen. Das letzte in der Fluchtlinie des neuen Hafens bedens stehende Gebäude unweit der Bahnhofsfähre ist beinahe ganz abgebrochen. Der Trodenbagger hat seine Tätigkeit nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen. Nachdem das dem Waldrande der Werderplatte benachbarte Uferstück hinreichend vertieft wurde, wird jetzt die dem Wasser zu liegende Hälfte abgetragen. Stoßen die Eimer des Baggers auf die von der bisherigen Kaimauer ausgehenden Fundamente, so müssen jedesmal Sprengungen angelegt werden, deren Detonation dann stets eine große Zusawermenge anlockt. Wenn im nächsten Sommer Thorneer Badegäste für Werderplatte, Bröfen oder Zoppot mit dem Dampfer sich der Weichselmündung nähern, werden sie bei nur einigermaßen gutem Gedächtnis den Unterschied des alten und neuen Landschaftsbildes gewiß erkennen und gleich uns bedauern, daß mit der Neuerung auch die eigenartigen historischen Kochhäuser auf

dem Ostufer geschwunden sind. Sie waren einst im Zeichen der Segelschiffahrt entstanden, als man von den hölzernen Schiffsleibern anfänglich jedes Feuer als gefahrbringend fernhielt und deswegen die Schiffsbesatzung zum Bereiten ihrer Mahlzeiten in jene Küchen an Land schickte.

Als Erlaß für die hier niedergerissenen geschichtlichen Erinnerungen sind uns neue durch die Baggerarbeiten selbst jutage gefördert worden. Sie haben damit bestätigt, daß der Danziger und Neufahrwasser-Hafen nicht arm an Fundobjekten ist. Neulich hob der Willauer Dampfbagger „Merkur“ an einer Stelle, die ehemals Meeresgrund, seit 1510 aber verlandet war, zahlreiches Ausgrabungsmaterial einer hanseatischen Kriegskorvette: Kanonenrohre, Waffen, Wirtschaftsgeräte, Schiffstrümmer erschienen an der Oberfläche. Man beachtete daher, nach Abschluß der Baggerarbeiten, die ominöse Stelle durch Taucher absuchen zu lassen. Vielleicht gewinnt man hier ebenso interessante Funde, wie an einer früheren Stelle, wo die Reste eines Wikinger-Schiffes entdeckt wurden.

An der kaiserlichen Werft wurden vor längerer Zeit Kanonenkugeln und Behälter mit Mäuzen dem nassen Element entzogen, ebenso Wrackstücke in der Danziger Kaiserfahrt. Unser Provinzialmuseum würde gewiß jeden neuen ihm zugewiesenen Fund dankbar annehmen.

Hand in Hand mit der Rußbarmachung unserer schiffbaren Wasserstraßen zum Meer geht eine Urbarmachung des Frischen Hafes, für welche in Danzig Gelehrte und Ingenieure der technischen Hochschule eifrig wirken. Ausgehend von der geographischen Wahnehmung, daß eine Verlandung des Hafes und eine Entstehung fruchtbarer Bodens auf seiner jetzigen Fläche unfehlbar dereinst — auch ohne menschliche Mitwirkung eintreten wird, wollen die praktischen Gelehrten diesen Prozeß beschleunigen, um dadurch für unsere Landwirtschaft hunderttausende von Hektaren zu Wiesen oder später, nötigenfalls, zu Ackerland umzuwandeln. Nach den

der unbegrenzten Möglichkeiten liegt, mag man aus folgendem ergeben: Die Rogat hat schon den südlichen Teil des Elbinger Hafes verflacht, jedoch dort bis über Kahlberg nach Norden hinaus Tiefen von knapp 2 Metern nur künstlich sich erhalten lassen. Für die Rogatmündung hat man angeeignet gemessen, daß das Land sich in der Zeit von 1714 bis 1754 jährlich um etwa 25 Meter, von 1754 bis 1838 sogar um jährlich über 35 Meter vorstob. Es kommt also lediglich darauf an, hier mit Menschenhand und Maschinen nachzuhelfen, um eine völlige Veränderung der gesamten Verkehrs- und Erwerbsverhältnisse herbeizuführen und um der anwachsenden Bevölkerung ein Gebiet zu schenken, auf dem neue fruchtbare Ansiedlungen entstehen können. Daß Fischerei und Schiffahrt in den verbleibenden Wasseradern des Neulandes erhalten bleiben, ist selbstverständlich.

H. v. Z.

eine maßlose Agitation geführt. Einzelne belanglose Vorgänge sind in gefälliger Weise aufgebauscht worden. Dagegen müßten wir einschreiten. Die Kritik muß sich doch auf wahre Tatsachen aufbauen. Der Militärrbeiterverband hat die Freiheit der Kritik aufs schwerste mißbraucht. (Lachen links.) Er hat alles getan, um das Vertrauen der Arbeiter zu den Behörden zu untergraben. Unser Eingriff geschah in der maßvollsten Form; die Arbeiter wurden zunächst verwarnt. Als dies nichts nützte, mußte Remedur eintreten. Wie ich das tue, ist meine Sache. (Unruhe links, Beifall rechts.) Der Verband hatte es in der Hand, seine Hegeleien zu lassen. Gewiß haben wir verlangt, daß ein Arbeiter und kein Agitator an der Spitze steht. (Zustimmung rechts, Unruhe links.) Die Arbeiterauschüsse sind dazu da, Wünsche zu vermitteln. Der Erlaß richtet sich in keiner Weise gegen das Koalitions- und Vereinsrecht. An den bisherigen Grundzügen hält die Heeresverwaltung strikte fest. (Bravo! rechts, Unruhe links.) Die Heeresverwaltung erfüllt damit eine selbstverständliche Pflicht, namentlich in Betrieben, deren gutes Funktionieren im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes liegt. (Sturm, Bravo! rechts, Unruhe, Jischen links.)

Bayerischer Militärbellmächtiqter Oberst W e n n i n g e r: In der Beurteilung des Auftretens des Vorsitzers und des Organs des Militärrbeiterverbandes ist die bayerische Heeresverwaltung einig mit der preußischen. Wenn trotzdem von einer ähnlichen Warnung Abstand genommen wurde, so nur deshalb, um die Wirkung des preußischen Erlasses abzuwarten. (Beifall rechts.)

Das Haus beschließt die Besprechung der Interpellation.  
 Abg. B a u e r (Soz.): Die Rede des Kriegsministers war das Reaktionsstück, was man je hier gehört hat. Die Sozialdemokratie muß wieder einmal das Recht der Staatsarbeit verteidigen. Die Gründe der Regierung sind durchaus jesuitisch. (Vizepräsident D o v e erklärt den Ausdruck für unzulässig.) Unzufriedenheit läßt sich durch Stoßprell auf den Wagen wohl eindämmen, aber nicht beseitigen. Das Vorgehen der Eisenbahnverwaltung gegen die Techniker ist Empörung. (Vizepräsident D o v e erklärt den Ausdruck für unzulässig.) Ich meine ja nicht den Minister, sondern nur die Verwaltungen. Nach Ansicht der Regierung sollen die Unternehmer das Recht haben, die staatsbürgerlichen Rechte der Arbeitnehmer zu verhindern; sie sollen sogar das Recht der väterlichen Gewalt haben. Die Arbeiterorganisationen, die den Verzicht auf das Streikrecht de- und wehmütig verzeichnen, geben sich selbst auf, denn sie verzichten auf jedes wahre Koalitionsrecht. Die Mißachtung der Rechte der freien Persönlichkeit wirkt aufreizender als die Rede eines Agitators. Das Koalitionsrecht ist letzten Endes eine Maßfrage.

Abg. S c h i m m e r (Ztr.): Es ist zuzugeben, daß die Behörden den Arbeitnehmerorganisationen nicht immer gerecht gegenübertraten. Aber die Ursache ist der von den Fortschrittler und Sozialdemokraten in die Arbeiterkreise getragene Radikalismus. Den Staatsarbeitern ist der Zusammenschluß zu wirtschaftlichen Zwecken zu gestatten. Die politische Agitation in den Betrieben billigen wir nicht. In den Staaten, wo die Sozialdemokratie dominiert, wie in Neuseeland, ist der Streik überhaupt verboten. Auch einzelne sozialdemokratische Führer des Staats- und Gemeindearbeiterverbandes haben den Streik abgelehnt; freilich, die revolutionäre Sozialdemokratie ließ sie — fliegen. Würde der Streik proklamiert, so würde der größte Teil der Staatsarbeiter doch nicht mitmachen, um nicht eine sichere Stellung zu verlieren. Es ist noch nicht lange her, da haben im bayerischen Abgeordnetenhaus auch Liberale das Koalitionsrecht der Eisenbahner als eine Gefahr bezeichnet. (Hört! hört!) Das liberale Münchener Blatt aber nannte noch 1903 das Koalitionsrecht der Eisenbahner eine politische Karreterie. (Hört! hört!) Abg. Dr. Müller bemerkt jetzt jede Gelegenheit, das Land Bayern herabzusehen. Sind denn dort die Verhältnisse so, daß z. B. die Lehrer nicht politisch agitieren können? Da lachen ja förmliche Rüge von ganz Bayern. (Heiterkeit.) Wir wünschen eine unabhängige Arbeiterbewegung unter den Staatsarbeitern zur Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Wollen wir Schutz des Koalitionsrechts, so gehen wir nicht zu den Notizen, da haben wir viel mehr Vertrauen zu unseren Regierungen. (Gr. Lärm der Soz. Kufe: Schwarzgelber!) Abg. S i d e k u m hat in Nürnberg auch einen Arbeiter um Stellung und Brot gebracht. (Abg. S i d e k u m: Gelogen! Präsident Dr. K a e m p f ruft den Zwischenrufer zur Ordnung.) Nur der läßt, der das bestreitet. (Präsident Dr. K a e m p f ruft den Redner zur Ordnung.) Ich muß mich doch wehren können. Ich bitte den Staatssekretär, mit uns zusammen an der Hebung der Staatsarbeiter zu wirken. (Beifall im Zentrum.)

Das Haus vertagt sich.  
 Persönlich bemerkt  
 Abg. Dr. M ü l l e r-Meinungen: In seinen Bemerkungen über Privatgespräche mit mir hat Abg. Schürmer objektiv und subjektiv die Unwahrheit gesagt. (Präsident K a e m p f ruft den Redner zur Ordnung.)  
 Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung, Interpellation über Wagenmangel, Wahlprüfungen. Schluß 6 Uhr.

### Heer und Flotte.

Der kleine Kreuzer „Stralsund“ ist Dienstag in Wilhelmshaven zum erstenmal in Dienst gestellt worden.  
 Armee und Kinematograph.  
 Die Verwendung von Truppen zum Zwecke von kinematographischen Sonderaufnahmen ist, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet, aufgrund einer kaiserlichen Willensmeinung vom Kriegsministerium als durchaus unzulässig bezeichnet worden. Dagegen können die verantwortlichen Vorgesetzten die Aufnahme von Truppen während ihrer gewöhnlichen Diensttätigkeit gestatten, wenn die militärischen Interessen in keiner Weise beeinträchtigt und militärische Geheimnisse der Öffentlichkeit nicht preisgegeben werden.  
 Der laufende Kursus aller Kriegsschulen soll der „Schles. Ztg.“ zufolge um zwei Monate verkürzt werden, sodaß er jetzt nur sieben Monate dauern wird.

### Provinzialnachrichten.

i C u l m s e e, 10. Dezember. (Der evangelische Kirchendorf) hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Modrow im deutschen Vereinshaus „Villa nova“ seine Jahresversammlung ab. Der Verein zählt 46 aktive Mitglieder. Bei der Vorstandswahl wurden wieder bzw. neu gewählt die Herren Pfarrer Modrow zum Vorsitz, Kantor Schlawinski zum Dirigenten, Bureauvorsteher Meyer zum Kassierer, Lehrer Baster zum Schriftführer und die Damen Frau Stratmann, Fräulein Henjel und Fräulein Leish zu Beisitzern. Da der Verein nur aus aktiven Mitgliedern besteht, wurde beschlossen, zur finanziellen Unterstützung des Vereins in der Kirchengemeinde um passive Mitglieder zu werben. Außer den gesanglichen Darbietungen an den kirchlichen Festen sollen ein weltliches Konzert in der Gymnasialaula und in der Passionszeit ein Kirchenkonzert veranstaltet werden. Zur Pflege der Geselligkeit findet am Sonntag nach Weihnachtsnachten im deutschen Vereinshaus ein Weihnachtsfranzösisches statt. Auch wurde angeregt, öfter an den gewöhnlichen Sonntagen in der Kirche zu singen.

R e h s o f, 9. Dezember. (Vom Eisenbahnzug überfahren und getötet.) Auf dem hiesigen Bahnhof der Straße Marienburg-Thorn wurde am Sonntag Abend in der Nähe des Ausfahrtsignals die Leiche eines Mannes aufgefunden, der vom Zuge überfahren und getötet war. Die Leiche wurde, den „E. N. N.“ zufolge, als die des Müllers Kobafowski aus Briesen festgestellt. Anscheinend hat der Verunglückte versucht, noch in der Nähe des Ausfahrtsignals auf den abfahrenden Zug 510 aufzuspringen, ist jedoch von diesem heruntergeschleudert, auf den Schienen liegen geblieben und dann von dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge überfahren und sofort getötet worden. Der Verunglückte ist erst seit kurzer Zeit verheiratet.

E l b i n g, 5. Dezember. (Eine Verlobung im gräflichen Hause Kanitz-Podangern) ist am Montag gefeiert worden. Gräfin Margarete, geboren am 16. Juni 1888, hat sich mit Bonaventura Grafen Finkensteins-Rastendorf verlobt. Gräfin Margarete Kanitz-Podangern ist, wie die „E. N. N.“ schreibt, eine Tochter des bekannten Parlamentariers aus dessen zweiter Ehe mit Marie Gräfin Bismarck-Bohlen. Während Graf Kanitz-Podangern aus seiner ersten Ehe mit Marie Freiin von Krassow zwei Kinder hat, sind der zweiten Ehe sechs Kinder entsprossen. Landrat a. D. Karl Bonaventura Graf von Finkensteins-Rastendorf, geboren am 27. Januar 1872, ist ein Sohn des 1905 verstorbenen Kammerherrn Grafen Karl Finkensteins-Rastendorf und der Gräfin Selena von Widen. Als ältester Sohn des gräflichen Hauses — die beiden älteren von den acht Kindern des gräflichen Paares sind Töchter — übernahm Bonaventura Graf Finkenstein nach dem Tode des Vaters das 2100 Hektar große Majorat Rastendorf im Kreise Mohrungen.

D a n z i g, 10. Dezember. (Verschiedenes.) Einvertraut sind in Danzig Fürst zu Dohna-Schloditten, der gleich nach seiner Ankunft dem Kronprinzenpaar einen Besuch abstattete, General der Kavallerie z. D. von Kade auf Resnia bei Schmenau und Generalleutnant von Winterfeldt, Kommandeur der 35. Division in Thorn. Auch der Hofmarschall des Kronprinzen, Graf von Bismarck-Bohlen, ist aus Oels wieder in Danzig eingetroffen. Die Herren nehmen an einem Eisen beim kommandierenden General teil, zu dem auch der Kronprinz erscheint. — In Zahlungslawiriaten ist die Getreidekommission, und Exportfirma H. von Moritzin geraten. Wie verlautet, ist den Gläubigern ein Vergleich von 10 Prozent angeboten worden. — Ein folgenreicher Bruch wurde in hier ausgetragen worden. Zwei Brüder Stahl aus Elbing besuchten am Sonntag ihren in Danzig wohnenden Bruder. In dessen Wohnung kam es zu einer wilden Schlägerei, wobei ein herbeieilender Schuttmann mit Bierflaschen mißhandelt wurde. Mehrere Schuttmänner gelang es, mit blankem Säbel die drei Brüder zu überwältigen. Dabei wurde Hermann Stahl erheblich verletzt, sodaß er ins Lazarett gebracht werden mußte. Die beiden anderen Brüder wanderten ins Gefängnis.

K ö n i g s b e r g, 9. Dezember. (Die feierliche Begrüßung des neuen Generalsuperintendenten Schöttler) durch den Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Oberhofprediger Dr. Drandner, fand in der hiesigen königlichen Schlosskirche statt.

N a t e l, 9. Dezember. (Tödtlich verunglückt) ist gestern auf der Chaussee Schubin-Natel in der Nähe von Gr. Samoklenski Inspektor Bese aus Wymyslomo. B. kam aus Schubin mit einem Einspanner, das Pferd scheute aus unbekannter Ursache und ging durch. B. wurde aus dem Wagen geschleudert und derart heftig gegen einen Baum geworfen, daß er sofort tot war.

G n e s e n, 9. Dezember. (Eine alte erblindete Frau) in der Hornstraße kam ihrem eisernen Ofen zu nahe, sodaß ihre Kleider in Brand gerieten. Obwohl es Hausbewohnern gelang, die Flammen zu ersticken, erlitt die Greisin doch so schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhause starb.

K o s t e n, 9. Dezember. (Die zwangswise Besteuerung) der 6150 Morgen großen Rittergüter Chorn, Jerka mit den Vorwerken Antaranowo und Graniecznik, dem Rittergutsbesitzer Wladislaus von Taczanowski gehörig, hat hier stattgefunden. Belastet waren die Besitzungen mit 3 370 000 Mark. Das Mindestgebot betrug 1 360 000 Mark. Als Bieter traten auf Graf Mielczynski aus Kwno, Güterdirektor Böhme aus Natel für den Großherzog von Sachsen-Weimar, Oberleutnant von Borko aus Steglitz bei Berlin, die Ansetzungscommission, die Bank Niemann-Pojen und der Rittergutsbesitzer Wladislaus von Chladowski auf Klein Kaganowo. Letzterer war Höchstbietender mit 2 200 500 Mark, während Oberleutnant von Borko auf Steglitz nur 500 Mark weniger geboten hatte. Die versteigerten Güter brachten somit 3 560 000 Mark gegen 3 370 000 Mark Schulden, sodaß Herrn von Taczanowski 190 500 Mark übrig blieben.

### Localnachrichten.

Thorn, 11. Dezember 1912.  
 — (Der Bezirksausschuß in Marienwerder) hat seine Sitzungen für die erste Hälfte des Jahres 1913 wie folgt festgesetzt: 16. und 17. Januar, 11. und 12. Februar, 4. und 5. März, 8. und 9. April, 6. und 7. Mai, 3. und 4. Juni.  
 — (Anstaltsplegekosten.) Die Pflegekosten für die in Anstalten untergebrachten ortsarmer Geisteskranken, Epileptiker, Taubstummen und Blinden führen zu einer immer größer werdenden Belastung der Gemeinden und Kreise. Früher wurden diese Kosten ganz von den Provinzen getragen; dann wurden sie mit einem Drittel den Gemeinden und mit zwei Dritteln den Kreisen auferlegt. In Westpreußen wurden die jährlichen Pflegekosten für einen Kranken zunächst auf 210

Mark und später auf 255 Mark festgesetzt; jetzt hat der Provinzialausschuß sie auf 300 Mark erhöht.

(Der Thoner Kriegerverein) hielt am vergangenen Sonnabend bei Nicolaj seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitz, Herr Hauptmann J. D. Maeder, eröffnete dieselbe, gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck und schloß mit einem brausenenden Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Neu in den Verein aufgenommen wurden 8 Kameraden und die Kameraden Pohl, Guft, Krüger und von Brjesinski auf die Satzungen verpflichtet. Durch den Tod sind dem Verein entfallen die Kameraden Major a. D. von Zambrzycki und Winarski; das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Einem Kameraden sind aus der Vereinskasse 15 Mark als Unterstützung bewilligt. Rapport und Niederschrift der letzten Versammlung wurden vorgelesen und letztere genehmigt. Die Beitragszahlung wurde wegen des Jahresabchlusses in Erinnerung gebracht, ebenso auf das Halten der „Parole“ und den Bezug des Jahrbüches hingewiesen. Die Weihnachtsbescherung findet am 21. Dezember, abends 6½ Uhr, im „Bürgergarten“ statt. Wie im vorigen Jahre, wird auch diesmal Kamerad Haberland, Strobandstraße, vom nächsten Montag ab in den Mittagsstunden Marken verteilen, die zur Beschäftigung der Kinder berechneten. Der Voriger berichtet nunmehr über die im deutschen Kriegerbunde zu begründende Unterstützungskasse. Nach dem geschäftlichen Teil folgte ein Vortrag des Kameraden Leutnant d. R. Glathe. Redner schilderte die Erhebung des preußischen Volkes 1813, durch die Deutschland vom französischen Joche befreit wurde, und erörterte hierauf die Gründe, die zu dem Zusammenbruch der Türkei im Balkankriege geführt haben. Im Hauptteil seines Vortrages behandelte der Redner die Ursachen eines Weltkrieges, der unabsehbare Folgen für die Entwicklung und Kultur Deutschlands haben würde. Des Vortragenden Wunsch ging dahin, daß ein gültiges Geschick uns noch lange den goldenen Frieden, der uns unter der Herrschaft unseres Kaisers den Platz an der Sonne gesichert habe, erhalten bleiben möchte. Er schloß: Haben wir den inneren Feind überwunden, sind wir nicht morisch und zerkert, wie die Türkei, besitzen wir die Tugenden unserer Vorfahren von 1813/15, ist unsere Armee rein von antimilitaristischen Bestrebungen, dann ist Deutschland gesichert, dann hat unser Herrscher den Lohn für seine unermüdete Friedensarbeit gefunden. Langanhaltender Beifall lohnte dem Vortragenden, als er seinen fast einstündigen Vortrag mit einem Hoch auf Landesherren, Vaterland und unsere Armee und Flotte schloß. Der Vorsitz dankte dem Kameraden Glathe noch besonders für seine Ausführungen.

(Für den Schatz der polnischen nationalen Verteidigung) sind bis jetzt vom „Dziennik Poznanski“ etwa 7000 Mark, vom „Dziennik Kujawski“ etwa 4000 Mark und von der „Straza“ etwa 4700 Mark gesammelt worden. Es sind nach den polnischen Blättern der Sammlung außer dem haren Gelde auch manche Wertgegenstände zugesprochen: eine Polin stiftete demnach eine Brosche im Werte von 200 Mark, ein Brautpaar seine Verlobungsringe, ein Geistlicher seine Tabakdose aus Dufatengold usw. Trotzdem sind die Polen enttäuscht, daß es so langsam mit der Aufbringung der erwarteten Hunderttausende geht. Wie der „Dziennik Poznanski“ ausführlich halten viele Polen ihre Beiträge noch zurück, da sie erst den Aufruf der Polenfraktionen in Berlin abwarten wollen; sie hoffen in diesem Aufruf nähere Angaben zu finden über die Zwecke, für die der Weiskatz verwendet werden soll. In der Hohenstauffer Entschließung vom 21. November heißt es, der Schatz solle zur polnischen Aufführung verwendet werden. Andere wollen ihre Beiträge erst hergeben, wenn der Volksrat geschaffen ist, falls die Zusammenkunft dieser Einrichtung ihren Wünschen entspricht. Dieser abwartenden Haltung begegnet man, wie der „Dziennik“ betont, sowohl auf dem rechten wie auf dem linken polnischen Flügel.

### Weihnachtsstimmung.

Das liebe Weihnachtsfest naht, und die Freude auf das schönste Fest im ganzen Jahr beginnt bereits, die Stimmung zu beherrschen. Alle die heimlichen und doch so herzlichen Vorbereitungen für den Weihnachtsabend stimmen im traulichen Heim ihre bindenden Fäden und lassen den dunkleren Gedanken aus Tages Last und Arbeit weniger Raum. Sich begnügen heißt es im kalten Winter für tausend und abertausend Familien, aber die helle Weihnachtsluft, die uns aus den Augen unserer Jugend entgegenstrahlt, ist eine Sonne, vor der das Eis der täglichen Verdrüßlichkeiten und Mühen nicht standhält. Wie die Kleinen sich die Zukunft ausmalen, wie sie um ein Nichts in helle Freude geraten, wie sie nicht genug von den Wundern des Weihnachtsmannes plaudern können, die sie in den Schaufenstern erblickt haben, wie sie lachen und singen! Das ist die rechte Jugendpoesie, die sich nur bei uns in Deutschland so hell und rein findet, die von keinem modernen Wunder ersetzt werden kann, und die wir darum hegen und pflegen wollen in unseren anspruchsvolleren Tagen, die unsere Väter und Großväter es einst in bescheidenen Wochen getan haben. Weihnachtszeit bedeutet Weihnachtsstimmung, und die wollen wir uns durch nichts stören lassen, sondern denken, daß man sich genug Gedanken machen kann, wenn erst der Ernst des Alltagslebens wieder in seine Rechte tritt.  
 p.

### Wissenschaft und Kunst.

Keine Verteilung des Nobelpreises.  
 Keine Verteilung des Nobelpreises. Das Nobelpreis-Komitee in Christiania hat beschloffen, den diesjährigen Friedenspreis nicht zur Verteilung zu bringen. Der Betrag wird für das nächste Jahr zurückbehalten.  
 Die große Berliner Kunstausstellung 1913. Die große Berliner Kunstausstellung 1913 wird aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ein besonderes Gepräge erhalten. Der bisherige zentral gelegene „blaue Saal“ des Glaspalastes am Lehrter Bahnhof wird neu hergerichtet werden und eine Zusammenstellung von Bauten erhalten, die unter der Ägide Wilhelms II. entstanden sind und von ihm beeinflusst wurden. Das Arrangement hat Professor Bodo Ehardt übernommen, dem auch ein Nebenraum für seine eigenen Werke, namentlich seine Burgen-Restorationen, reserviert ist.

Eine neue Dichtung Ernst Hardts. Ernst Hardt, der bekannte Dichter der Dramen „Tantris der Narr“ und „Gawan“, hat soeben ein neues Bühnenwerk beendet, betitelt „Säbren und Gertraude“ ein Scherzspiel in vier Akten.

Die berühmten Fresken Hans von Marées, die der Künstler für seinen Freund Dohn in dem Bibliotheksaal der zoologischen Station in Neapel gemalt hat, sind vom bayerischen Staat für eine hunderttausend Mark übersteigende Summe angekauft worden.

Die Verteilung der Nobelpreise erfolgte in Stockholm am Dienstag Nachmittag, am Jahrestage des Todes des Stifters Alfred Nobel, mit den üblichen Feierlichkeiten. Vier von den fünf Preisträgern waren anwesend, nämlich Grignard-Nancy und Sabatier-Toulouse für Chemie, Carrel-Newyork für Medizin und Gerhart Hauptmann für Literatur. Der Preisträger für Physik Ingenieur Dalén-Stockholm war als Opfer eines schweren Unglücks während eines Experiments verhindert zu erscheinen und wurde durch seinen Bruder Professor der Medizin Dalén vertreten. Aus der Hand des Königs empfingen die Preisträger den Preis, der sich auf 193 000 Franks beziffert, das Diplom und die goldene Medaille. Die Überreichung des Literaturpreises an Gerhart Hauptmann war von starkem Beifall begleitet. Am Dienstag Abend fand zu Ehren der Preisträger ein großes Diner statt, bei dem Prinz Wilhelm in Vertretung des im Ausland befindlichen Kronprinzen den Vorsitz führte. Am Mittwoch wird der König ein Diner im Schloß geben.

### Lustschiffahrt.

Das Parsevallustschiff, das Dienstag Morgen in Bitterfeld aufgestiegen war, ist mittags 12,47 Uhr in Johannisthal glatt gelandet. Führer des Lustschiffes war Regierungsbaumeister Haeflaetter.

### Wannigfaltiges.

(Russische Ehrung eines deutschen Postbeamten.) Dem Postsekretär Runke in Seinau a. D. wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Errichtung eines Museums in Moskau zur Erinnerung an den russischen Feldzug von 1812 der russische Adel verliehen und gleichzeitig wurde er zum Ritter des Ordens der Heiligen Anna ernannt. Anlässlich der Zentenarfeier wurde ihm ferner die Borodinow-Medaille verliehen.

(Die Einwohnerzahl von Neudölln) hat sich seit der letzten Volkszählung bis zum 1. Dezember d. J., also in einem Zeitraum von genau zwei Jahren, nach den amtlichen Ermittlungen von 237 289 auf 266 100, mithin um 28 811 oder um 12,14 v. H. vermehrt.

(Wohlthätige Stiftung.) Rommerzienrat Schwenk, der Inhaber der Firma Schwenk Zement- und Steinwerke in Ulm, hat 100 000 Mark zur Errichtung eines Pensionsfonds für seine Angestellten gestiftet.

(Eine peinliche Examenaffäre) erregt gegenwärtig in Köln großes Aufsehen. Eine Anzahl von Referendaren hatte sich zu ihrem Abseforexamen von einem Rechtsanwalt in Saarbrücken ihre schriftlichen Arbeiten anfertigen lassen, was der Justizbehörde bekannt wurde. Diese ließ bei dem Rechtsanwalt eine Haussuchung vornehmen, wobei man die Listen mit den Namen der Referendare fand. Infolgedessen wurden die betreffenden Abseforen und Referendare und der Rechtsanwalt in Saarbrücken aus dem Justizdienst entlassen. Ein Kölner Anwalt, der einen der Referendare an den Rechtsanwalt in Saarbrücken gewiesen hatte, wurde mit 1500 Mark bestraft.

(Einer Kohlengasvergiftung) sind in der Nacht zum Dienstag mehrere Personen zum Opfer gefallen. In einem Hause des achten Bezirks in Wien wurden Dienstag drei Personen tot und eine vierte bewusstlos aufgefunden. Es handelt sich um einen unglücklichen Zufall, der in Folge eines unglücklichen Zufalls erfolgt ist.

(Flucht eines Zirkuslöwen.) Einem Telegramm aus Genf zufolge entwich aus einem Zirkus, der auf der Genfer Messe Schaustellungen veranstaltet, bei der Durchführung eine Löwin aus dem Käfig. Unter den Zuschauern entstand eine Panik, und alle flüchteten entsetzt. Die Bestie konnte jedoch eingefangen werden, ehe sie Unheil anrichtete.

(Zu dem Selbstmord) des englischen Kapitän Billis und seiner Geliebten Billi Allan wird aus Paris weiter gemeldet, daß der Name Allan ein angenommener sei. Billi Allan gehört einer deutschen oder österreichischen Familie an.

(Falsche Gerüchte über einen schweren Unfall der „Maureta“)

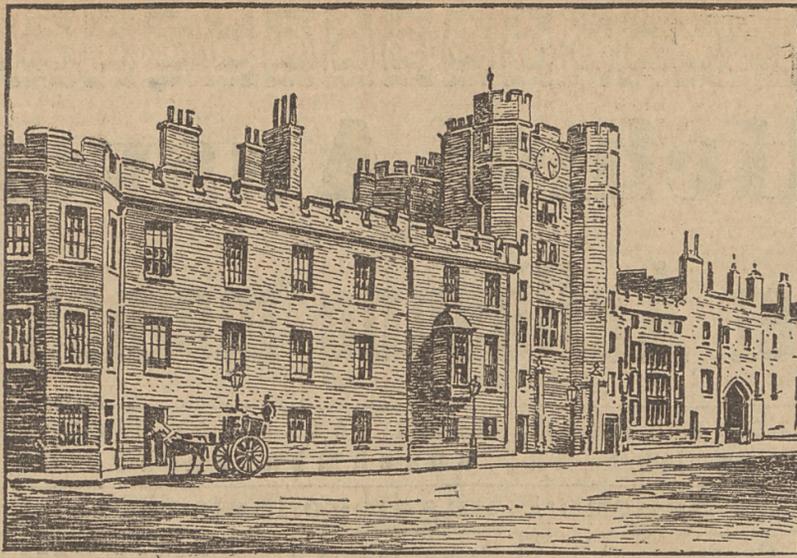
nia") riefen am Montag in London große Beunruhigung hervor. Ein Funkpruch von dem Riesenpassagierdampfer der Cunard-Linie, der vormittags in London eintraf, berichtete jedoch, daß an Bord alles wohl sei. Die „Mauretania“ hatte am Freitag Nachmittag 5 Uhr ihre fahrplanmäßige Reise über den Ozean angetreten, verließ Sonntag Vormittag 10,55 Uhr Queenstown und befand sich 11,30 Uhr abends 260 Seemeilen westlich Brownhead.

(Die Königin von Norwegen,) die gegenwärtig in England weil und seit drei Wochen das Bett hüten muß, wurde nach einer Meldung aus Christiania, mit Erfolg operiert. Ihr Befinden ist jetzt besser.

(Die Unterschlagungen des Bankdirektors Idman) von der Vereinsbank Tammerfors in Finnland betragen nach den neuesten Feststellungen über sieben Millionen Mark. Der Prokurist und erste Kassierer der Bank wurde inzwischen ebenfalls in Haft genommen. Der Direktor der Filiale der Aktienbank in Tammerfors Snaellan ist verschwunden. Bisher konnten in seiner Geschäftsführung keine Unregelmäßigkeiten festgestellt werden; da Snaellan aber persönlich durch die Betrügereien Idmans große Verluste erlitten hat, glaubt man, er habe sich das Leben genommen. — Nach einem weiteren Telegramm hat sich der Filialdirektor Snaellan aus Gtam über seine Verluste, die eine Viertelmillion betragen, erschossen.

(Räuberischer Überfall auf einen Postzug.) Unweit Rostow am Don überfielen Räuber einen Postzug, verwundeten drei Passagiere und beraubten den Kassierer um 55 000 Rubel. Die Räuber entkamen.

(Wie zar Ferdinand auf den Thron kam.) Eine amüsante Version der Berufung des genialen Zaren Ferdinand auf den bulgarischen Thron weiß eine englische Zeitung zu erzählen. Nach ihr hat Prinz Ferdinand von Koburg seine Herrschaft nur dem Glücksumbande zu verdanken, daß er sich an einem bestimmten Tage in einem bestimmten Café zu Wien befand. Es nahmen dort nämlich einige fremde Herren eine Erfrischung zu sich, und diese waren keine anderen, als die Abgesandten des bulgarischen Premierministers Stambuloff, welche bereits eine Rundtour an sämtliche Höfe Europas hinter sich hatten, um im Auftrage des Ministers den geeigneten Nachfolger für den entthronten Fürsten Alexander ausfindig zu machen,



Der St. James-Palast in London,

in dem die offiziellen Friedensunterhandlungen zwischen der Türkei und den Balkanstaaten stattfinden, ist die älteste königliche Residenz Londons. Der Palast stammt aus den Zeiten Heinrichs VIII. Er wird für die großen Hofzeremonien benutzt, dient der königlichen Familie gewöhnlich nicht als Wohnung und ist

daher jetzt für die Zwecke der Friedensverhandlungen disponibel. In den Räumen von St. James haben sich seit dem 16. Jahrhundert wiederholt wichtige historische Vorgänge abgespielt. Jetzt wird das alte Gebäude wieder zur Stätte weltgeschichtlicher Vorgänge von der höchsten Bedeutung.

ohne bisher einen Erfolg aufweisen zu können. In jenem Wiener Café trafen sie einen Bekannten, dem sie (was allerdings nicht sehr wahrscheinlich klingt) von ihrem Auftrag erzählten, worauf er zu ihnen sagte: „Sehen Sie jenen jungen Offizier an dem Tische dort. Er ist gerade der Mann, den Sie brauchen, denn er ist Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, der Enkel Ludwig Philipps, der mit allen gekrönten Häuptern Europas verwandt ist, und gegen den weder Rußland noch Österreich das geringste einzuwenden hätte; nebenbei verfügt er auch noch über große private Mittel.“ Auch den Gesandten Stambuloffs erschien er als der rechte Mann. Gleich am nächsten Morgen machten sie dem Ministerpräsidenten von Österreich ihre Aufwartung, und holten sich auf telegraphischem Wege Instruktionen von Stambuloff, und am folgenden Tage boten sie dem jungen Offizier aus dem Café den Thron Bulgariens an. Oth.

(Die kaiserreichste Stadt der Welt.) Den zweifelhaften Vorzug, die meisten Katzen zu haben, genießt die Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten, Washington. Dort gibt es deren

so viele, daß sich je 20 Einwohner immer 7 Katzen gezählt werden, was in einer Stadt, deren Einwohner hauptsächlich aus Diplomaten und Politikern besteht, eine große Gefahr für die Nachtruhe bedeutet, von anderen Unannehmlichkeiten ganz abgesehen. So hatte z. B. der Magistrat der Stadt Washington mit großen Kosten eine seltene Eichhörnchenart, das Silberhörnchen, eingeführt, und unter diesen und den Singvögeln der öffentlichen Gärten und Parks räumten die Katzen ihrer Raubtierart nach. Der Ursprung dieses Katzenüberflusses ist ein eigenartiger: Schon vor einer Wandel Jahre besah Washington eine ganz stattliche Anzahl dieser Haustiere, die sich aber immer noch in normalen Mengen hielt. Da machte sich eines Tages ein Spatzvogel den schlechtesten Witz, in die Zeitungen eine Annonce des Inhalts zu setzen, ein Wanderzirkus mit großer Menagerie brauche 1000 Katzen zum Füttern der Raubtiere. Die ersten 1000 Personen, welche sich auf die Anzeige meldeten, sollten je eine Prämie von einem Viertel Dollar und außerdem noch freien Eintritt zur ersten Vorstellung erhalten. Am fest-

gestellten Tage stellten sich nicht weniger als 5000 Farmer der Umgegend mit ihren Katzen ein, nur um zu erfahren, daß sie das Opfer eines schlechten Scherzes geworden waren. Voller Wut ließen sie die Katzen auf den Straßen los und kehrten in ihre Farmen zurück, und die verlassenen Tiere siedelten sich in den öffentlichen Gärten an, um nun allein für ihr Fortkommen zu sorgen. Fünfzehn Jahre lang haben die städtischen Behörden diesen Mißstand mitangesehen, ohne ernsthafte Schritte dagegen zu unternehmen. Jetzt ist aber die Gebuld zu Ende, und seit kurzem hat ein großes Katzenmorden begonnen. Binnen einem Monat wurden über 2600 der Singvögelmörder getötet, und täglich folgen weitere ihnen in den Tod nach. Oth.



Mitteilung an jeden Viehbesitzer. Es schreibt die Schweinemast-Anstalt von Friedr. Westermeyer, Koldenstedt i. Oldenburg: „Hierdurch befehle ich Ihnen gerne, daß ich mit Ihrem Reispressfütter vollständig zufrieden bin, denn meine fetten Schweine haben bei Gebrauch im Stalle gut ausgefallen. Den besten Beweis haben Sie darin, daß Wiederbestellung erfolgt. Erzeuge um Ueberlieferung der 5000 Kilogramm.“ Reispressfütter garantiert 14-20% Protein und Fett nur aus reinem Reis hergestellt. Es kostet der Sack 150 Pfd., 9,75 Mk. Bei Abnahme von 5 Sack kosten 150 Pfd. nur 8,75 Mk. Da Gerrieschrot nur 11% Protein und Fett enthält, so ist Reispressfütter als ein preiswertes und nahrhaftes Kraftfutter jedem Landwirt zum Besuche empfohlen. — Das Fabrikat ist zu beziehen von der Bremer Reis- und Kraftfutter-Gesellschaft m. b. H., Bremen S. 24.

# Berliner Börse, 10. Dezember 1912

Otsch. Fils. u. Staats-Pap.			Hohenzoll. 97 d. 3%			Arg. 400000 c. 4%			Halb-Blank. 1/2 3%			Br. Mann. XXIV 4%			Obligat. Indust. Gesellsch.			Industrie-Aktien			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
Or. Hens. Sch. 4			Kiel 89.20			do. 400 M. c. 4%			Kgl. Sch. 1/2 3%			de. XIV. XXIV 4%			A.G. Mont. 2 d. 4			Berliner Brauereien			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 14. 15 d. 4			Krot. 100.10			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XV. XXIV 4%			Allg. Elek. G. 2 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 15. 16 d. 4			Magdeburg 93.20			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XVI. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 16. 17 d. 4			Neumünster 94.40			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XVII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 17. 18 d. 4			Potsdam 92.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XVIII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 18. 19 d. 4			Schneeberg 92.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XIX. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 19. 20 d. 4			Südwestf. 93.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XX. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 20. 21 d. 4			Ther. 96.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXI. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 21. 22 d. 4			Wiesb. 97.80			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 22. 23 d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXIII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 23. 24 d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXIV. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 24. 25 d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXV. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 25. 26 d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXVI. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 26. 27 d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXVII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 27. 28 d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXVIII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 28. 29 d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXIX. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 29. 30 d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXX. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 30. 31 d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXXI. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 31. 1. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXXII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 1. 2. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXXIII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 2. 3. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXXIV. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 3. 4. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXXV. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 4. 5. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXXVI. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 5. 6. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXXVII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 6. 7. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXXVIII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 7. 8. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XXXIX. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 8. 9. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XL. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 9. 10. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XLI. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 10. 11. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XLII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 11. 12. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XLIII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 12. 13. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XLIV. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 13. 14. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XLV. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 14. 15. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XLVI. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 15. 16. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XLVII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 16. 17. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XLVIII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 17. 18. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. XLIX. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 18. 19. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. L. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 19. 20. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. LI. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 20. 21. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. LII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 21. 22. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. LIII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 22. 23. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. LIV. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 23. 24. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. LV. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 24. 25. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. LVI. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 25. 26. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. LVII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 26. 27. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. LVIII. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250			Brosch. Akt. 10			Hohenzoll. 97 d. 3%			Scheinakt. 10			126.000		
de. 1. 27. 28. d. 4			do. 100.00			do. ab 100.00 d. 4%			Lüb. Sch. 1/2 3%			de. LIX. XXIV 4%			Bri. El. W. 93 d. 4			Br. Kl. Br. O. H. 231.250														

# Gänzlicher Ausverkauf

wegen

## vollständiger Auflösung meines Geschäfts.

\*\*\*\*\* Um schnellstens zum räumen, werden jetzt vor Weihnachten \*\*\*\*\*  
 \*\*\*\*\* alle Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft. \*\*\*\*\*

Seltene Kaufgelegenheit für:

Handarbeiten.	Besätze.	Herrenartikel.	Trikotagen.	Taschentücher.
Korsetts.	Handschuhe.	Strümpfe.	Gürtel.	Taschen.
Arbeits-, Näh-, Manschetten-, Kragen- u. s. w. -Kasten.				

Breitestr. 36 **D. Sternberg,** Breitestr. 36.

### Bekanntmachung.

#### Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem, rechteckigen Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

**Schweinefleisch:**

Kopf, Beine	80 Pfg.
Eisbein	60 "
Baue, Abschnitte	65 "
Bauch, Schulterstücke	80 "
Speck, Fett	80 "
Schinken, Hamm	80 "
Karbonade	80 "

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist. Thorn den 1. November 1912. Der Magistrat.

### Meisterin-Kursus

#### für Schneiderinnen und Putzmacherinnen.

Beginn im Januar. Bedingung zur Teilnahme: 5 Jahre Selbständigkeit und 24 Jahre alt. Anmeldungen mit Zahlung des Kursusgeldes von 10 Mark nimmt Fräulein Staemmler, Haushaltungsschule, 10-1 Uhr, entgegen. Schluß der Anmeldungen **am 12. Dezember.** Die bereits vermieteten Damen müssen ihre Teilnahme durch Zahlung des Betrages von 10 Mark bestätigen. Der Verein Frauenwohl.

### Echt chinesische Handarbeiten,

in Grobfein und Seide, empfiehlt als seltene Weihnachtsgeschenke **Grau M. Laengner,** Schulstraße 16, pt.

### Eine atademisch geprüfte Wäsche-Näherin

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter u. einfacher Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, sowie kompletter Ausstattungen und familiärer Bettwäsche. Thorn, Araberstr. 21.

### Rindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger treusätzlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung. **Günther, Besitzer,** Rudak bei Thorn 2, Telephon 567.

### Wirkliche Kenner

— bevorzugen die erstklassigen —  
**Spezialmarken**  
 des  
**Zigarren- u. Zigaretten-Import-Hauses**  
**Gust. Ad. Schleh Nachf.,**  
 Gründung des Stammhauses anno 1797.  
 Breitestr. 27, Neubau der Ratsapotheke.

Brombergerstr. 102 **G. Edel,** Brombergerstr. 102  
**Schrotwerke, Futuragen- und Futtermittel-Handlung,**  
 offeriert zu billigsten Tagespreisen:  
**prima gesiebtes Roggenstrohhäcksel, Roggenpreßstroh, Heu, Hafer, Futtermöhren, Melassefutter aller Art, Roggen- u. Weizenkleie, Weizengriesskleie.**

**Visitenkarten,**  
 Hochzeitszeitungen, Verlobungs- und Tafellieder, Hochzeitskarten, Menu- u. Bailkarten, Briefbogen u. Kuverts  
 liefert prompt und zu mäßigen Preisen die  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
 Thorn.

**E. Lannoeh,**  
 — Brückenstr. 40, an der Ecke Breitestr. —  
 Damen- und Herren-Frisiersalons, moderne Theater-, Ball-, Hochzeitsfrisuren. Ondulation — Shampooieren — Manikure. Abonnement in und ausser dem Hause.

**Doppelseitige Schallplatten**  
 bisher 2 Mark, jetzt pro Stück **85 Pfg.**  
 nur bei **Alex Beil,** Culmerstr. Nr. 4.

### Pianinos, Flügel und Harmoniums

von den Weltfirmen Schiedmeyer, Duysen, Biese, Seiler, Gebr. Schwechten, Carl Quandt und L. Schmidt, Berlin, sowie solide billige Pianinos von 400 Mk. an, empfehle zu äußerst mäßigen Preisen, auf Abzahlung ohne Preisauflschlag.

**Für Kaffeläufer höchster Rabatt.**  
 Alleinvertreter für obige Weltfirmen ist nur:  
**F. A. Goram,** Culmerstraße 13. Größtes und leistungsfähigstes Musikhaus am Platze. Ständiges Lager von circa 30 Pianinos part. und 1. Etage.



**Operngläser, Brillen, Kneifer, Lorgnetten, Barometer, Thermometer**  
 kauft man am besten u. billigsten bei

**Optiker Seidler,** 4 Altstädtischer Markt 4, neben der Apotheke.

Mein **Bahnatelier** befindet sich jetzt Breitestraße 33, bei Kaufmann Seelig. **Frau Margarete Fehlaue.**

### Dauerbrand-Oefen

bester Konstruktion, gebräuchfertig, ausgemauert,  
**Kochherde, Petroleum-Heizöfen,**  
 Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Kohlschaufeln  
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Alexander Mroczkowski,** Culmerstr. Eisenwarehandlung. Telephon 47.

**Färberei im Haushalt mit Brauns'schen Farben!**  
 — Millionenfach bewährt —  
 1 Bluse kostet 10 Pf.,  
 1 Kleid „ 25 Pf.,  
 Bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.  
**wie neu** aufzufärben.  
 Ausdrücklich fordere man **Brauns'sche Farben** in Päckchen mit Schellen-Schutzmarke.  
 Rechte Brauns'sche Farben erhält man in Drogeriehdln., Farbenhdln., Apotheken.

**Besten Tee in russischer Mischung** à 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk. und 6 Mk. per 1 Pfd. russisch.  
**Besten Tee in holländ. Mischung,** feinsten Familiente, à 3,50 sowie 4 Mk. per 1/2, also in Original-Blechbüchsen.  
**Tee-Grus** à 2 Mk. und 3 Mk. per 1/2, also empfiehlt  
**Tee-Spezial-Geschäft B. Hozakowski,** Thorn, Brückenstraße 28, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“

**Unreine Haut.**  
 Gelbe, braune und rote Haut, Nasen- und Ohrenröte usw. behandeln Sie am besten mit der „Sauerstoff-Zeinsbleiche“ (Dose Mk. 2,25 und 1,20 franco), der Teint wird schön weiß und zart. Versandhaus Iduna, Dabendorfer-Boszen.  
**Täglich frische Glatz** sowie guten Mittagsisch in u. außer dem Hause empfiehlt **Paruszewski,** Baberstr. 23, Eingang part. und Keller.  
**Beabichtige mein Wohnhaus** mit mittleren Wohnungen und kleinem Kolonialwarengeschäft von sofort zu verkaufen. Angebote unter C. S. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ziehung 31. Dezember 1912.  
**Lotterie** der großen Berliner Kunstausstellung 1912. Jedes zehnte Los gewinnt da auf jede Reihe (enthaltend 10 Lose à M. 1,-) ein Gewinn garantiert. Hauptgewinne im Werte von Mark  
**10000**  
**5000**  
 2x **2000**  
 2x **1500**  
 20x **1000**  
 usw. usw.  
 Lose à M. 1,- 10 Lose (d. i. eine Reihe, unter Garantie einen Treffer enthaltend) M. 10,-  
 — Porto und Liste 26 Pf. extra. —  
 in allen Lotterie-Geschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.  
 A. Molling, Hannover-Berlin, Lehnstraße 4. Lose-Vertriebsgesellschaft, Berlin N. 24, Monbijouplatz 2.

**Gravier - Anstalt**  
**H. Rausch,** Brückenstr. 16, pt.  
 Verkauf von **Stempeln** Schildern Petschaften.

**Zum Weihnachtsfeste** empfehle **echte Stettiner Äpfel,** Gold- u. Ananas-Reinetten, sowie andere gute Sorten u. bitte um gütige Zusprüche. **Frau Heintze,** Schillerstr. Ecke. Neben der Säule. Militär ermäßigte Preise.